

Generalversammlung der Theosophischen Gesellschaft

Utrecht, Holland – Sonntag, 15. April 1951

Aus der Vormittagssitzung

Bericht des Vorsitzenden

Herr Vorsitzender, sehr geehrte Delegierte und Freunde! Wie es in den letzten Jahren meine Gewohnheit war, verzichte ich darauf, irgendwelche Pläne zu machen, was ich sagen oder tun werde. Aber ich denke, ich kann Ihnen einen interessanten Bericht über meine Weltreise und über die Leitung der Arbeit seit dem Tod unseres ehemaligen Vorsitzenden, Colonel Conger, geben.

Zunächst möchte ich jedoch den Delegierten aus den verschiedenen nationalen Sektionen für ihr Kommen und die Ermöglichung dieses Kongresses danken. Die Idee einer wirklich effektiven und funktionierenden Partnerschaft in unserer geliebten Gesellschaft ist kein leerer Mythos. Mit der Mitte des Jahrhunderts und dem, was vor uns liegt, ist es an der Zeit, dass wir die Kerne der Wahrheit, die wir im Laufe der Jahre gesammelt haben, so miteinander verknüpfen, dass wir ein solides Muster von Bemühungen schaffen, das die Theosophie und ihren Einfluss in der Welt nicht nur durch dieses Jahrhundert, sondern durch viele, viele Jahrhunderte hindurch tragen wird.

Als Colonel Conger sein Amt als Vorsitzender antrat, gab es eine bemerkenswerte Aussage, die, wie ich zu behaupten wage, nur sehr wenige Mitglieder, selbst aus seinem eigenen Stab und Kabinett, wirklich ernst nahmen – nicht aus mangelnder Hingabe oder Wertschätzung, sondern weil es eine so einfache Aussage war, dass sie im normalen Lauf der Dinge in Vergessenheit geriet. Aber in dieser Frage des praktischen Okkultismus sind es gerade die einfachen Dinge, die am mächtigsten sind. Diese einfache Aussage lautete: „Wir müssen uns jetzt von der empfangenden Seite der Theosophie abwenden und uns der gebenden Seite der Theosophie zuwenden.“ Er hat diese Aussage nicht näher erläutert, aber er hat sie durch sein großes Opfer veranschaulicht.

Oberst Conger gab alles, was er hatte, aus jedem Grundsatz seiner Verfassung, für die Arbeit der Meister. Er gab bis zu seinem letzten Atemzug alles, ohne an sich selbst zu denken. Für diejenigen von uns, die das Privileg hatten, mit ihm zu arbeiten, war er das, was man nur als einen wahren spirituellen Aristokraten bezeichnen kann. Wahre Aristokratie ist nicht etwas, das weit oben [zeigt nach oben] und unantastbar ist. Wahre Aristokratie ist etwas Einfaches. Es ist die Größe der Seele, die durch die täglichen Pflichten und die Arbeit eines jeden Menschen strahlt, der selbstlos das Wohl seiner Mitmenschen im Herzen trägt. Und wir alle, die ihn kannten und denen, die ihn getroffen haben, wissen, dass er ein ebenso gutes Beispiel dafür war, was ein Theosoph sein kann, wie jeder andere Mensch, den wir kennen.

Ich erinnere mich, dass Colonel Conger am 13. Dezember, bevor er mit Hilfe von Larry Merkel und mir seine übliche Dusche nehmen wollte, uns zu sich ans Bett rief und sagte, er wolle so schnell wie möglich eine Besprechung. Diese Bitte war typisch für seine Arbeitsweise. Wir fragten ihn, was für eine Besprechung er wolle. Er sagte: „Ich möchte eine Besprechung mit allen Hausbewohnern und Herrn Hart sowie einem Vertreter der amerikanischen Sektion, falls verfügbar.“ Wir stellten keine Fragen. Wir setzten uns sofort mit allen in Verbindung und baten sie, in die 75 North Grand zu kommen, was sie innerhalb von 45 Minuten auch taten, da Herr Hart aus Covina anreisen musste. Als wir alle in seinem Schlafzimmer versammelt waren, bat er mich, den Anwesenden zu erklären, worum es bei dem Treffen ging. Sie können sich vorstellen, wie ich mich fühlte, da ich nicht informiert worden war; und dann dämmerte mir plötzlich, dass er vielleicht über Nacht über unser Gespräch vom Vorabend nachgedacht hatte, und ich fragte ihn: „Colonel, möchten Sie, dass ich den

Leuten erzähle, worüber wir gestern Abend gesprochen haben?“

Er sagte: „Ja.“

Ich sagte: „In Ordnung, Sir“, und tat es. Und es war genau das, was wir als normales Gespräch über die Arbeit betrachteten, das wir regelmäßig führten: die Lage in der Welt, der Platz der Theosophie in der Welt und die Arbeit, wie sie in den verschiedenen nationalen Sektionen existierte.

Um es kurz zu machen: Das Ergebnis dieses Treffens war, dass jemand nach Europa kommen sollte. Ich hatte keine Ahnung, wen er im Sinn hatte, denn es wurden keine Namen genannt. Aber wir wussten, dass jemand nach Europa kommen sollte. Dieser Zustand hielt den Rest des 13., den 14. und einen Teil des 15. an, als Herr Merkel mich sehr barsch und ohne Umstände am Arm packte und sagte: „Hören Sie, Jim, machen Sie keine Dummheiten. Der Colonel will, dass Sie diese Reise machen, gehen Sie jetzt rein und sagen Sie ihm, dass Sie mitkommen werden.“ Ich war sehr schüchtern, aber ich ging hinein und sagte: „Colonel, Larry meint, Sie wollen, dass ich diese Reise mache, und dass ich sagen soll, dass ich dazu bereit bin. Wenn das der Fall ist, bin ich natürlich bereit, alles zu tun, was Sie von mir verlangen.“ Es herrschte etwa ein oder zwei Minuten lang absolute Stille. „Ist es das, was Sie wollen, Colonel?“ „Nun – dann los!“, antwortete er; also kam ich nach Europa und reiste um die Welt.

Das war typisch für die Art und Weise, wie der Colonel mit einigen von uns arbeitete. Er zwang uns manchmal, unsere Intuition bis zum Äußersten zu strapazieren, aber er wusste, was er tat. Ich hatte nur etwa 24 Stunden Zeit, um eine Menge Arbeit zu erledigen. Da Herr Merkel sich persönlich um den Colonel kümmerte, fiel es mir und ein oder zwei anderen zu, die Zeitschriften herauszubringen, und wir mussten an diesem Tag noch eine der Zeitschriften fertig drucken. Also arbeitete ich bis 12:30 Uhr nachts in der Druckerei in Covina, kam von dort zurück, diktierte Miss Knoche eine Menge Briefe, hinterließ viele Anweisungen zu Angelegenheiten, für die ich verantwortlich war, damit sich jemand anderes darum kümmern konnte, begann zu packen und verließ das Haus um 4:30 Uhr morgens, um den Flug um 7:00 Uhr vom Flughafen Los Angeles zu nehmen.

Als ich mich vom Colonel verabschiedete, fragte ich ihn, ob er mir noch irgendwelche Anweisungen oder Hinweise geben wolle. Er sagte nur: „Bringen Sie die Expedition zu einem erfolgreichen Abschluss.“ Ich sagte: „Danke, Sir. Auf Wiedersehen.“

Ich werde Sie nicht mit allen Details dieser langen, nein, nicht langen, sondern kurzen achtwöchigen Reise um die Welt langweilen, aber ich möchte Ihnen einen Eindruck von Colonel Conger vermitteln und von der Intensität und doch Gelassenheit, mit der er die Weichen für die Zukunft stellte.

Ich flog kurz vor Weihnachten nach London, verbrachte ein paar Tage mit dem obersten Richter von Teesdale [Ben Koske] und den ersten Weihnachtsfeiertag dort, und am Tag nach Weihnachten, den man in England Boxing Day nennt, reiste ich ab. Die wenigen Tage, die ich in Teesdale mit dem Teesdale-Philosophen verbrachte, waren sehr hilfreich, da es so kalt war (das kälteste Wetter, das England seit 17 Jahren erlebt hatte), dass ich außer am Kaminfeuer nie warm wurde, aber ich hatte das Privileg, das Feuer zu schüren und viel nachzudenken, nachdem alle zu Bett gegangen waren und ich allein am Kamin sitzen konnte.

Auf jeden Fall ging ich zuerst nach England, um dort zu arbeiten. Die englische Sektion hat ihre Höhen und Tiefen gehabt, wie jede Sektion im Laufe der theosophischen Geschichte, aber eigentlich gab es in keiner der nationalen Sektionen wirkliche Schwierigkeiten. Angesichts der enormen Aufgabe, die vor uns liegt, erkannte der Colonel jedoch, dass er die Verantwortung hatte, jeder nationalen Sektion dabei zu helfen, ihr Haus sozusagen in Ordnung zu bringen, für den langen, harten Weg bis 1975 und darüber hinaus. Ich muss sehr vorsichtig sein mit dem, was ich über diese verschiedenen nationalen Sektionen sage!

Vor etwa zwei Jahren oder etwas länger bat Colonel Conger Miss Grace Knoche, eine Vortragsreihe im Foyer des Verwaltungsgebäudes in Covina zu halten. Diese Vortragsreihe über die heiligen

Schriften des Ostens sollte von ihr aus theosophischer Sicht interpretiert werden, gefolgt von einer weiteren kurzen Reihe über die heiligen Schriften des Westens, die christlichen Schriften aus dem griechischen Original, in theosophischer Interpretation. Bei der ersten Veranstaltung nahm sich Colonel Conger 45 Minuten Zeit, um die Reihe vorzustellen, und den Höhepunkt seiner Ausführungen fasse ich in folgender Aussage zusammen: Er sagte: „Liebe Freunde, ich möchte Ihnen bewusst machen, dass in der Vergangenheit die Gefahren für die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft von außen kamen. Aber diese Zeiten sind vorbei. Wir haben in dieser Theosophischen Gesellschaft nichts mehr von außen zu befürchten.“ Aber, so sagte er, „die Gefahren, vor denen wir jetzt und in Zukunft auf der Hut sein müssen, sind die Gefahren für die Arbeit aus dem Inneren der Theosophischen Gesellschaft.“

Das war vor zwei Jahren. Es war ein ziemlicher Schock, aber da wir Colonel Conger kannten, wussten wir, dass er keine leeren Worte machte. So wurde es zu meiner Aufgabe auf meiner Weltreise, mit diesem Leitgedanken als Leitfaden die Arbeit in den verschiedenen nationalen Sektionen mit Hilfe der Amtsträger und der wichtigsten Mitglieder zu untersuchen und sie mit den Verantwortlichkeiten vertraut zu machen, die während dieses Übergangs vom absteigenden Bogen des Jahrhunderts zum aufsteigenden Bogen auf den Schultern jedes Amtsträgers und jedes FTS [Fellow of the Theosophical Society] lasteten und noch immer lasten – dem Übergang vom empfangenden zum gebenden Ende der Theosophie und dem Übergang von einer stillen, passiven Arbeit mit dem Gesetz des Karma, wie es die Arbeit der Gesellschaft bis zur Mitte des Jahrhunderts geprägt hat, zu einem aktiven und dynamischen Ansatz für die Arbeit auf dem aufsteigenden Bogen oder dem sich entwickelnden Bogen des Zyklus.

Wenn Theosophie etwas bedeutet, dann bedeutet sie, mit der Natur und wie die Natur zu arbeiten, so dass wir uns, wenn wir uns der Mitte des Jahrhunderts nähern, nicht mehr in der Lage befinden, die Mr. Judge schon zu seiner Zeit so treffend beschrieben hat, in der wir wie Vögel mit offenem Schnabel darauf warten, gefüttert zu werden. Wir standen vor der Verantwortung – und wenn ich wir sage, meine ich jedes einzelne Mitglied –, die Theosophie, die uns seit 1875 gegeben worden war, zu verinnerlichen und zu einem Teil unseres täglichen Lebens zu machen.

Schon vor dem Tod von GdeP [Gottfried de Purucker] war klar, dass diese Zeit schnell näher rückte. Er selbst hörte etwa 1939 auf, Lehren zu geben. Von diesem Zeitpunkt an gab es keine neuen Anweisungen von Bedeutung mehr, auch nicht in der Esoterischen Abteilung. Und heute spüren wir die Auswirkungen eines weiteren Übergangs als Ergebnis der Verwaltung von Colonel Conger – den er selbst viele, viele Male als Übergangsverwaltung bezeichnet hat. Dieser andere Übergang, der als Ergänzung zu dem Fundament dient, auf dem die zukünftige Arbeit aufgebaut ist, ist der folgende, und er wurde durch die Veröffentlichung von „The Dialogues of G. de Purucker“ veranschaulicht, die, wie Sie alle wissen, der Druck zur öffentlichen Verbreitung und zum Verbrauch der KTMG-Papiere (Katherine Tingley Memorial Group) war. Was bedeutet dieser Übergang nun? Er bedeutet, dass das Esoterische exoterisch geworden ist – das ist nur eine Möglichkeit, es auszudrücken –, aber er bedeutet auch, dass die Kraft des Esoterismus, die durch die Arbeit der Gesellschaft und ihrer Esoterischen Abteilung geflossen ist, nun durch die TS fließt. Und diejenigen unter Ihnen, die schon lange genug in der Gesellschaft sind, um zu wissen und zu sehen, was „Pledge Fever“ ist, wie HPB es in „The Key to Theosophy“ nennt, wissen, dass das Mitglied in der Theosophischen Gesellschaft, das echte Sehnsucht in seinem Herzen hat und eine echte Hingabe an die Arbeit der Meister hat, schlimmere Gelübdefieber, schlimmere Schmerzen erlebt, als er sich den kleinen und anderen Toren der Läuterung näherte und sie durchschritt, als viele, viele Mitglieder der Esoterischen Abteilung durchgemacht haben. Das ist nur ein weiteres Zeichen der Zeit.

Vor diesem Hintergrund werde ich nun schnell die verschiedenen nationalen Sektionen durchgehen. In England erhielt ich meine erste wichtige Anweisung vom Colonel, und ich wurde gebeten, die esoterischen Sektionen in allen Ländern zu schließen, sobald ich dort ankam. Das ist geschehen. In England gab es keine ernsthaften Probleme von innen, außer dem, was als „Verbrüderung“ bekannt geworden ist, und den Bemühungen anderer Organisationen sowie einiger unserer eigenen

Mitglieder, etwas zu versuchen, was oberflächlich betrachtet wie eine organisatorische Zusammenarbeit aussah. Nun, dieser Idee nicht zuzustimmen, erscheint auf den ersten Blick ziemlich brüderlos; aber wir müssen unsere Vorstellungen von wahrer Brüderlichkeit sorgfältig hüten. Viele Hinweise finden wir in den Worten der Meister selbst in *The Mahatma Letters to A. P. Sinnett*. Die Pflicht eines anderen birgt Gefahren; und wenn wir uns beispielsweise als Einzelperson, als Loge oder als Gesellschaft in eine Position begeben, in der wir – wahrscheinlich unbewusst – in eine Art psychische Verbindung mit einer Organisation geraten, die nicht dem wahren Raja-Yoga-Geist folgt oder ihn verkörpert, der all unserer theosophischen Arbeit zugrunde liegt, dann würden wir bald geschwächt und so verwässert und in unserer eigenen Arbeit so unwirksam werden, dass unsere Bemühungen zunichte gemacht würden. Es gibt nicht umsonst drei große theosophische Gesellschaften. Es schadet nichts, wenn es dreiundzwanzig sind. Aber es schadet sehr, wenn diese Theosophische Gesellschaft zulässt, dass irgendein Aspekt ihrer Interessen und Bemühungen durch irgendwelche Mittel verwässert wird. Wir haben eine sehr große Aufgabe vor uns. England hat sein kleines Problem sehr gut gelöst.

Ich bin von England nach Schweden gereist – ich möchte nur einige Punkte ansprechen. Auch Schweden hat keine wirklichen Probleme, aber es gab dort ein oder zwei Anzeichen, die eine Gefahr für die Arbeit von innen heraus hätten werden können, und zwar die Kristallisierung. Kristallisation ist immer gefährlich, und wir alle haben im Laufe der Jahre Beispiele dafür gesehen oder davon gelesen, wo entweder ein Mitglied oder eine Gruppe von Mitgliedern sich auf KT [Katherine Tingley]s Ansatz und Vorgehensweise oder auf die von Herrn Judge oder GdeP festgelegt haben, und das ist alles: Es spricht sie an, und es gibt nichts anderes. Sie berauben sich selbst des wahren Wertes dessen, was HPB und Judge und alle anderen Lehrer zu geben haben. Ich bin in Gruppen gegangen – ich spreche jetzt nicht nur von Schweden –, in denen die Mitglieder in Wirklichkeit dort saßen, nicht in einer KT-Atmosphäre, sondern in einer Atmosphäre, die sie für eine KT-Atmosphäre hielten, fast buchstäblich mit gefalteten Händen, als würden sie darauf warten, dass KT hereinkommt und ihnen sagt, was sie tun sollen. Das ist nicht gut. KT ist nicht mehr da, und ihre Phase der Arbeit ist für immer vorbei. Das zugrunde liegende Prinzip mag zurückkommen – vielleicht ist es teilweise schon zurück –, und es wird niemals verloren gehen. Aber wir müssen versuchen, alles, was bisher geschehen ist, in unser tägliches Leben zu integrieren, insbesondere in dieser Zeit des Jahrhunderts. Wir müssen versuchen, HPB, Mr. Judge, KT, GdeP und Colonel Conger zu integrieren. In Schweden haben wir festgestellt, dass sie, wie man so schön sagt, den Stier bei den Hörnern gepackt haben und gute Arbeit leisten.

Von Schweden bin ich nach Deutschland gereist. Bruder Saalfrank hat in Deutschland Großartiges geleistet. Ich war tief beeindruckt, nicht nur von seiner Haltung, denn man würde nichts anderes als eine gute Haltung erwarten, sondern auch von den Mitgliedern dort, die im Allgemeinen psychologisch gesehen eine enorme Arbeit geleistet haben. Die deutsche Bevölkerung – natürlich war ich nur in Westdeutschland – die Einstellung der deutschen Bevölkerung, die Tag für Tag unter denselben Bedingungen arbeitet, unter denen ihr hier viele Jahre lang arbeiten musstet, mit bombardierten und zerstörten Gebäuden, und dennoch mit dem gleichen Geist und dem gleichen zuversichtlichen Blick in die Zukunft, natürlich manchmal ein wenig schwankend, aber dennoch zuversichtlich. Ich habe in der deutschen Sektion keinerlei ernsthafte Probleme festgestellt. Ein paar Zweifel gab es (aber keine wichtigen), denn eine weitere Gefahr von innen kommt aus den Herzen treuer Mitglieder, wenn andere Mitglieder Zweifel und Misstrauen säen und damit ein völliges Vertrauen in die Meister zum Ausdruck bringen. Wie Colonel Conger mehr als einmal sagte: „Die Meister stehen der Theosophischen Gesellschaft sehr nahe und entgeht ihnen nichts, was im Hauptquartier oder anderswo auf der Welt geschieht.“

Von Deutschland reiste ich nach Holland. Ich traf mich mit dem niederländischen Vorstand zu einer sehr denkwürdigen Sitzung. In Holland fand ich die besten und die schlechtesten Beispiele für Theosophie in der Praxis. Glücklicherweise überwog, wie ich ihnen sagte, das Beste so sehr, dass es keinen Grund zur Sorge gab, und das ist richtig so. Ich werde nach Abschluss dieses formellen Kongresses heute Nachmittag, wenn ich zu den niederländischen Mitgliedern spreche, mehr dazu

sagen. Ich habe eine Botschaft für sie.

Von Holland reiste ich schnell zurück nach London und flog dann weiter nach Australien. In Australien gab es seit zehn Jahren Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Gruppen, die beide wirklich und aufrichtig der Theosophie verpflichtet waren – daran bestand kein Zweifel, und ich meine die richtige Art von Theosophie, keine Pseudotheosophie, sondern echte Theosophie. Aber im Laufe von zehn Jahren waren enorme Persönlichkeitsunterschiede entstanden. Sie stritten sich nicht und hatten auch keine oberflächlichen Schwierigkeiten, aber die Arbeit kam deswegen nicht voran. Es war ihnen unmöglich, die Einheit zum Ausdruck zu bringen, die in der Vielfalt der Persönlichkeiten tatsächlich vorhanden ist. Aber auch dort beschlossen sie, nachdem ich zunächst einzeln und dann gemeinsam mit den beiden Leitern dieser beiden Gruppen gesprochen hatte, zusammenzuarbeiten, und seitdem leisten sie hervorragende Arbeit.

Ich kehrte in die Vereinigten Staaten zurück, hatte jedoch keine Gelegenheit, dort zu reisen, obwohl ich die Arbeit zur Schließung der Esoterischen Abteilung abschließen konnte. Glücklicherweise kam ich nur eine Woche vor Colonel Congers Herzinfarkt zurück – gerade rechtzeitig, um ihm einen kurzen Überblick über meine Erkenntnisse und meine Einschätzungen zu geben, und er wusste ebenso wie wir, dass seine Zeit gekommen war, uns zu verlassen. Wir waren sehr erleichtert, als er eines Tages sagte: „Das Ende meiner Reise wird nicht schmerzhaft sein.“ Und so war es auch. Natürlich wusste ich nicht, an welchem Tag oder wie das Ende kommen würde. Aber drei Nächte vor seinem Tod ging ich wie üblich vor dem Schlafengehen nach oben in sein Zimmer und sagte: „Colonel, ich glaube, ich werde mich jetzt zurückziehen.“ Es war etwa 22:30 Uhr. „Kann ich noch etwas für Sie tun, bevor ich mich zurückziehe?“

Er sagte: „Ja.“

Ich sagte: „Oberst, sagen Sie mir einfach, was ich tun soll, und ich werde mein Bestes geben.“

Er dachte eine Weile nach und sah dann auf: „Beenden Sie die Arbeit, die Sie begonnen haben, bis zum Ende.“ Ich verstand. Ich salutierte ihm zum Abschied und wünschte ihm eine gute Nacht. Am nächsten Morgen erlitt er einen Herzinfarkt, kam drei Tage lang nicht zu Bewusstsein und verstarb. Seine Erinnerung in der theosophischen Bewegung wird niemals verblassen, ebenso wenig wie die Wirkung seines großen Opfers.

Lassen Sie mich nun ganz kurz auf den neuesten Stand bringen. Oberst Conger, und ich erwähne seinen Namen erneut, um die Bühne für die Zukunft zu bereiten, rief mich eines Morgens im September in Covina zu sich und sagte: „Ich hatte letzte Nacht einen Traum.“

Ich sagte: „Ja? Wollen Sie mir davon erzählen, Colonel?“

„Das hatte ich vor.“

Ich sagte: „Prima, ich bin gespannt.“

Er sagte: „Der Meister hat mir gesagt, dass hier keine nützliche Arbeit mehr geleistet werden kann“ – damit meinte er das Hauptquartier in Covina.

Ich sagte: „Danke, Colonel. Möchten Sie Studley Hart sehen, wenn er heute Vormittag kommt?“

„Ja“, antwortete er. Die Geschichte wurde Ihnen geschickt: Der Colonel selbst hat einen Bericht über die Fakten im Zusammenhang mit dem Umzug verfasst. Das Grundstück in Covina wurde verkauft. Die drei Grundstücke in der Gegend von Pasadena wurden gekauft. Die Residenz des Leiters wurde gekauft. Das Deodar-Haus, in dem die anderen Mitarbeiter des Hauptquartiers wohnen werden, wurde gekauft, der Treuhandvertrag abgeschlossen und die Eigentumsurkunde übertragen. Wir sind derzeit dabei, eine Sprinkleranlage als Brandschutzsystem zu installieren. Diese Anlage sollte bis zum 1. Juni oder früher fertig sein, sodass der Umzug der Mitarbeiter in das neue Haus spätestens am 1. Juni erfolgen kann. Das Pressegebäude wurde ebenfalls gekauft, und die Presse wird nur etwa ein Drittel der verfügbaren Fläche in diesem Gebäude nutzen. Der Rest des Gebäudes wird von Mietern belegt, von denen wir Miete erhalten werden. Als Beispiel dafür, wie

sich dieses Gebäude für uns rentiert, sei gesagt, dass allein die Miete eines Mieters die gesamten Betriebskosten des Gebäudes, also Steuern und Versicherungen, deckt. Der Rest wird für die Arbeit für die Theosophie verwendet.

Die Druckereiausrüstung wurde in das neue Druckereigebäude verlegt; dieser Umzug erfolgte, seit ich hierher gekommen bin. Das ist die Situation in Bezug auf die Immobilie. Ich habe einige Fotos von der Residenz des Leiters und vom Deodar-Haus dabei, die Sie während der Mittagspause gerne ansehen können. Sie liegen hier aus.

Es gibt noch eine weitere Sache, die ich erwähnen wollte, aber mir fällt sie gerade nicht ein; dennoch gebe ich diesen kurzen Bericht, damit die Delegierten hier in ihren Beratungen zumindest einen kurzen Überblick über die Rahmenbedingungen haben, die für sie vorbereitet wurden, um über die Arbeit der Gesellschaft für die Zukunft nachzudenken und zu diskutieren.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich Ihnen noch eine kleine Anekdote über Utrecht erzählen. Als ich das letzte Mal hier war, besuchten Fred Lindemans und ich Herrn van Dishoeck wegen einer Buchangelegenheit, und auf dem Rückweg kehrten wir zum Mittagessen im Hotel Pays-Bas ein. Herr Lindemans ging sich frisch machen, da wir eine lange Fahrt hinter uns hatten, und als er zurückkam, brachte er eine Karte mit, die offenbar verteilt worden war und auf eine Ausstellung aufmerksam machte, die hier vom 3. bis 12. April stattfinden sollte, mit einem Bild von Hermes, der seinen Stab direkt in Utrecht einsteckte.

Kirby Van Mater überreicht JAL die oben erwähnte Karte.

Das ist sie. Nun – ich kann es nicht beschreiben, ich kann keinen Grund dafür nennen, außer dass, als Fred sie mir brachte und mir gab, sie etwas in mir auslöste, sodass ich sie in meine Aktentasche steckte. Sie begleitete mich um die ganze Welt und zurück nach Hause, und jetzt habe ich sie wieder hier in Utrecht, und ich kann den Delegierten nur sagen: Das ist ein Leitmotiv. Wenn Sie bereit und in der Lage sind, sich den Stab von Hermes und alles, was er symbolisch darstellt, zu nehmen und ihn fest in Ihre Beratungen auf diesem Kongress einzubringen, dann wird das, was der Stab des Hermes symbolisiert, meiner Meinung nach in der ganzen Welt leuchten, und unsere geliebte Theosophische Gesellschaft und ihre Arbeit werden ihren rechtmäßigen Platz in der Welt einnehmen und ihre Pflicht gegenüber unseren Mitmenschen und der Menschheit erfüllen und unserer Zivilisation helfen, mit dem wahren theosophischen Impuls voranzukommen.

Vielen Dank.

Aus der Nachmittagssitzung

Botschaft an den Kongress

Herr Vorsitzender, Delegierte dieses Kongresses und Freunde!

Ich habe dort gegessen, zugehört und gefühlt, und ich bin ehrlich, wenn ich sage, dass Sie mir einen Moment Zeit geben müssen, denn ich bin zu bewegt, um zu sprechen. Ich muss Ihnen jedoch für diesen Ausdruck des Vertrauens und der Loyalität danken, den ich zufällig als mein Karma für die Meister – nicht für mich selbst – und für die Arbeit, die sie so hart, so sehr versucht haben, uns verständlich zu machen und uns zu vermitteln, annehmen darf. Wenn wir uns vor Augen führen, dass in den vergangenen Jahrhunderten jene historischen Persönlichkeiten, die von der Großen Loge berührt waren, versucht haben, ihren Mitmenschen in ihrer jeweiligen Zeit und auf ihre Weise zu helfen – Saint-Martin, St. Germain und alle Philosophen des Mittelalters –, deren Motiv nicht nur darin bestand, Samen zu säen, sondern die hofften, sie könnten der Menschheit ein Wissen und ein Verständnis vermitteln, das ihr helfen würde, sich selbst als Einheit der Zivilisation, in der sie lebte, voranzubringen.

Aber erst als Madame Blavatsky 1875 die Theosophische Gesellschaft gründete, waren diese Bemühungen von Erfolg gekrönt. Warum war dieses Unterfangen erfolgreich? Können wir sagen,

dass es daran lag, dass sie von einer Gruppe perfekter Theosophen umgeben war, perfekten Beispielen der Theosophie, die ihr den Impuls gaben, diese in dieses Jahrhundert zu übertragen? Ich fürchte, wir müssen in diesem Zusammenhang nur einen kleinen Teil der Anerkennung dafür zugestehen. Aber was geschah wirklich im Jahr 1875? Bis dahin mussten diese anderen Vertreter der Wahrheit so sprechen, wie der Meister Jesus vor zweitausend Jahren gesprochen hatte, in Gleichnissen, in Paradoxien, außer zu seinen Jüngern. Wie der Meister Jesus sagte: Euch erkläre ich die Geheimnisse – zu seinen Jüngern. Einer der Gründe, warum die Bemühungen in der Vergangenheit scheiterten, war, dass die wahren esoterischen Wahrheiten, die den exoterischen Äußerungen dieser Personen zugrunde lagen, nicht an die Öffentlichkeit gelangen durften und ihre Jünger zur Verschwiegenheit verpflichtet waren.

Abgesehen davon gab es eine öffentliche Meinung, die dafür sorgte, dass jemand, der eine wirklich esoterische Wahrheit öffentlich äußerte, entweder auf dem Scheiterhaufen verbrannt, in einen Kerker geworfen oder anderen ähnlichen Folterungen ausgesetzt wurde. So verfolgen wir sehr grob den Fortschritt der Zivilisation durch die vergangenen Jahrhunderte, in gewisser Weise blind, doch hier und da gab es ein Fenster, das durch die Seele eines Einzelnen repräsentiert wurde, durch den ein inneres Licht hindurchschien.

Als HPB die Theosophische Gesellschaft gründete, war ihre erste Aufgabe, wie wir alle wissen, das Schreiben von „Isis Unveiled“, das in Wirklichkeit ein Testfeld war, in gewisser Weise eine Übung, aus der großen Perspektive betrachtet, eine Übung für die Meister, um dieses Instrument, HPB, vorzubereiten und ihr zu helfen, ein guter Empfänger für die Botschaft zu sein, die sie der Welt exoterisch vermitteln wollten. Als diese Aufgabe erledigt war, gaben sie ihr den Auftrag, „Die Geheimlehre“ zu schreiben. Dies war die Präsentation einiger esoterischer Wahrheiten, die noch nie zuvor veröffentlicht worden waren, vor der ganzen Welt. Von der Zeit Christi bis 1875 war das, was jeder Lehrer oder Philosoph in einer Erklärung der Organisation der Natur, der Beschaffenheit des Menschen und des Bereichs, in dem wir als Menschen arbeiten mussten, um unseren Charakter zu verbessern, wenn wir ihn verbessern wollten, am weitesten kommen konnte, das, was wir bei Paulus in seinen Briefen als Körper, Seele und Geist finden: die dreifache Unterteilung unserer Beschaffenheit. Niemand war bis zur Zeit von HPB über dieses exoterische Verständnis hinausgekommen, und sie gab, wie Sie wissen, in „Die Geheimlehre“ der Welt die Idee der sieben Prinzipien des Menschen, der sieben Prinzipien von allem. So erhielt die Welt die Möglichkeit – und es war zu dieser Zeit wirklich nichts weiter als eine Möglichkeit –, über die Möglichkeit nachzudenken, ihren Charakter in einem größeren Wirkungsbereich, sowohl innerlich als auch äußerlich, zu verbessern.

Diejenigen, die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft wurden, hatten nicht nur eine Gelegenheit, sondern sie hatten sich tatsächlich die Verantwortung auferlegt, zu studieren, zu verinnerlichen und zu verwirklichen, was es bedeutete, diese Wahrheiten und diese Tatsachen der Natur zu erhalten. Sie wurden im Laufe der Jahre von einem Führer nach dem anderen erweitert, bis wir GdP hatten, dessen Hauptaufgabe es war, einen umfangreichen und umfassenden Kommentar zu „Die Geheimlehre“ zu schreiben. Alles, was GdP geschrieben hat, mit Ausnahme vielleicht seiner „Goldenen Regeln“, kann wirklich als Kommentar zum Grundkonzept der „Geheimlehre“ betrachtet werden. In seinen Vorträgen an seine esoterischen Schüler ging er über die Grenzen der „Geheimlehre“ hinaus – jene Grenzen, die dadurch gesetzt waren, dass bestimmte Schlüssel von den Meistern und HPB nicht in die „Geheimlehre“ aufgenommen worden waren.

Wir näherten uns jedoch rasch dem Punkt, von dem ich heute Morgen sprach, als in diesem Jahrhundert ein Übergang stattfinden musste. Dieser Übergang beinhaltete den weiteren Schritt, das zusätzliche Material, das seit der Zeit von HPB esoterisch geworden war, exoterisch zu machen und freizugeben. Was geschieht nun, wenn so etwas geschieht? Wir können nicht einen Moment lang annehmen, dass wir untätig bleiben und so weitermachen können wie bisher, und dass dies keinen Einfluss auf unser Leben und das Leben der gesamten Menschheit haben wird. Denn das wird es. Die Verantwortung, die in diesem Fall auf den Schultern eines Theosophen lastet, ist viel größer als die, die in den Tagen von HPB auf den Schultern der FTS lastete. Es bedeutet ganz einfach, dass die

große Kraft der Weißen Loge, die bis zu diesem Zeitpunkt auf eine begrenzte Anzahl von Menschen beschränkt war, nun zum Wohle aller FTS freigesetzt wird. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich will damit nicht sagen, dass die Theosophische Gesellschaft nun die Esoterische Sektion ist. Die Theosophische Gesellschaft von heute ist die Theosophische Gesellschaft. Ich möchte dies erwähnen und eine Unterscheidung treffen. Die Esoterische Sektion ist nicht die Esoterische Schule; die Esoterische Schule existierte schon lange vor der Gründung der Theosophischen Gesellschaft. Die Esoterische Sektion wurde 1888 von Madame Blavatsky gegründet und war nicht mehr und nicht weniger als ein Übungsfeld für angehende FTS, die bewusst ihren Charakter verbessern wollten, und diesen Schülern wurde ein wenig mehr gegeben, einige der Mysterien wurden ihnen erklärt.

Aber es ist ein deutliches und sehr ermutigendes Zeichen, dass sich die Zyklen gewendet haben und das Karma der heutigen Zeit verlangt, dass die Kraft, die in die Esoterische Sektion geflossen ist, nun durch die Gesellschaft selbst fließt. Nichts geschieht zufällig, und es geschieht nicht, weil dieser oder jener Führer es beschließt oder sagt. Es geschieht durch Karma, und es geschieht, weil die Menschheit selbst es hervorgerufen hat. Es wurde angedeutet und es war möglich, dies hervorzurufen, weil die Mitglieder dieser Theosophischen Gesellschaft in ausreichender Zahl und in einer Qualität vorhanden sind, dass die Meister sie als ein ausreichend zufriedenstellendes Vehikel empfinden, durch das die Kraft der Loge zur Menschheit, zu unseren Mitmenschen, fließen kann. Niemand außer unseren Mitmenschen hat dies angeordnet, und wir dürfen diesmal nicht versagen.

Mit diesen allgemeinen Bemerkungen möchte ich den Delegierten einzeln und gemeinsam sagen: Ihre Anwesenheit hier und Ihre Teilnahme an diesem Generalkongress markieren für mich jedenfalls einen historischen Punkt in der Entwicklung der Theosophischen Gesellschaft, wie wir ihn noch nie zuvor erlebt haben. Es gibt keine äußeren Maßstäbe aus der Vergangenheit, an denen wir uns heute orientieren müssen. Aber es gibt einen Maßstab, den wir haben, und das ist die angeborene Möglichkeit jedes einzelnen Menschen und die angeborene Möglichkeit jedes einzelnen FTS-Mitglieds, das sich aus tiefstem Herzen bewusst dazu entschlossen hat, ein besserer Mensch und ein besserer Helfer der Menschheit zu werden.

Die Mitgliedschaft in dieser Gesellschaft ist keine leichte Sache. Ich bedaure, dass fast allen Interessierten gesagt wird: „Es ist kein Problem, der Theosophischen Gesellschaft beizutreten. Sie müssen nur an das Prinzip der universellen Brüderlichkeit glauben. Es gibt keine festen Beiträge. Kommen Sie herein.“ Es tut mir leid, ich halte das für einen großen Fehler, und ich kritisiere niemanden, denn wir lernen aus Erfahrung, denn ich habe das Gleiche immer wieder getan, bis ich sah, welchen Schaden ich dem Interessenten damit zufügte. Und ich habe damit aufgehört. Dies ist eine heilige Sache, meine Damen und Herren. Dies ist keine brüderliche Organisation. Dies ist die Sache der Brüderlichkeit, das ursprüngliche Programm der Meister. Das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Und wenn wir unseren Finger in den Strom der Kraft der Meister tauchen, der durch diese TS fließt, werden wir materiell beeinflusst; die katalytische Kraft ihrer Bemühungen und ihrer Energie wird das trübe Wasser unserer Seelen so sehr aufwirbeln, dass wir zu fast allem fähig sind. Danke den Göttern – denn wie sonst könnten wir lernen?

Deshalb sage ich Ihnen, liebe Delegierte, nichts Neues – niemand kann etwas Neues sagen; wir entdecken durch Erfahrung und Schmerz neu –, aber ich sage Ihnen, liebe Delegierte, wenn Sie nach Hause gehen, versuchen Sie, Ihren Mitgliedern zu helfen, ihre individuelle Verantwortung für die Sache der Meister zu erkennen. Ich möchte mich nicht ständig über diese Partnerschaft wiederholen, aber sie ist sehr wichtig. Sie ist sehr wichtig.

Nie zuvor gab es in der Theosophischen Gesellschaft und in der Geschichte der Bewegung eine so große Chance für jedes Mitglied, das sich die Sache der Theosophie wirklich zu Herzen genommen hat, sich aktiv zu beteiligen. Ich meine damit nicht, dass wir wie ein Huhn auf glühenden Kohlen herumlaufen und tun, tun, tun, denn das ist nicht immer die beste Arbeitsweise. Manchmal tun wir viel mehr Gutes, wenn wir in einer Ecke sitzen und einfach nur richtige Gedanken denken – und damit meine ich nicht, dass wir auf unsere Nasenspitze starren und meditieren, sondern dass wir

unsere Pflicht tun und richtige Gedanken denken. Die Kraft der einfachen spirituellen Energie, die aus dem Herzen eines Menschen kommt, wenn sie zu dem Reservoir spiritueller Kraft hinzukommt, das nur die Meister nutzen können, und nichts mehr als das, was wir dorthin senden, ist so groß, wenn sie schließlich auf der äußeren Ebene durchbricht, dass wir nicht die geringste Vorstellung von den Ergebnissen haben, die der durchschnittliche Mensch gibt und empfängt.

Ich möchte Ihnen hier eine kleine Geschichte erzählen von einem Mann, der starb und in den Himmel kam, wo ihn der heilige Petrus am Tor empfing. Er sagte: „Komm herein, John. Ich habe dich erwartet.“

„Ach wirklich?“, sagte er.

„Ja. Ich werde dich direkt zu deinem neuen Zuhause bringen“, sagte er.

„Nun, das ist gut. Danke.“ Und sie gingen die goldenen Straßen entlang, und John bemerkte die schönen Villen und Häuser auf beiden Seiten der Straße und staunte darüber und sagte zu St. Peter: „Meine Güte, ihr habt hier wirklich schöne Häuser. Sie sind wunderschön.“

„Ja“, sagte St. Peter, „einige unserer Leute hier leben sehr gut. Sie haben schöne Unterkünfte.“ So gingen sie die Straßen entlang, und John staunte und staunte, aber die Villen und Häuser waren nicht ganz so prunkvoll – ein wenig kleiner. Aber sie gingen weiter, und er staunte immer noch. Doch nach einer Weile sahen die Häuser ein wenig baufällig aus, und John sagte zu St. Peter: „Diese Häuser sind bei weitem nicht so schön wie die dort oben. Wie kommt das?“

„Oh, wir haben hier alles Mögliche. Das kommt ganz darauf an“, antwortete der heilige Petrus. Also gingen sie weiter, aber nach einer Weile wurden die Häuser sehr baufällig, und John wurde etwas besorgt und sagte zum heiligen Petrus: „Moment mal. Wohin bringen Sie mich?“

„Ich bringe Sie zu Ihrem neuen Zuhause“, sagte der heilige Petrus.

„Ja, aber ich hätte gerne eines von denen dort hinten.“

„Warte, du bekommst gleich deinen Platz.“ Sie gingen um eine kleine Ecke und kamen an einen Ort, wo nur ein paar Stöcke mit einem Dach darüber standen und darin ein alter, zerbrochener Stuhl und ein Bett. Er sagte: „Das ist dein Platz, John.“

John wich zurück und sagte: „Oh! Das will ich nicht. Ich möchte etwas Besseres als das. Warum kann ich nicht so etwas wie die anderen Häuser haben? Ich brauche kein großes Haus, eines der kleinen, hübschen würde mir reichen.“

Der heilige Petrus sagte zu John: „Nun, es tut mir schrecklich leid, John, aber das ist alles, was du uns geschickt hast, um dein Haus zu bauen.“ [Allgemeines Gelächter]

Wie Sie sehen, steckt darin eine echte okkulte Wahrheit. Wir haben jahrelang Theosophie studiert, einige von uns sogar viele Jahre lang, und wir lesen diese Dinge und sprechen darüber, erzählen unseren Freunden davon; aber ich frage mich, ob wir sie auch wirklich glauben – manchmal. Ich muss zugeben, dass ich mich dabei oft ertappe. Ich habe in diesem einen Leben nur sehr wenig gelernt, aber die Wahrheit ist, dass wir als Theosophen, die behaupten, den Meistern zu vertrauen und zu glauben, dass sie der Menschheit helfen und helfen wollen, oft versagen – natürlich leisten wir etwas, sonst wäre die Gesellschaft längst gescheitert –, aber geben wir genug von dieser spirituellen Kraft, diesem spirituellen Lebenswasser für ihren Vorrat an spiritueller Energie, der das Einzige ist, was sie nutzen können, um der Menschheit zu helfen?

Nun danken wir den Göttern, dass einige, die vor uns gegangen sind, noch bevor die Gesellschaft gegründet wurde, es besser gemacht haben als John und ziemlich viel nach „oben“ geschickt haben, sodass sie dort ein Reservoir haben. Aber wenn wir diesen Vorrat nicht weiterhin mit spirituellem Wasser in zunehmender Menge versorgen, während wir uns auf der Wende befinden, nicht nur des Jahrhundertzyklus – vergessen Sie nicht, dass an diesem ersten historischen Punkt in der Geschichte der Menschheit noch andere Zyklen beteiligt sind –, dann versagen wir. Und es ist unsere Aufgabe als einzelne Theosophen, so zu leben und unsere Theosophie so vorzuleben, dass

wir Tag für Tag, wenn auch nur mit einem kleinen Tropfen, unseren Beitrag zur Sache der Meister nach oben senden – und das, meine Freunde, ist eine innere Angelegenheit. Es kann die arme Witwe sein, die kaum genug zu essen hat und eine Briefmarke an das Hauptquartier schickt, die ihren Mitmenschen mehr spirituellen Wert bringt als derjenige, der 50.000 Dollar aus einer Tasche gibt, die mit weiteren 50.000 Dollar prall gefüllt ist. Ich diskreditieren nicht den Mann, der viel gibt; ich versuche nur, den Wert eines echten spirituellen Gedankens und einer echten spirituellen Tat aufzuzeigen.

Also, Delegierte, ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen zu danken. Und Herr Vorsitzender: Für die Arbeit, die Sie heute hier für das Kabinett und für die Mitglieder geleistet haben, möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken und Ihnen sagen: Mögen die Götter mit Ihnen allen sein.



Meetings in Holland

Botschaft an die niederländischen Mitglieder

Übermittelt am 15. April unmittelbar nach dem Generalkongress in Utrecht

Liebe Mitglieder der niederländischen Sektion!

Seit ich in meinen Anfängen in der Theosophie von der Existenz einer niederländischen Sektion hörte, verspürte ich eine besondere Anziehungskraft, die ich nur darauf zurückführen kann, dass ich aus einer Familie stamme, die in den Vereinigten Staaten als Pennsylvania Dutch bezeichnet wird. Es handelt sich um eine Mischung aus Niederländisch und Deutsch. Ich stelle jedoch fest, dass es mehr als das war, was diese subtile, verborgene Anziehungskraft ausübte.

Als ich die Ehre hatte, mit Colonel Conger in Washington zusammenzuarbeiten, als er Präsident der amerikanischen Sektion der Gesellschaft war, ärgerte es mich, wenn ich dies und das hörte und diesen und jenen Brief erhielt, in denen gefragt wurde: Warum macht die amerikanische Sektion dies oder jenes nicht genauso oder genauso gut wie die niederländische Sektion? Sie sehen also, dass das Karma, das zwischen der niederländischen Sektion und mir besteht, dazu geführt hat, dass ich auf meiner Weltreise nach Holland gekommen bin und nun die Gelegenheit habe, als einer der Partner in diesem Geschäft der Theosophie für die Zukunft zu Ihnen zu sprechen.

Ich möchte Ihrem nationalen Präsidenten, Fred Lindemans, meinen tiefen Respekt und meine Ehre erweisen, der für mich ein Bruder im wahrsten Sinne des Wortes war. Nicht nur, weil er sich um mich gekümmert hat, als ich zuvor hier war, und sich auch jetzt um mein Wohlergehen kümmert, sondern vor allem, weil er ein interessantes Karma in Bezug auf die Theosophische Gesellschaft und ihre Führer hatte. Ich weiß zum Beispiel, dass Fred Lindemans als viel jüngerer Mann während der Amtszeit von KT, als sie ihren Unfall hatte und in Visingso auf den Tod wartete, dort war und dass KT buchstäblich, bevor ihr letzter Atemzug erfolgte, in Fred Lindemans' Armen starb. Und es war Fred Lindemans, dem das Karma die Verantwortung übertragen hatte, den Ring des Meisters zu nehmen und dafür zu sorgen, dass er in die Hände von KTs Nachfolger gelangte – derselbe Ring, den ich heute trage.

Es ist also in theosophischen Angelegenheiten nicht ungewöhnlich, dass Fred Lindemans einem alten Freund zur Seite steht. Und ich betrachte Fred auch als einen viel älteren Freund in der Arbeit. Deshalb habe ich eine ungewöhnlich weiche Stelle in meinem Herzen für Holland – nicht, um es über alles andere zu stellen, nein! Aber selbst die Meister haben ihre persönlichen Vorlieben und

Abneigungen, wie man so sagt. Es ist keine Entscheidung des Kabinetts und des Leiters gewesen, diesen Kongress in Holland abzuhalten.

Ich würde Ihnen in der kurzen Zeit, die mir zur Verfügung steht, gerne helfen, die wahre Bedeutung der Theosophie in der heutigen Welt zu verstehen und zu spüren, aber ich kann es nicht. Ich werde mich bemühen, Sie alle vor meiner Abreise in Ihren jeweiligen Regionen Hollands zu besuchen, wo Sie sich gut versammeln können und ich mit Ihnen in einer ungezwungenen Atmosphäre sprechen und Ihnen helfen kann, die Verantwortung zu verstehen und zu spüren, die die Gesellschaft, Sie und ich in dieser Zeit haben.

Durch meine langjährige Zusammenarbeit mit Colonel Conger und durch ihn mit GdeP hatte ich das Privileg, die Parallelen, die sich in der Welt um uns herum zeigen, und ihre Beziehung zu den Ereignissen und Vorkommnissen in der Theosophischen Gesellschaft mit eigenen Augen zu sehen. Bei einer Sitzung der Esoterischen Sektion vor etwa zwei Jahren fragte ein Mitglied Colonel Conger, ob es einen Zusammenhang zwischen der Arbeit der Gesellschaft und den internationalen Erfahrungen unserer Mitmenschen gebe und wenn ja, was zuerst komme, die internationalen Ereignisse oder die Ereignisse in der Gesellschaft. Die Antwort des Äußeren Leiters lautete: „Sie sollten wissen, dass es eine Parallele gibt, und es sollte Ihnen klar sein, dass die Ereignisse in der Theosophischen Gesellschaft zuerst kommen.“ Was bedeutet das nun für Sie und mich als einzelne Theosophen? Zeigt es nicht in einem realen Sinne unsere individuelle Verantwortung auf?

Wie wenig wissen wir doch, was ein Gedanke der Spaltung auf der äußeren Ebene im Leben und in den Erfahrungen unserer Mitmenschen bewirkt. Wenn das Karma einer Handlung allein auf dem Individuum beruhen würde, wäre es für uns als Theosophen und verpflichtete Mitglieder eine einfache Sache, unseren Weg zu gehen, wie es uns gefällt, ohne an unsere Brüder zu denken. Aber damit ist es nicht getan. Wir leben und arbeiten und haben unser Dasein im praktischen Okkultismus. Wir haben studiert und studiert, nachgedacht und nachgedacht, und wir können nicht leugnen, dass jemand, der in die Reihen der Theosophischen Gesellschaft eintritt, ein veränderter Mensch wird und dass die Strömungen, die jeden Winkel seines Wesens durchfließen, mit einer höheren Energie aufgeladen sind. Das wissen wir. Deshalb zählt etwas Gutes, das wir tun, viel mehr als eine durchschnittliche gute Tat, und umgekehrt gilt das Gleiche: Wenn wir etwas Falsches tun, zählt das mehr als bei einem Durchschnittsmenschen.

Die Frage wurde schon oft gestellt, nicht nur von Menschen, die neu in der Theosophie sind, sondern auch von Mitgliedern, die schon seit Jahren dabei sind: Warum gibt es in der Theosophischen Gesellschaft so viel Blitz und Donner, wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten? Die Antwort ist einfach: Wir haben die Macht der Großen Loge hinter uns. Wenn sie die Hüter der Menschheit sind und wir uns ihnen verpflichtet haben, glauben Sie dann, dass sie so klug wären, uns einfach als durchschnittliche Individuen weitermachen zu lassen – bis zum Gipfel, bis zur Spitze des Berges, in einer langen, langen Reihe von Inkarnationen –, wenn wir, die wir der TS beigetreten sind und beschlossen haben, unseren Mitmenschen zu helfen, dabei gesagt haben: „Nein, ich werde mir nicht so viel Zeit nehmen, ich werde direkt die Seite hinaufklettern und dort hinaufsteigen, damit ich den Meistern wirklich helfen kann“? In Ordnung! Wenn wir das tun, sagt das Leben: Beweist es – und ich meine damit nicht nur das Leben in den alltäglichen Angelegenheiten. Ich meine das Leben in der Theosophischen Gesellschaft und in der theosophischen Arbeit.

Nichts ist gefährlicher für die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft als ein Mitglied, egal wer es ist oder wo es sich befindet, das sich für wichtig hält. Lasst uns daran denken, dass unsere Arbeit unpersönlich ist. Von außen betrachtet ist es eine undankbare Aufgabe. Und wenn wir dafür Dank und Anerkennung erwarten und erwarten, dass man uns auf die Schulter klopft, weil wir dieses oder jenes Mitglied gewonnen haben – dann sage ich euch ganz ehrlich, dass das ein Fehler ist.

Es gibt keine wahreren und eindringlicheren Worte als die, die Meister M. zu Herrn Judge gesagt hat: „Tapfere Soldaten brauchen weder Befehle noch ständige Ermutigung.“ Jetzt müssen wir als einzelne Mitglieder der TS an diesem kritischen Punkt ihrer Geschichte entscheiden, ob wir

versuchen wollen, tapfere Soldaten zu werden oder nicht. Wir müssen entscheiden, ob wir der Theosophischen Gesellschaft beigetreten sind, um unseren Mitmenschen zu helfen oder um uns selbst zu helfen. Wir müssen entscheiden, ob wir auf eigenen Beinen stehen und sowohl spirituell als auch physisch, psychisch und mental selbständig werden wollen. Die Pflicht eines anderen birgt Gefahren.

Wir haben eine selbstlose Verantwortung uns selbst gegenüber, die dem Karma und den Meistern hilft, uns zu peitschen und zu peitschen und zu peitschen, bis wir zu besseren Werkzeugen für ihre Arbeit geworden sind. Und wenn wir das tun wollen, müssen wir uns darin üben, die Wegweiser zu lesen, zu verstehen und zu erkennen, die sich in dem sich entfaltenden täglichen karmischen Drehbuch unseres Lebens offenbaren. Jeder von uns kommt mit einem Anteil an Karma in die Inkarnation, der natürlich gemischt ist. Ich denke nicht gern an Belohnungen und Strafen; ich denke nicht gern an gutes und böses Karma. Für mich sind das Fehlbezeichnungen. Ich betrachte Karma lieber als Chance: ein einziges Wort für das sogenannte Gute und das Schlechte. Das gute Karma, das wir mitgebracht haben, bedeutet in Wirklichkeit, dass wir in der Vergangenheit bestimmte Schwächen in unserer Natur und Veranlagung überwunden und uns durch die Verbesserung dieser Eigenschaften das Recht verdient haben, sie für die Sache der Meister einzusetzen. Das sogenannte unangenehme Karma, das uns widerfährt, ist keine Strafe, sondern eine Gelegenheit für uns, bewusst daran zu arbeiten, diese Schwächen zu verbessern, damit sie die wahrhaft spirituelle Seite unserer Natur stärken und wir würdigere Werkzeuge in den Händen der Meister werden.

Es gibt nichts, was uns an einem Tag unseres Lebens widerfährt, vom Aufwachen am Morgen bis zum Einschlafen am Abend, das nicht Teil dieses täglichen karmischen Drehbuchs ist. Und ein Theosoph, der wirklich ein Arbeiter in der Sache der Meister sein will, wird die Ereignisse seines täglichen Lebens studieren, die sich zu wahren Wegweisern dafür formen, was er tun oder nicht tun soll.

Wenn ein Theosoph nun aufrichtig an dieser Aufgabe arbeitet, kann er diese Wegweiser nicht finden, wenn er jemand anderen für sich denken lässt. Sobald er das tut, vermischt sich das Karma dieses anderen Menschen mit seinem eigenen, und sobald es vermischt ist, ist es wie Tinte, die man in das klare Wasser in diesem Krug auf dem Tisch tropft – es ist furchtbar schwer, sie wieder zu trennen, und es kann ein oder zwei Inkarnationen dauern, bis sie wieder getrennt sind.

Ich komme nun zu einer Situation, die einige wenige Mitglieder – und ich sage bewusst „wenige“ – weltweit und in der niederländischen Sektion als unglücklich empfinden. Ich sehe das nicht so. Jeder Mensch, und insbesondere jeder Theosoph, hat das angeborene Recht, zu tun, was er will. Er hat sich gegenüber keinem Führer, keinem Logenmitglied, keiner Gesellschaft, keinem äußeren Oberhaupt verpflichtet, wenn er sich selbst verpflichtet hat. Er hat sich seinem höheren Selbst verpflichtet, den edlen Eigenschaften in ihm, die eines Tages, Gott sei Dank – und damit meine ich jeden von uns hier, wenn wir weitermachen –, in direkter Verbindung mit den Meistern des Mitgefühls, des Friedens und der Harmonie stehen werden. Aber es ist ein langer, schwerer Weg.

Wir haben heute Nachmittag die Proklamation gehört, und ich habe dazu nichts zu sagen. Herr Hartley oder jeder andere hat das uneingeschränkte Recht, etwas zu verkünden, anzukündigen, zu tun. Jeder hat das uneingeschränkte Recht, jeden anzuerkennen oder zu unterstützen, den er wählen möchte. Niemand würde ihm dieses Recht verweigern, am wenigsten ein wahrer Theosoph, denn unsere Verfassung basiert auf der Tatsache, dass wir genauso viel Rücksicht auf die Gefühle und Gedanken anderer nehmen, wie wir es von ihnen erwarten. Und ich stimme Voltaire zu 100 Prozent zu, wenn er sagte: „Ich bin vielleicht nicht mit dem einverstanden, was du sagst, aber ich werde mit meinem Leben für dein Recht kämpfen, es zu sagen.“

Lasst uns jedoch individuell spirituell selbständig werden. Es ist diese Eigenschaft, die die Meister zu dem gemacht hat, was sie sind. Es ist diese Eigenschaft und nur diese Eigenschaft – wahre spirituelle Selbständigkeit –, die den Buddha des Mitgefühls geschaffen hat, nicht den Pratyeka-Buddha oder seine lange Reihe von Nachfolgern. Spirituelle Selbständigkeit: Es ist diese Eigenschaft, die das Universum am Leben und in seiner richtigen Position hält. Und wenn jemand

von uns versucht, das unveräußerliche Recht eines anderen, selbst zu denken, zu beeinträchtigen, tun wir nicht nur ihm eine schwere Ungerechtigkeit an, sondern auch den Meistern und uns selbst.

Nun gab es hier und da einige Mitglieder, die geneigt waren, alarmiert zu sein, weil eine kleine Minderheit der Mitglieder der Gesellschaft in den verschiedenen nationalen Sektionen nicht der Denkweise, dem Geist und dem Gefühl entspricht, die heute in der TS vorherrschen. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung. Wir können alle genau das tun, was wir wollen. Wir können in der Strömung der Bemühungen der Meister durch diese TS arbeiten, oder wir müssen es nicht tun. Das ist unser Privileg. Und ich sage das nicht in einem unabhängigen Sinne. Ich spreche jetzt von der sehr realen okkulten Tatsache, dass jeder von uns eine individuelle Arbeitseinheit sein muss.

Jeder ist anders, aber wir müssen auch lernen, wie wir in dieser Vielfalt individueller Persönlichkeiten und Charaktere Einheit zum Ausdruck bringen können. Das ist unsere Aufgabe als Gesellschaft. Zunächst muss der Einzelne spirituell selbständiger werden. Zweitens müssen wir, damit unsere Arbeit voranschreiten kann, in dem Bewusstsein, dass jeder Einzelne anders ist, den Grundton dafür finden, wie wir trotz der Vielfalt unserer Persönlichkeiten und Charaktere in unseren gemeinsamen Anstrengungen Einheit zum Ausdruck bringen können. Es gibt nur einen Weg, damit zu beginnen: Wir müssen dort anfangen, wo wir stehen – indem wir uns sofort bewusst machen, dass wir allein für unsere Handlungen verantwortlich sind; niemand sonst ist dafür verantwortlich.

Führer in der Vergangenheit haben Maßnahmen ergriffen – nicht sehr oft, aber gelegentlich. Auf dem absteigenden Bogen des Jahrhunderts, dem Bogen der Involution, war es notwendig, mit jedem Mitglied in seiner Position in der Arbeit so nachsichtig zu sein, wie es einem Lehrer und Führer möglich war. Wenn sie Maßnahmen in Form von Mitgliedschaftsaufhebungen oder anderen Schritten ergriffen haben, haben diejenigen, die die wahre Grundlage und den Hintergrund der Verantwortung eines Führers nicht kennen, dies als Bestrafung angesehen. Das ist falsch. Ein Lehrer wird niemals einen Schüler oder ein Mitglied bestrafen. Er wird Maßnahmen ergreifen, aber diese Maßnahmen werden, auch wenn sie noch so missverstanden werden, zum Schutz des Mitglieds für die Zukunft ergriffen, denn der Lehrer muss in Lebenszeiten denken, nicht nur in diesem Moment und in diesem Leben. Und es gab in der Vergangenheit und es wird auch in Zukunft Mitglieder geben, die in der Theosophie dasselbe tun können wie ein Geschäftsmann in der Wirtschaft. Er kann durch kluges und umsichtiges Urteilsvermögen und Intuition Gewinne und ein Vermögen anhäufen, bis er das Alter erreicht, in dem er sich mit einem ausreichenden Vermögen zur Ruhe setzen kann. Aber dann wird er aus dem einen oder anderen Grund unvorsichtig und geht ein Risiko ein. Sein Urteilsvermögen schwankt. Er benutzt seinen Kopf statt seines Herzens, und über Nacht hat er alles für diese Inkarnation verloren.

Nun, wenn Theosophie etwas Praktisches ist, und wir wissen, dass sie es ist, und wir wissen, dass die Meister sehr praktisch sind, dann kann dasselbe mit unserem spirituellen Bankkonto passieren. Durch ein Leben voller Hingabe, Dienst und Loyalität können wir karmische Verdienste auf der rechten Seite eines spirituellen Kontos ansammeln, und durch eine falsche Entscheidung, die wir vielleicht aufgrund des Einflusses anderer getroffen haben, verlieren wir den gesamten Kontostand und müssen von vorne anfangen.

So können Sie sehen, dass ein Lehrer in einem solchen Fall nichts als Schmerz empfinden kann. Er könnte nicht das Gefühl haben, dass er diesen Menschen bestrafen muss, ganz und gar nicht. Aber wenn er sieht, dass er durch die Isolierung, durch das Entziehen des Schutzes des Lebensbluts dieses karmischen Stroms, der uns zu so feurigen Individuen macht, möglicherweise eine, zwei, drei oder eine kleine Reihe von Fehleinschätzungen ausgelöst hat, durch die, wenn sie unter dem schützenden Flügel dieser mächtigen okkulten Kraft, die durch diese Gesellschaft fließt, fortgesetzt werden, würde er durch die Intensität des Karmas, das auf ihn zukommt, für seine zukünftige Arbeit ruiniert wäre – wäre es dann nicht barmherzig, diesem Mann die Mitgliedschaft zu entziehen und ihn vorübergehend aus diesem Strom zu entfernen, damit weitere Handlungen ihm keine Last an Karma aufbürden, die er nicht ertragen kann und die möglicherweise seine Arbeit und seinen Wert

für die Loge in der nächsten Inkarnation ruinieren würden? Das ist die einzige Möglichkeit, wie der Lehrer denken kann. Er bestraft nicht.

Dennoch müssen wir realistisch sein. Ihr Mitglieder der niederländischen Sektion habt heute Nachmittag hier die Einstimmigkeit des Geistes und die Hingabe aller nationalen Sektionen, einschließlich eurer eigenen, gesehen. Und ich möchte zu eurer allgemeinen Information sagen, dass seit dem Führungswechsel eine überwältigende Resonanz beim Hauptquartier eingegangen ist. Ich betrachte dies nicht als Unterstützung für mich – ganz und gar nicht, ich bin lediglich der Diener von Ihnen allen –, sondern als Unterstützung für den neuen Zyklus, und der Geist, den die Menschen aus aller Welt in ihren Zuschriften zum Ausdruck gebracht haben, zeigt, dass nur eine kleine Handvoll sich auf diese oder jene Idee festgelegt hat und das Gefühl hat, nicht auf diesen Zug aufspringen zu können, der in die Zukunft fährt.

Es wurde angekündigt, dass ich mich, wenn Zeit wäre, für Fragen zur Verfügung stellen würde. Es tut mir leid, dass die Zeit so spät geworden ist und ich noch etwas zu sagen und zu tun habe. Aber ich werde das tun, das verspreche ich Ihnen. Ich habe heute Nachmittag beschlossen, noch lange genug in Holland zu bleiben, um alle kennenzulernen, die mich kennenlernen möchten – ich werde vor meiner Abreise Ihre Logen oder Logengruppen in ganz Holland besuchen. Ich versichere Ihnen, dass ich alle Fragen, die Sie mir stellen, nach bestem Wissen und Gewissen beantworten werde, sofern sie beantwortbar sind. Ich möchte Sie nicht enttäuschen. Ich habe versprochen, eure Fragen zu beantworten oder es zumindest zu versuchen, und das werde ich auch tun, aber wir können heute Nachmittag nicht darauf eingehen, da ich eine wichtige Ankündigung zu machen habe, die mit allem zusammenhängt, was heute hier geschehen ist und was ich den niederländischen Mitgliedern gesagt habe.

Wenn diese Frage der individuellen Selbständigkeit und der individuellen Verantwortung jedes einzelnen Mitglieds von einigen wenigen nicht anerkannt wird und sie darauf bestehen, Sie oder mich oder andere dazu zu bringen, so zu denken wie sie, dann ist es die Aufgabe des Leiters, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeit und die Personen, die darauf bestehen, so zu handeln, zu schützen; nicht als Strafe, sondern zum Schutz der Arbeit und zum Schutz derer, die im Irrtum sind, und auch, um seine Pflicht gegenüber der großen Mehrheit der Mitglieder der TS zu erfüllen, die das Licht einer neuen Ära am Aufgang dieses Aufwärtsbogens gesehen haben.

Daher habe ich beschlossen, von einem Artikel in der Verfassung Gebrauch zu machen, der wie folgt lautet:

Der Leiter hat das Recht, die Befugnis und die Vollmacht, jederzeit die Schritte oder Maßnahmen zu ergreifen, die er nach seinem Ermessen für die Wahrung der besten Interessen der Theosophischen Gesellschaft für notwendig erachtet.

Da ich der niederländischen Sektion sehr zugetan bin und da die große Mehrheit der Mitglieder hier die Bewegung von Herzen unterstützt hat, bin ich ihnen zu großer Dankbarkeit verpflichtet und werde alles in meiner Macht Stehende tun, um ihre Interessen in dieser Arbeit zu schützen. Dies, meine Damen und Herren, wird eine Partnerschaft im wahrsten Sinne des Wortes sein, und ich werde mit meinem Leben für jeden einzelnen von Ihnen kämpfen, der diese Partnerschaft zum Erfolg führen will. Das verspreche ich Ihnen hiermit. Und um dies tun zu können, hebe ich mit sofortiger Wirkung die Mitgliedschaft aller Mitglieder der niederländischen Sektion auf.

Ich werde mindestens zwei Wochen mit dem Generalsekretär in Holland sein, und wir werden sofort Anträge auf Erneuerung Ihrer Mitgliedschaft entgegennehmen und diese so registrieren, dass Ihre Mitgliedschaft in der Gesellschaft ohne Unterbrechung fortbesteht. Wir werden entweder Ihre derzeitige Mitgliedskarte bestätigen oder Ihnen eine neue ausstellen. Es bleibt jedoch die Tatsache, dass Sie in den nächsten zwei Tagen ein Schreiben erhalten werden, in dem alle Mitglieder zur Erneuerung ihrer Mitgliedschaft aufgefordert werden, in dem die Kündigung bestätigt wird und dem ein kleiner Zettel beiliegt, den Sie unterschreiben können, um zu erklären, dass Sie mit dieser Partnerschaft für die Theosophie und die Sache der Meister zusammenarbeiten möchten. Sie

können diesen dann an Kirby Van Mater, den Generalsekretär, im Atlanta Hotel in Rotterdam senden, und er wird sofort bestätigt, sodass keine Unterbrechung Ihrer Mitgliedschaft vorliegt. Diejenigen, die den neuen Zyklus und die Arbeit der Meister durch diese Gesellschaft nicht unterstützen möchten, brauchen nicht zu unterschreiben. Das ist klar und einfach, und ich hoffe, Sie verstehen, dass damit keine Strafe beabsichtigt ist, aber wir müssen mit der Arbeit fortfahren, und wenn ich das in jeder Sektion tun muss, werde ich es in jeder Sektion tun.

Wir werden uns durch nichts behindern oder aufhalten lassen. Diese Partnerschaft muss gelingen, und ich muss die Mission erfüllen, die mir Colonel Conger auf seinem Sterbebett übertragen hat, nämlich „die Arbeit bis zum Ende zu vollenden“, und das bedeutet bis zum Ende meines Lebens.

Die erste Mitgliedschaft, die ich mit der Autorität meines Amtes erneuere, ist die von Fred Lindemans, dem Präsidenten der niederländischen Sektion, und er wird mir helfen, den Rest dieser Mission zu erfüllen.

Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie Dutchmen sind. Ich liebe Sie alle, ob Sie es glauben oder nicht, und ich werde in Holland bleiben, in der Hoffnung, dass ich jeden einzelnen von Ihnen treffen und persönlich mit Ihnen sprechen kann, als Bruder und als Partner bei dieser großen Aufgabe, die vor uns liegt. Vielen Dank.

Treffen in Zwolle

22. April 1951 – 14 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

H. J. Grondijs, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Die Sitzung wurde mit einer introduction von Herrn Crabbendam in niederländischer Sprache eröffnet, in der er die Mitglieder begrüßte.

Dr. H. J. Grondijs: Und nun heißen wir die Vorsitzende, Frau Knoche, Herrn Kirby Van Mater und Herrn Crabbendam herzlich unter uns willkommen. Sie haben dieses Treffen im Nordosten unseres Landes einberufen, und daher werde ich Ihnen Gelegenheit geben, zu sagen, was Sie uns zu sagen haben.

JAL: Vielen Dank, zunächst für diese wirklich schöne Begrüßung. Ich kann jetzt wahrscheinlich besser als zuvor nachvollziehen, womit die Leute im Kongress zu kämpfen hatten, da Englisch unsere offizielle Sprache ist, denn ich habe im Moment keine Ahnung, was Bruder Crabbendam Ihnen gesagt hat! Aber ich werde nicht um eine Übersetzung bitten.

Ich habe auf dem Kongress angekündigt, dass ich allen Logen in Holland die Gelegenheit geben werde, sich kennenzulernen. Deshalb habe ich um diese Reihe von Treffen in ganz Holland gebeten, einfach um Sie alle kennenzulernen, soweit es die Zeit erlaubt, und um mit Ihnen „laut nachzudenken“. Dieser letzte Ausdruck habe ich in meiner theosophischen Arbeit mit Colonel Conger oft verwendet und fand ihn sehr wertvoll. In den Jahren meiner Zusammenarbeit mit dem Colonel, der für mich der größte Okkultist war, den wir je hatten, gab es beispielsweise Zeiten, in denen ich persönliche Probleme oder Probleme in meiner Arbeit für die Theosophie hatte, bei denen ich das Gefühl hatte, dass ich so weit gekommen war, wie ich konnte, und immer noch keine Antwort hatte. Also kam ich eines Tages auf die Idee, den Colonel zu fragen, ob es ihm etwas ausmachen würde, wenn ich vor ihm „laut nachdenken“ würde. Er sagte: „Nein, nur zu“, und ich tat es. Von da an passierte jedes Mal, wenn ich vor ihm laut nachdachte, eines von drei Dingen. Wenn

ich bei der Lösung des Problems nicht so weit gekommen war, wie er es für möglich hielt, lächelte er mich nach meinem Vortrag nur mit den Augen an und sagte kein Wort. Später fand ich heraus, dass er mir damit eigentlich sagen wollte: „Junger Mann, Sie sollten noch ein wenig mehr selbst nachdenken.“ Also ging ich zurück und dachte weiter nach. Wenn ich weit genug gedacht hatte, um ein wenig Hilfe bei der Lösung des Problems zu bekommen, erzählte er mir eine kleine Geschichte, eine Erfahrung aus seinem früheren Leben oder einen Vorfall aus dem Deutsch-Französischen Krieg oder ein anderes historisches Ereignis, in dem und hinter dem sich der Schlüssel zur Lösung meines Problems verbarg, aber es war meine Aufgabe, ihn zu finden. Das war das zweite, was passieren konnte. Das dritte Szenario, wenn er meine Denkweise wirklich auf die Probe stellen wollte, war, dass er mir nicht nur eine Geschichte erzählte, die eine Antwort gab, sondern zwei Geschichten, wobei die zweite Geschichte die gegenteilige Antwort gab. Es lag an mir, herauszufinden, welche Antwort die richtige war. Aber er würde mir niemals direkt antworten.

Als ich 1939 zum ersten Mal nach Washington kam, hatte ich in Alexandria, Virginia, für einen Autohändler gearbeitet, der ein sehr rauer Charakter war, aber darunter schien etwas Gold zu stecken. Er galt als jemand, den wir in Amerika als „crooked as a dog's hind leg“ (so krumm wie ein Hundeschenkel) bezeichneten. In meiner jugendlichen theosophischen Begeisterung dachte ich, ich würde versuchen, etwas für ihn zu tun, aber ich stellte schnell fest, dass die Aufgabe eines anderen gefährlich war, denn obwohl ich tat, was ich für richtig hielt, erhielt ich von diesem Mann keine Anerkennung, kein Verständnis und keine Möglichkeit, seine Einstellung ein wenig zu ändern, sondern genau das Gegenteil, und ich war verletzt. Eines Abends ging ich ziemlich niedergeschlagen nach Hause zum Colonel, weil ich mir so sehr vorgenommen hatte, diesem Mann zu helfen, und ich erzählte dem Colonel meine Geschichte und, ehrlich gesagt, erwartete ich zumindest ein Wort des Mitgefühls dafür, dass ich eine so gute Tat versucht und versagt hatte. Aber stattdessen hörte der Colonel mir sehr geduldig zu, bis ich fertig war. Ich wartete auf ein Wort des Mitgefühls, und nach wenigen Augenblicken bekam ich es! Seine Augen funkelten, als er mich ansah und sagte: „Junger Mann, Sie vergessen, dass es so etwas wie Karma gibt.“ Also habe ich den Colonel nie wieder um Mitgefühl gebeten.

Deshalb bin ich hier, um gemeinsam mit Ihnen laut nachzudenken und uns kennenzulernen. Wenn wir eine echte Arbeitspartnerschaft aufbauen wollen, müssen wir uns kennenlernen. Ich weiß jetzt, dass die Persönlichkeiten der früheren Führer auf ihre Weise sehr unterschiedlich waren und sich insgesamt stark von meiner Persönlichkeit unterschieden. Und ich nehme an, es ist Ihr Karma und das Karma der TS und mein eigenes Karma, dass ich derzeit mit jemandem zusammenarbeiten muss, der etwas andere Lebenserfahrungen gemacht hat als einige der früheren Führungskräfte. Ich habe viel darüber nachgedacht. Sie alle haben die Kabinettsitzungen gelesen, und ich wäre sehr töricht, wenn ich nicht versuchen würde, das karmische Drehbuch zu lesen, von dem ich auf dem Kongress gesprochen habe.

Ich entschuldige mich nicht für meine Persönlichkeit, sondern ich tue das einzig Natürliche, nämlich zu versuchen, meine Persönlichkeit bestmöglich in die Aufgaben einzubringen, die wir alle in dieser Partnerschaft haben. Und ich möchte, dass Sie alle wissen, dass ich keine spezielle Ausbildung in Form eines speziellen Studiengangs oder eines speziellen Kurses in diesem oder jenem Bereich absolviert habe, um mich auf diese Aufgabe vorzubereiten. Meine Vorbereitung erfolgte in der, wie ich es nenne, Universität des Lebens. Bevor ich überhaupt wusste, dass es so etwas wie die Theosophische Gesellschaft oder Theosophie gibt, habe ich einige Klassen dieser Schule wohl ein halbes Dutzend Mal durchlaufen, weil ich durchgefallen bin und die Klasse wiederholen musste, und so ist das Leben nun einmal. Ich sage das ganz ehrlich, um Ihnen zu zeigen, dass ich, wie ich in jener Kabinettsitzung, jener berühmten Kabinettsitzung, gesagt habe, der Meinung bin, dass von nun an der Vorsitzende einer unter vielen oder einer unter Gleichen sein wird und nicht unbedingt „der Erste unter Gleichen“, wie es im Lateinischen heißt.

Die Arbeit der Gesellschaft und ihrer Mitglieder wird von nun an in Wirklichkeit darin bestehen, die Theosophie auf die Haupt- und Nebenstraßen des Lebens zu bringen. Wir werden scheitern, völlig scheitern, wenn wir versuchen, unsere Theosophie an uns zu binden und sagen: „Das gehört uns“,

und nur mit diesem Gedanken arbeiten und die intellektuellen, hingebungsvollen und praktischen Aspekte nur für uns selbst aufnehmen, so gut wir können. In Wirklichkeit haben wir die Wende vom Empfangen zum Geben der Theosophie vollzogen. Und wenn wir sie geben, geben wir sie nicht nur in Worten und Taten, sondern wir geben jedem, dem wir begegnen, einen Teil von uns selbst: nicht absichtlich, indem wir Mary Smith oder John Jones sagen: „Ich möchte dir einen Teil von mir geben, weil ich Theosoph bin, und ich möchte, dass du das spürst“ – das wäre schrecklich –, sondern durch das Beispiel, das wir geben und in unseren Herzen und in unserem Bewusstsein bewahren, wird unser Licht leuchten und die Herzen und das Bewusstsein derer anziehen, denen wir begegnen. Das meine ich, wenn ich sage, die Theosophie auf die Haupt- und Nebenstraßen des Lebens zu bringen.

Ich wünsche mir, dass Sie sich alle in diesem Kennenlernprozess so ungezwungen wie möglich fühlen. Fühlen Sie sich nicht wie bei einer formellen, steifen Versammlung – das meine ich nicht; fühlen Sie sich frei, und wenn Ihnen während meines Vortrags ein Gedanke kommt, zögern Sie nicht, die Hand zu heben. Wir werden heute Nachmittag wirklich eine Weile miteinander reden.
[Sofort wurde eine Hand gehoben]

Herr Niemeijer: Nachdem Sie uns von den Haupt- und Nebenwegen erzählt haben, musste ich an Ihre letzte Botschaft in Utrecht [auf dem Kongress] denken, als Sie über die Meister sprachen und sagten, dass sie ihre eigenen Sympathien und Abneigungen hätten. Meine Frage lautet: Ist das nicht ein wenig gefährlich?

JAL: Ich möchte dem Herrn für diese Frage danken, denn sie trifft den Kern eines Prinzips, das derzeit gilt. Zunächst einmal hatten viele von uns falsche Vorstellungen – vielleicht nicht falsch, aber unvollständig – davon, wie die Meister arbeiten, und haben nicht erkannt, dass sie, ungeachtet ihres hohen Standes, einfach Menschen sind wie Sie und ich, nur viel höher entwickelt. Und das trifft genau den Kern der Politik, realistisch zu sein, praktisch zu arbeiten, mit dieser Theosophie von uns. Als der Meister an Herrn Sinnett schrieb und im Wesentlichen sagte, dass „selbst wir eine Persönlichkeit einer anderen vorziehen“, meinte er damit, dass sie zwar alle verstehen und schätzen können und Mitgefühl für alle haben, aber dennoch natürlich von dieser Person mehr angezogen sind als von jener.

In unserer Gesellschaft hat sich im Laufe der Jahre ein Konzept entwickelt, und ich glaube, ich weiß, wo es größtenteils seinen Ursprung hat, dass wir die Schwächen und Unzulänglichkeiten anderer *übersehen* müssen. Das ist falsch. Wenn wir die Fehler, die wir in anderen und in uns selbst erkennen, übersehen, wird es niemals einen wirklichen inneren Fortschritt geben. Niemals. Wir werden ermahnt, niemals andere zu verurteilen, und das sollten wir auch nicht tun. Andererseits dürfen wir ihre Handlungen verurteilen, und hier besteht ein großer Unterschied. Wenn wir also in der Theosophischen Gesellschaft – und ich kenne weder die Grundlage noch den Hintergrund Ihrer Frage – unsere Theosophie der Meister ernst nehmen und in dieser Stadt dasselbe tun würden, alle Polizisten entlassen und sagen würden: „Dies ist eine Bruderschaft. Schließt eure Türen nicht. Dies ist eine Bruderschaft“, wäre das meiner Meinung nach lächerlich. Für uns als Theosophen, die wir die Macht der Großen Weißen Loge und die Arbeit dieser Gesellschaft anerkennen, wäre es ebenso lächerlich, wenn wir versuchen würden, die negativen Handlungen selbst unserer liebsten Freunde zu ignorieren.

Ich möchte diesen Gedanken noch ergänzen. Der Meister Jesus – und hier finden wir eine der wertvollsten okkulten Wahrheiten, die man in allen heiligen Schriften finden kann – sagte zu seinen Jüngern und zu den Menschenmengen: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert“, und fuhr fort: „Der Vater wird sich gegen den Sohn wenden, der Bruder gegen den Bruder, die Schwester gegen die Schwester“ usw. Nun, wir dürfen das nicht wörtlich nehmen, sondern im inneren Sinn. Es bedeutet genau dies: Wenn die Kraft des Wissens, des Verstehens und der Wahrheit aus dem großen Reservoir der Kraft der Meister, der Großen Weißen Loge, in das Herz des Menschen fließt, dann beginnen Dinge zu geschehen. Er ist ein veränderter Mensch, und der einzige Grund, warum diese Kraft in ihn geflossen ist, ist, dass er sie durch seine Güte, durch

die Qualität seines wahren theosophischen Charakters angezogen hat. Und wenn man das tut, fordert das Leben um ihn herum sofort: Beweise es! Du kennst die Wahrheit, du erkennst sie, nun beweise es – nicht John Jones oder Bill Smith, nicht einmal den Meistern, sondern das Leben verlangt, dass du es deinem eigenen höheren Selbst beweist, und das Leben bereitet die Bühne dafür. Wenn wir also stark genug sind, unsere Überzeugungen zu „beweisen“, werden wir keine Kompromisse mit der Wahrheit eingehen.

Wir werden viele unserer Schönwetterfreunde verlieren, wenn man sie so nennen will. Ich sage das nicht unfreundlich, sondern versuche, einen praktischen Gedanken auszudrücken, denn es gibt unzählige Gelegenheiten für Kompromisse, aber auch für das Festhalten an der wahren Linie der theosophischen Bemühungen und des theosophischen Denkens. Und es sind die Kompromisse, die im Laufe der Jahre in den Herzen und Köpfen einzelner FTS geschlossen wurden, die den größten Teil der Schwierigkeiten verursacht haben. Es ist ganz einfach, und ich glaube nicht, dass es in diesem Raum eine Person gibt, die diese Erfahrung nicht gemacht hat: Wir wissen, dass etwas wahr ist, eine moralische Wahrheit, die wir erkannt haben, aber es ist ziemlich schwierig, sie im Alltag zu verwirklichen, in die Tat umzusetzen. Besonders in den Anfängen der Theosophie haben wir die Notwendigkeit gesehen, an dieser Wahrheit festzuhalten, doch die Erfahrungen der Vergangenheit, die langjährigen Gewohnheiten sagen uns: „Nun, es schadet doch nicht, wenn wir das tun, wenn wir nur ein kleines bisschen Kompromisse eingehen“, und dann tun wir es, und jedes Mal fällt es uns leichter, noch weiter Kompromisse einzugehen. Und ehe wir uns versehen, sind wir wieder da, wo wir angefangen haben. Sobald man auch nur den kleinsten Kompromiss eingeht, nutzen die negativen Kräfte, die der positiven Entschlossenheit entgegenstehen, dies aus und werden immer stärker.

Ich bin weit von der ursprünglichen Frage abgekommen, aber das Wesentliche ist, dass es in dieser Frage der Theosophie und des theosophischen Lebens und natürlich auch in den Angelegenheiten der Theosophischen Gesellschaft keinerlei Kompromisse geben kann. Der neue Zyklus der Arbeit der Gesellschaft hatte schon vor dem Tod von Colonel Conger begonnen. Er ist auf dem Weg und schon seit einiger Zeit. Diese neue Ära der theosophischen Bewegung begann, als Colonel Conger die Leitung übernahm, und gewann allmählich an Schwung, bis sie den Punkt erreichte, an dem der Hauptsitz verlegt wurde, und nun in großem Umfang voranschreitet. Wenn wir auch nur den geringsten Glauben an die Meister haben, dann können wir nicht abwarten, uns fragen und mit Zweifeln und Misstrauen warten. Wir zweifeln nicht daran, dass die Sonne heute Morgen aufgegangen ist, um uns Licht für diesen Tag zu geben. Und doch ist die Vorwärtsbewegung dieser Theosophischen Gesellschaft ebenso fest im Karma dieser Zivilisation verwurzelt wie die Sonne im Karma dieses Sonnenuniversums.

Nun bin ich hierher gekommen, um Sie kennenzulernen und mit Ihnen über die Arbeit zu sprechen. Ich habe einige Gedanken zur Arbeit in Holland, die ich gerne äußern möchte und die, wenn sie sich so verwirklichen lassen, meiner Meinung nach eine echte Hilfe sein werden. Ich habe sie noch nicht in Gedanken geordnet, aber ich werde alles so sagen, wie es mir in den Sinn kommt. Zunächst würde ich mir wünschen, dass in Holland die assoziierte Mitgliedschaft abgeschafft wird. In den Vereinigten Staaten haben wir sie, glaube ich, bereits 1940–1941 abgeschafft. Wenn Ihre Interessenten und Interessierte hier in Holland die gleiche Einstellung wie unsere Leute dort drüben haben, mögen sie die formelle Idee nicht, sozusagen 90 Tage lang auf Probe zu sein, bevor sie Vollmitglied werden können. Wir würden Folgendes bevorzugen: Wenn ein Interessent bereit ist, Mitglied zu werden, sollte er sofort als Vollmitglied aufgenommen werden; aber bevor ein Interessent eingeladen oder gebeten wird, beizutreten, sollten wir als Mitglieder versuchen, ihm so umfassend wie möglich zu vermitteln, was die Mitgliedschaft in der TS wirklich bedeutet.

Was ist nun die eigentliche Grundlage für die Mitgliedschaft in der Gesellschaft? Für mich ist der zweitwichtigste Aspekt der Mitgliedschaft die Fähigkeit zu studieren und den eigenen Charakter zu verbessern. Der Hauptzweck der Mitgliedschaft besteht darin, unseren Mitmenschen zu dienen und ihnen auf dem Weg zum Fortschritt zu helfen, wie der Meister es nennt, der verwaisten Menschheit. Und wenn ein einzelnes FTS-Mitglied eine Entscheidung in dieser Richtung trifft, wird es vom

Leben aufgefordert, dies zu beweisen. Wenn wir glauben, was Herr Judge und andere unserer Lehrer gesagt haben, müssen wir erkennen, dass die Seelen, die derzeit inkarnieren, wesentlich älter sind als wir oder als unsere Eltern und Großeltern, natürlich mit einigen Ausnahmen. Wir brauchen nur unsere Kinder heute, die Jugendlichen dieser Generation, anzuschauen, um dies zu erkennen. Wir dürfen diesen Gedanken in unserer Arbeit und in unserer Herangehensweise an die Gewinnung neuer Mitglieder nicht übersehen, denn ein großer Prozentsatz der Seelen, die derzeit inkarnieren, sind alte Seelen in der Arbeit der Theosophie, die ihre Heimat suchen, wo sie die Arbeit wieder aufnehmen können, die sie zuvor unterbrochen haben. Ich glaube nicht, dass es uns große Schwierigkeiten bereitet, diejenigen in unseren eigenen Reihen zu erkennen, die erst seit ein, zwei oder drei Jahren dabei sind und fast wie Brieftauben das Ziel der wahren Wahrheit hinter der Theosophie finden; während andere Suchende vielleicht fünf, sechs oder acht Jahre damit arbeiten müssen und dann immer noch nicht in der Lage sind, die wahre Wahrheit zu erkennen. Das ist keine Kritik an den einen oder ein echtes Lob für die anderen – ganz und gar nicht, denn wir müssen denen helfen, die Schwierigkeiten haben, denn sie waren vielleicht noch nie zuvor dabei oder nur für kurze Zeit.

Wenn wir, wie Herr Judge sagt, zum Beispiel die Ägypter sind – ich meine das nicht wörtlich –, aber wenn dieser Zyklus von Lebenswellen während dieser langen Periode inkarniert, dann suchen die fortgeschrittenen Seelen unter ihnen einen Ausweg für ihren Wunsch, für die Menschheit zu arbeiten. Das ist nicht fantastisch, auch wenn man es nicht zu wörtlich nehmen sollte. Das ist für mich unsere Hauptaufgabe, und wenn wir das im Hinterkopf behalten, haben wir vielleicht eine etwas andere Vorstellung davon, wie wir für die Theosophie arbeiten und neue Mitglieder gewinnen können. Auch hier wird unser Beispiel wieder die große Anziehungskraft sein, denn diese Seelen werden das sofort erkennen, während sie unsere Worte vielleicht nicht verstehen.

Ich möchte nicht unbedingt einzelne Meinungen hören, sondern ein allgemeines Gefühl dafür bekommen, ob es ernsthafte Einwände gegen die Abschaffung der assoziierten Mitgliedschaft gibt.

Herr Niemeijer: Natürlich gibt es Probleme. Wir begegnen im Alltag Menschen, die gerne FTS-Mitglieder werden möchten, aber aufgrund anderer Umstände ist dies vorerst nicht möglich, und sie sind assoziierte Mitglieder. Ich kenne jedoch einige Personen in diesem Status, die bereits sehr engagiert sind, und wenn sie jetzt gestoppt werden, verlieren sie den Anschluss. Wenn sie keine assoziierten Mitglieder mehr sind, können sie nicht mehr sagen, dass sie ein kleiner Teil der Theosophischen Gesellschaft sind.

JAL: Warum wollen sie nicht Mitglied werden?

Herr Niemeijer: Ich weiß, dass es zu Hause große Probleme mit seiner Frau gibt. Sie weiß nichts über theosophische Ideen und lehnt sie daher von vornherein ab. Aber er ist sehr daran interessiert, und sie sagt zu ihm: „Wenn du beitretest, ist unsere Ehe vorbei.“ Und er sagt, dass er das nicht will.

JAL: Mit anderen Worten, Sie glauben, dass er mit einer assoziierten Mitgliedschaft davonkommen kann, wie wir sagen: Er kann seine theosophische Arbeit machen, und seine Frau wird nichts dagegen haben, wenn er nur assoziiertes Mitglied ist? Ich halte es nicht für klug, auf der Grundlage von ein oder zwei solchen Fällen eine Richtlinie oder Entscheidung zu treffen, obwohl ich die Position dieses Mannes verstehe. Andererseits sehe ich darin keinen Einfluss auf die Umstände, denn es gibt nichts auf der Welt, was den Präsidenten daran hindern könnte, zu sagen: „Na gut, dann helfen wir dieser Person eben. Wir geben ihm die assoziierte Mitgliedschaft in dieser Loge.“ Lassen Sie ihn darüber nachdenken. Was die TS betrifft, wäre es keine assoziierte Mitgliedschaft, aber nichts hindert Sie daran, dies in diesem Fall für eine einzelne Person zu tun. Aber Vorsicht – die Pflicht eines anderen birgt Gefahren! Ich kenne das Karma dieses Mannes nicht und möchte auch nichts über die Umstände wissen. Es könnte einer der größten Segen sein, wenn er die Vollmitgliedschaft erhält. Ich weiß es nicht.

Das führt zu einer weiteren Frage: Regeln und Vorschriften, Statuten und was nicht alles. Ich würde mir Flexibilität wünschen. Ich würde mir wünschen, dass wir in der gesamten TS auf der Grundlage

echter theosophischer Ehre handeln – Ehre im inneren Sinne, nicht nur Lippenbekenntnisse –, was zu dem führt, was sie in der amerikanischen Sektion freiwillig getan haben, und nichts würde mich glücklicher machen, als wenn dies auch hier geschehen würde. Sie haben alle Satzungen, nationale und lokale, vollständig abgeschafft und arbeiten als Theosophen zusammen. Wenn zum Beispiel ein Präsident gewählt werden muss, sagt man nicht: „Nun, hier ist Herr A, und hier sind Herr B und Herr C. Wir werden abstimmen und sehen, wer die Mehrheit erhält.“ Das ist in Ordnung, aber ich denke, wir in der Theosophischen Gesellschaft – und ich spreche nicht von der Welt und anderen Organisationen – haben diese Methode überlebt. Ich denke, wir haben für diese Vorgehensweise keine Verwendung mehr. Ich denke, wir können in unserer Arbeit für die Theosophie eine Entscheidung treffen, wenn es um die Wahl eines Präsidenten einer Loge geht, indem wir uns zusammensetzen und uns einstimmig einigen. Wenn Sie sich bei der ersten Sitzung nicht einigen können, bringen Sie das Thema erneut zur Diskussion, kommen Sie bei der nächsten Sitzung zusammen, und wenn Sie sich dann alle einig sind, dass Herr A der Mann ist, der Präsident der Loge werden soll, dann wählen Sie ihn. Aber treffen Sie keine wichtigen oder schwerwiegenden Entscheidungen für die Theosophie, wenn keine Einstimmigkeit herrscht. Sie sehen, wir sind alle Menschen, einschließlich der Meister, und wir alle haben daher unsere Vorlieben und Abneigungen. Wenn die Mehrheit für Herrn A stimmt und die Minderheit für Herrn B, dann haben Sie eine unzufriedene und unglückliche Minderheit, und schon bald werden erste Zweifel und Misstrauen gegenüber Herrn A aufkommen, den die Mehrheit gewählt hat, und dann beginnen Gerüchte und Sorgen, und keine theosophische Arbeit wird mehr geleistet. Tatsächlich wird sie sogar weiter zurückgeworfen, als Sie begonnen haben.

Das sind meine Gedanken zu Regeln und Vorschriften und Statuten im Zusammenhang mit der Durchführung theosophischer Arbeit, sogar in Bezug auf die Frage der Amtsträger. Ich bin überzeugt, dass es nirgendwo eine Gruppe aufrichtiger Theosophen gibt, die nicht mit offenem Herzen in ihren eigenen Reihen denjenigen erkennen könnte, der ein guter Vorsitzender ist, denn was ist schließlich der Präsident einer Loge? Was ist der Leiter einer Theosophischen Gesellschaft? Wenn wir ihn auf ein Podest stellen, von wo aus er allen vorschreibt, was sie zu tun haben, dann liegen wir falsch. Ein Leiter, ein Vorsitzender oder Präsident einer Loge sollte lediglich ein unparteiischer Vermittler sein, der die Kanäle zu jedem einzelnen Mitglied einer Loge oder der TS offen hält, damit die theosophische Kraft von „oben“, von der Großen Weißen Loge, in die Welt fließen kann. Bei der Wahl eines Präsidenten kommt es nicht darauf an, wie viel er über Runden und Rassen weiß oder wie viel er über Devachan und Avichi weiß, sondern darauf, dass er die Theosophie liebt. Und das wird immer mehr zählen. In dem Maße, in dem wir eine Einheit in der Vielfalt unserer Meinungen entwickeln, in dem Maße, in dem wir dort eine natürliche Einheit zum Wohle der Menschheit aufbauen, in diesem Maße werden wir mehr und mehr von „oben“ anziehen – und Sie werden überrascht sein, was in der Stille kommt.

Frage: Wenn die assoziierte Mitgliedschaft abgeschafft wird, besteht dann für jeden, der der Loge beitrifft, die Möglichkeit, esoterische Dinge zu hören, und nachdem er sie gehört hat, ist er nicht mehr an ein Versprechen gebunden. Wie ist das zu verstehen?

JAL: Es gibt nichts, was eine Loge derzeit studieren und besprechen kann, was nicht die ganze Welt erfahren kann. Alle sogenannten esoterischen Lehren sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, öffentlich zugänglich gemacht worden. In den Schriften von GdeP ist mehr veröffentlicht, als jedes Mitglied jemals aufnehmen könnte. Es gibt einige esoterische Schriften von HPB und Herrn Judge, aber die Themen werden alle von GdeP behandelt, wenn auch nicht auf die gleiche Weise. Alle esoterischen Lehren sind in Wirklichkeit jetzt öffentlich zugänglich, und jede Loge kann sie bei ihren Treffen diskutieren.

Frage: Ich habe einige Missverständnisse hinsichtlich der Beziehung zwischen der assoziierten Mitgliedschaft und der Esoterischen Abteilung.

JAL: Die Esoterische Abteilung ist weltweit geschlossen, und wie ich bereits sagte, wurden alle esoterischen Lehren veröffentlicht. Aber, und das ist wichtig, die Möglichkeit einer esoterischen

Ausbildung für jeden FTS wird nicht entzogen. Diese Ausbildung wird in Form dessen stattfinden, was Mr. Judge als tägliche Einweihung bezeichnet hat. Und das Zeichen, an dem die Meister erkennen werden, sind die Anstrengungen eines Menschen und die Art und Weise, wie er seine Theosophie lebt und für die Theosophie arbeitet.

Aus den Gesichtern der Menschen habe ich bisher keine ernsthaften Einwände herauslesen können. Ist das richtig? [*Zustimmendes Nicken*] Es gibt immer, und es sollte immer diese Flexibilität innerhalb einer Gruppe geben, um den individuellen Umständen dieser Gruppe gerecht zu werden. Sobald wir Statuten haben, sei es auf nationaler Ebene oder in einer Loge, fängt man an, sich einzuschränken, sich zu verkrampfen, und das ist nicht gut. Ich möchte, dass jede Gruppe, da sie ihre eigene Svabhava hat, mit ihrer eigenen natürlichen Svabhava arbeitet, und ich kann Ihnen versichern, dass dort, wo zwei oder drei in Meisters Namen versammelt sind, auch die Kraft der Loge vorhanden sein wird. Wenn wir auf dieser Grundlage arbeiten, können keine Regeln und Vorschriften das Gute ersetzen, das aus dieser Art von Arbeit in der Theosophie entsteht. Es ist mir egal, was ihr tut, ob ihr euch auf einen Glücksverkauf oder ein Picknick vorbereitet oder was auch immer, wenn ihr euch im wahren Geist der Theosophie hinsetzt und nur darauf hofft, die beste Antwort zu erhalten, werdet ihr sie bekommen. Aber bleiben Sie bei Ihrer eigenen Idee und diskutieren Sie darüber, streiten Sie darüber, aber wenn Sie innerlich diese kleine Stimme hören, die Ihnen sagt, dass es eine bessere Idee gibt, lassen Sie Ihre eigene sofort los, denn *es ist die beste Idee, die wir suchen*. Und die Kraft und die Hilfe, die individuell und kollektiv durch die Stille kommt, ist unermesslich. Diese Kraft fließt heute durch die TS. Sie alle haben sie bereits erkannt.

Ich glaube, wir alle haben schon einmal die wahre Freude einer ungeplanten und unorganisierten Zusammenkunft erlebt, die ohne das Zutun eines Einzelnen zustande gekommen ist, sodass wir spontan gesagt haben, dass wir das nicht besser hätten planen können. Das ist die ganze Idee dieser Art von Arbeit.

Das Dritte, was ich mir wünsche, ist, dass jede Loge der TS direkt dem Hauptquartier angegliedert wird, eine Zweigstelle wird wie zu Zeiten von Richter – natürlich anders, aber nach dem gleichen Prinzip –, direkt dem Hauptquartier angegliedert, wodurch die sektionalen Barrieren, der sektionale Organisationsrahmen, vollständig beseitigt werden. Was Holland oder jedes andere Land betrifft, würde dies keine Auswirkungen auf die Arbeit haben, außer dass die Logen direkt mit dem Hauptquartier verbunden wären und der Sektionsbeauftragte – es gäbe nur einen – vom Leiter ernannt würde und als Nationalsekretär fungieren würde. Der nationale Sekretär würde dann von Mitarbeitern unterstützt werden. Es würde sich nicht um einen formellen niederländischen Vorstand handeln, sondern um einen Arbeitsausschuss, der bei Bedarf geändert und angepasst werden könnte, um den sich ändernden Bedingungen gerecht zu werden, sodass nichts festgefahren wäre. Natürlich gäbe es einen Protokollführer, wie Sie ihn jetzt haben, und einen Schatzmeister, aber es gäbe keine formellen Vorschriften, um die man sich kümmern müsste. Der nationale Sekretär würde vom Vorsitzenden ernannt werden, und in Absprache mit ihm und anderen würde es einen Arbeitsausschuss geben, der ihm zur Seite stehen würde. Ich habe diesbezüglich einige Ideen, die Ihnen allen für die zukünftige Arbeit sehr gefallen werden, wenn die Stimmung weiterhin so ist. Aber ich glaube nicht, dass sie einen allzu großen Schock darstellen werden.

Als ich diese Idee John Van Mater, dem Präsidenten der amerikanischen Sektion, vorschlug, war ich sehr froh, dass er sich sofort selbst an die Arbeit machte und an alle Logen schrieb, und innerhalb kurzer Zeit einigten sie sich darauf, die amerikanische Sektion als solche, d. h. den Präsidenten, den Vorstand und die Satzung, vollständig aufzulösen. Ich ernannte dann John Van Mater zum amerikanischen Sekretär. Es gab keine ernsthaften Einwände, außer von zwei oder drei Logen, die der Meinung waren, dass es noch nicht an der Zeit sei, aber sie repräsentierten dieselbe Art von Personen, die die letzten sechs Monate damit verbringen wollen, zu erforschen, ob morgen früh die Sonne aufgehen wird. Aber wir können nicht warten.

Nun wollte ich Ihnen diese Idee vorstellen, und wenn jemand hier etwas dazu sagen möchte oder ernsthafte Einwände hat, bitte zögern Sie nicht, jetzt zu sprechen. Denn dies ist eine Partnerschaft,

und ich bin nicht der Meinung, dass ich meine Ideen denjenigen aufzwingen sollte, die sie nicht wollen. Bei der Kongresssitzung neulich, als ich beschlossen habe, die Mitgliedschaft aller niederländischen Mitglieder zu kündigen, mag es vielleicht genau umgekehrt ausgesehen haben. Aber ich denke, Sie alle haben inzwischen erkennen können, dass dies das Einzige war, was die Loge tun konnte, um die Arbeit in Holland auf der richtigen Grundlage fortzusetzen. Zu Ihrer Information: Die überwältigende Flut kleiner Zettel, die buchstäblich in das Hotel geströmt ist, verursacht mir Schreibkrampf. Ich kümmere mich selbst um jeden einzelnen Zettel. Ich möchte keine Hilfe, weil ich das selbst tun möchte, weil ich stolz auf Holland bin und, wie ich auf dem Kongress gesagt habe, die niederländischen Mitglieder sehr ins Herz geschlossen habe, was sich nur schwer ändern lässt.

Ich möchte noch ein Wort hinzufügen, um die Angelegenheit zu klären. Als die nationalen Sektionen als solche von GdP gegründet wurden und in der Verfassung sogenannte Autonomie erhielten, geschah dies in Wirklichkeit zu einem bestimmten Zweck. Diese Zeit ist vorbei. Die Frage der Autonomie wurde bei verschiedenen Gelegenheiten falsch interpretiert. Der wahre Wert, der wahre Zweck und das, was in unseren internationalen Beziehungen zum Tragen kommen muss, ist Brüderlichkeit; und wenn wir irgendetwas in formaler Hinsicht tun, organisatorisch oder anderweitig, das die niederländische Sektion von der englischen Sektion oder die schwedische Sektion von der südafrikanischen Sektion unterscheidet, besteht die Tendenz zur Trennung statt zur Zusammenführung. Um auf den Gedanken der Einheit in der Vielfalt zurückzukommen: Die niederländische Sektion hat ihre eigene svabhava, ihre eigenen nationalen Eigenschaften, genauso wie ich meine habe und Sie Ihre haben. Das gilt auch für Deutschland und Schweden und so weiter. Aber wir sind alle Brüder und müssen wie Brüder zusammenarbeiten. Wir müssen in der Theosophischen Gesellschaft ein Beispiel für die Welt sein, und je schneller wir alle Barrieren der internationalen Trennung im spirituellen Sinne abbauen – und genau das tun wir jetzt in der TS – und diese beseitigen, desto schneller wird es den Meistern möglich sein, mit der internationalen Situation in der Welt zu arbeiten und diese Situation voranzubringen. Wir müssen das Muster vorgeben. Das ist der wahre Grund, warum ich mir wünsche, dass alle derzeit bestehenden Logen ihren Namen von „Loge“ in „Zweigstelle“ ändern. Das wird etwas Zeit brauchen. Sie werden dann Zweigstellen statt Logen sein und direkt mit dem Herzen der Bewegung, mit dem Hauptquartier, verbunden sein. Die nationalen Amtsträger, wie der Sekretär und der Arbeitsausschuss, werden mir als Helfer zur Seite stehen, nicht um die niederländische Sektion abzuspalten, sondern um sie näher an den Hauptstamm des Baumes der Theosophie heranzuführen, ohne dass es Barrieren zwischen dem Zweig und dem Stamm gibt.

Pause – Tee und Kaffee

Herr Tholen: In letzter Zeit haben wir einige Schreiben von Mitgliedern erhalten, die ich in einigen Fällen als verleumderisch bezeichnen würde. Was sollen wir tun, um unsere Mitglieder zu schützen? Sollen wir sie schützen, indem wir unsere Meinung dazu äußern, oder sollen wir schweigen und sie selbst entscheiden lassen? Und darf ich in diesem Zusammenhang an den Fall von Madame Blavatsky denken, als sie in Indien vor Gericht stand und die damaligen Mitglieder in Indien sich weigerten, sie zu schützen, sodass sie Madras und Indien verlassen musste. Deshalb wollte ich dies im Zusammenhang mit dieser Frage sagen.

JAL: Das sind zwei Fragen, und ich werde mich zuerst mit der ersten befassen. Nein, ich werde es auf okkulte Weise tun und mich zuerst mit der letzten Frage befassen. Während die verfügbaren Aufzeichnungen darauf hindeuten, dass die Mitglieder in Madras, Indien, sich weigerten, HPB zu schützen und sich wie eine Schutzmauer um sie zu stellen, zeigen die Archive einen anderen Blickwinkel auf diese Angelegenheit. Nicht wirklich anders, aber es ist so, wie eine der Damen während der Pause dieses Treffen mit wenigen Worten zusammenfasste: „Der Geist kommt nach oben und die Form geht nach unten, sie schwindet.“ Das ist richtig und charakterisiert nicht nur dieses Treffen, sondern die gesamte Theosophie. Madame Blavatsky verließ Madras nicht einfach wegen Verleumdungen. Sie wurde vom Meister aufgefordert, Madras zu verlassen, nicht weil es in der TS keine Schutzwand gab, um sie zu schützen, sondern weil wir nicht aus den Augen verlieren

dürfen, dass Theosophie etwas Praktisches ist und mit dem Gesetz arbeitet. In dem Maße, in dem ein Führer, ein Amtsträger, ein Mitglied der TS gegen das Gesetz handelt oder arbeitet, wie auch immer unbeabsichtigt, in diesem Maße wird er auf die eine oder andere Weise Schwierigkeiten finden. Was also im Fall von HPB tatsächlich geschah, ist das, was seitdem geschehen ist und wieder geschehen kann. Die innere Schutzmauer in Madras brach zusammen, und obwohl die bekannten historischen Aufzeichnungen darauf keinen Hinweis geben, wurden Henry Olcott und andere extrem exoterisch, extrem interessiert an Gebäuden und Formen und Bibliotheken und allen möglichen Dingen, wobei sie die wahre Substanz der Arbeit der Meister in der Welt völlig verfehlten. Also verließ HPB Madras, und das war der Beginn der Trennung der beiden Gesellschaften, die heute als Adyar und unsere Gesellschaft bekannt sind. In Wirklichkeit waren die Samen schon lange vor der Affäre um Judge und Besant gesät worden.

Nun waren Verleumdungen im Zusammenhang mit HPB etwas ganz Natürliches, und man findet sie bei praktisch jedem Führer oder jeder herausragenden Persönlichkeit in der Welt, in der Wirtschaft, in der Industrie, in jedem Bereich. Das ist eine der Strafen für Führungspositionen, ganz gleich, ob es sich um eine theosophische Gesellschaft handelt, ob man das beste Auto der Welt baut oder die besten Herrenanzüge schneidert. Das Erste, was passiert, ist Konkurrenz, und wenn es sich um eine Einzelperson handelt, dann wühlen sie in ihrer Vergangenheit und versuchen, ihren Charakter zu beschmutzen, ganz gleich, wie gut dieser auch sein mag. Sie haben HPB nicht verschont, sie haben Judge nicht verschont, KT nicht verschont, und sie werden mich nicht verschonen. Es wird Sie vielleicht überraschen, aber Colonel Conger wurde nicht übersehen, und dieselben Kreise, die heute versuchen, die Arbeit zu zerstören, den Charakter von Personen zu zerstören, haben die Behauptung verbreitet, dass Colonel Congers körperlicher Zustand [Parkinson-Krankheit] das Ergebnis einer Syphilis-Infektion sei – sie haben dies weit verbreitet. Können Sie sich solche verleumderischen Bemühungen vorstellen? Das ist nichts Neues, überhaupt nichts Neues. Das beantwortet, glaube ich, in gewisser Weise Ihre zweite Frage.

Es tut mir leid, dass ich so offen bin. Ich kann nicht anders, und ich werde mich nach besten Kräften bemühen, dies zu klären. Es war in der Tat sehr unangenehm, dies erwähnen zu müssen, aber es zeigt nur, wie schrecklich böse die dunklen Mächte sein können, wenn sie Ausdrucksmöglichkeiten finden. Bevor ich die andere Frage beantworte, möchte ich den Mitgliedern hier versichern, dass gerade die Boshaftigkeit dieser Angriffe ein klares Zeichen dafür ist, dass wir, die wir auf dem geraden Weg der Theosophie arbeiten, auf dem richtigen Weg sind. Sonst wären sie nicht versucht, das Werk der Meister zu zerstören.

Nun zur ersten Frage: Wenn wir jemals eine Frage zu irgendetwas haben, wenn wir innerlich still genug werden und auf die Natur schauen und sehen, wie sie funktioniert, finden wir in der Regel die Antwort. Ich meine damit nicht nur die physische Natur, sondern auch die anderen Aspekte der Natur. Nun fragt der Herr, was er tun soll oder was wir tun sollen, wenn diese Briefe verschickt werden.

In einer Zeit wie dieser wirken eine Reihe von Gesetzen der Okkultismus. Das Geheimnis der Führung, das Geheimnis des Wechsels von einem Führer zum anderen, ist voller okkultischer Gesetze. Aber jedes Mal, wenn diese Fragen auftauchen, geschieht eines immer. Die Starken in der Theosophie werden stärker, und mit wenigen Ausnahmen werden die Schwachen in der Theosophie – und wenn ich Schwache sage, meine ich diejenigen, die die Theosophie für sich selbst angenommen haben, diejenigen, die sie als intellektuellen Luxus oder als eine Art Lieblingsvergnügen betrachten – diese Art von Theosophen werden ausnahmslos schwächer oder trennen sich letztendlich von der Theosophie. Was sollen wir nun mit Letzteren tun? Wir können sie nicht ignorieren, denn dann wären wir genauso wie die Christlichen Wissenschaftler, die sagen, es gäbe keine Materie, wenn sie Kopfschmerzen haben. Aber wir müssen mit ihnen auf die einzige Weise umgehen, die wir als praktische Theosophen gelernt haben.

Wenn Sie den Brief [die „Papiere“] erhalten und nach dem Lesen feststellen, dass Sie nichts damit zu tun haben wollen, vernichten Sie ihn und vergessen Sie ihn. Senden Sie keine harten, wütenden

Gedanken in Richtung der Absender, denn wenn Sie das tun, stellen Sie sofort eine Verbindung zu dieser zerstörerischen Kraft her, die genauso sicher ist, als ob eine elektrische Leitung zwischen Ihnen und den Verfassern des Briefes bestehen würde. Und je mehr Gedanken Sie in diese Richtung senden, desto leichter fällt es ihnen, Sie aus dem Gleichgewicht zu bringen oder Sie mit immer mehr Briefen zu belästigen. Es gibt nur eines zu tun, und das ist Ihre einzige Pflicht als Mensch und Theosoph. Erledigen Sie Ihre täglichen Aufgaben zielstrebig, und während Sie Ihre Arbeit tun, denken Sie an Ihre Arbeit. Wenn die Zeit gekommen ist, über Theosophie nachzudenken und für die Theosophie zu arbeiten, und Ihr Karma Ihnen in diesem Fall die Möglichkeit gibt, klar zu sehen, dann arbeiten Sie für die Theosophie dort, wo Sie sich befinden, und alles andere wird sich klären.

Nun finden wir darüber hinaus hier und da, manchmal sogar eine ganze Reihe von Mitgliedern, die dazu neigen, hitzköpfig zu sein und, wie man so sagt, den Stier bei den Hörnern zu packen und „etwas gegen diese Sache zu unternehmen“. Infolgedessen *schaffen* sie Gelegenheiten, mit dieser oder jener Person zu sprechen und ihnen zu sagen, was *sie* über diese Leute denken, die versuchen, den wahren Strom der theosophischen Bemühungen zu unterbrechen. Das ist meiner Meinung nach falsch, denn auch hier begegnen Sie einer negativen Handlung mit einer negativen Reaktion, und eine negative Handlung kann nur durch eine positive Handlung ausgelöscht werden.

Ich möchte es so sehen: Wenn ein anderes Mitglied einen solchen Brief erhält und zu Ihnen kommt und Sie nach Ihrer Meinung fragt, dann äußern Sie sich. Das Karma hat Ihnen die natürliche Gelegenheit gegeben, Ihre Meinung zu äußern: Jemand hat Sie gefragt. Aber solange dich niemand fragt, würde ich persönlich keine Meinung äußern. Hab deine eigenen Gedanken; trage sie so hoch wie möglich, und wenn du etwas an diejenigen sendest, die vorläufig und vielleicht für den Rest dieser Inkarnation außerhalb des Hauptstroms stehen, sende ihnen nach besten Kräften einen guten Gedanken von deinem höheren Selbst zu ihrem höheren Selbst. Du kannst nicht an ihren Verstand appellieren, überhaupt nicht. Aber wenn du etwas in ihre Richtung sendest, sende einen guten Gedanken von der höchsten Ebene, die du in deinem Bewusstsein erreichen kannst, zu der höchsten Ebene, die in ihrem Bewusstsein erreichbar ist. Belasse es dabei. Lass das Karma und das Gesetz von dort aus wirken. Das ist alles, was wir tun können.

Das beantwortet vielleicht nicht Ihre Frage, aber für mich ist es das einzig Praktische, was wir tun können, denn wenn wir uns aufregen und beunruhigen, wenn unsere geliebte TS und die Arbeit, der wir unser Leben gewidmet haben, angegriffen werden, dann deutet die Tatsache, dass wir uns aufregen und uns aufregen lassen, auf einen leichten Mangel an Vertrauen hin, nicht in den Führer, nicht in die TS, sondern in die Meister selbst. Und wenn Sie auch nur einen Moment lang denken, dass die Meister dieser ganzen Situation nicht nahe, sehr nahe sind, dann irren Sie sich, denn das sind sie. Ihnen entgeht nichts, was derzeit hier oder anderswo in der TS geschieht. Aber wir alle, jeder einzelne von uns, sind auf uns allein gestellt, und das waren wir schon immer. Aber danken wir den Göttern für Holland und die niederländische Sektion, wie sie gewesen ist, und für die Loyalität und Treue und die echte, aufrichtige Hingabe, die ich in Holland gefunden habe. Hier in Zwolle heute Nachmittag ist ein Beispiel dafür, und deshalb bin ich in Holland, weil ihr hier das habt, was die Meister brauchen. Ich bin nicht nur gekommen, weil ich Holland mochte, sondern weil hier eine so große spirituelle Kraft wirkt, dass die Feinde der Menschheit sie zerstören wollen. Lasst uns also keine Angst haben vor dem, was irgendjemand dem Werk der Meister antun kann. Lasst uns an unserem eigenen Strickzeug festhalten, wie man so schön sagt, lasst uns an unserer eigenen Arbeit in dieser TS festhalten, in dem Strom theosophischer Bemühungen, der heute durch die TS fließt, in dem Kanal, in dem er fließen soll, und ihr werdet euch nie darum kümmern müssen, was jemand anderes sagt, ob es blasphemisch ist oder was auch immer.

Mrs. Schoolderman (liest): Unser nationaler Präsident, Herr Lindemans, teilte uns am 18. März hier in Zwolle mit, als er uns die letzte Botschaft unseres verstorbenen Führers, Colonel Conger, überbrachte, dass Katherine Tingley vor ihrem Tod zu Colonel Conger gesagt hatte: „Der Meister hat mir aufgetragen, Ihnen mitzuteilen, dass Sie nach meinem Tod mein Nachfolger sein werden.“ Diese Worte scheinen zu bedeuten, dass Colonel Conger der unmittelbare Nachfolger nach KT's Tod hätte sein sollen, aber es war GdeP, der ihr Nachfolger wurde. Könnten Sie bitte etwas Licht in

diese Angelegenheit bringen?

JAL: Das ist wirklich eine 64-Dollar-Frage. Wissen Sie übrigens, was ich damit meine? [*Viele Stimmen aus dem Publikum: Nein!*] Nun, in Amerika gibt es eine bestimmte Art von Radiosendung, in der man einen bestimmten Geldbetrag erhält, wenn man Fragen richtig beantwortet. Zunächst sagen wir mal 2 Dollar; wenn man dann die nächste Frage richtig beantwortet, bekommt man 4 Dollar, und so weiter, bis man die letzte und schwierigste Frage richtig beantwortet und den gesamten Betrag von 64 Dollar erhält. Nun haben Sie mir eine 64-Dollar-Frage gestellt!

Um Ihnen zu antworten, muss ich ein wenig auf das Geheimnis von Führung und Nachfolge eingehen. Und ich werde Ihnen vielleicht ein oder zwei Paradoxien präsentieren müssen. Erstens weiß ein Führer bis zur letzten Minute, vielleicht sogar bis zum letzten Augenblick, nicht, wer sein Nachfolger sein wird. Andererseits weiß sein Nachfolger bis zur letzten Minute nicht, dass er der Nachfolger sein wird. Eines der Geheimnisse in diesem Zusammenhang ist, dass es glücklicherweise eine Maya gibt, die diesen Aspekt des Bewusstseins des Führers und seines Nachfolgers umgibt und jede bewusste Beziehung zwischen ihnen als Führer und Nachfolger verhindert. Ich glaube nicht, dass Sie sich sehr anstrengen müssen, um den Wert dieser Umstände zu erkennen.

Nun, wir wissen, dass es eine Tatsache ist, dass kein Führer jemals seinen Nachfolger benannt hat. HPB hat Herrn Judge nie benannt; Herr Judge hat KT nie benannt; KT hat GdeP nie benannt; GdeP hat Colonel Conger nie benannt; Colonel Conger hat mich nie benannt. Aber es gibt verschiedene Wege und Möglichkeiten in diesem Geheimnis. Und ich gebe offen zu, dass einige Leute schon vor mir wussten, dass ich Colonel Congers Nachfolger werden würde. Das ist ein weiteres Geheimnis. Auch Colonel Conger hat eine okkulte Wahrheit sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, nachdem er eines Tages vor einigen seiner Schüler einige falsche Fährten in Bezug auf seinen Nachfolger gelegt hatte. Als ich ihn danach fragte: „Was haben Sie vor, wollen Sie diese Leute verwirren? Sie erwarten doch nicht, dass ich das glaube, was Sie gesagt haben.“ Er sah mich an, lachte und sagte: „Jeder, der glaubt, was ein Führer über seinen Nachfolger sagt, ist ein verdammt Narr!“ Das waren seine Worte.

Ich kann Fragen nur direkt und offen beantworten, mit offenen Karten. Wenn wir all diese Dinge zusammennehmen, können wir sehen, dass im allerletzten Moment, bevor der Übergang stattfindet, wenn das Karma der Theosophischen Gesellschaft, also das kollektive Karma jedes einzelnen FTS-Mitglieds, so beschaffen ist, dass die Meister im letzten Moment sehen, dass es dieses statt jenes Individuum anzieht, dann ist es das, was die TS bekommen wird. Genauso wie sie sahen und vorausahnten, dass die Gesellschaft nicht bereit war, Colonel Conger unmittelbar nach dem Tod von GdeP anzuziehen und zu bekommen. Die Mitglieder hatten sich das Recht auf eine Kabinettsverwaltung verdient, und sie bekamen es. So bezeichnete der Colonel seine Amtsübernahme lächelnd als „Wahl durch das sehr prosaische Kabinett“. Tatsächlich wusste GdeP im Moment seines Todes, dass Colonel Conger sein Nachfolger werden würde; und tatsächlich hat in der gesamten Geschichte der Gesellschaft der Nachfolger, ohne es selbst zu wissen, die Aufgaben seines Amtes übernommen, bevor sein Vorgänger starb. Ohne es zu wissen, begann Judge vor HPBs Tod, die Aufgaben zu übernehmen. KT begann ebenfalls vor Judges Tod, die Aufgaben zu übernehmen. GdeP begann vor KTs Tod, die Aufgaben zu übernehmen. Und Colonel Conger, mit dem ich zusammenarbeitete, hatte vor GdePs Tod innerlich begonnen, die Leitung der TS zu übernehmen, trotz der dreijährigen Kabinettsperiode.

Das beantwortet vielleicht nicht Ihre Frage, aber als Madame Tingley von Meister M. auf der Brüstung eines Hotels, in dem sie wohnte, davon in Kenntnis gesetzt wurde und der Colonel sie besuchte, glaubte sie in ihrem Herzen, dass Colonel Conger ihr Nachfolger werden würde. Und der Meister ließ sie das sagen. Der Colonel erzählte mir eine kleine Geschichte darüber, was an diesem Tag geschah, als KT ihm das im Hotel erzählte. Sie saßen auf dieser kleinen Veranda, es war Sommer und ein Gewitter zog auf. Auf dem Feld gegenüber waren einige Bauern, die Heu einbrachten und sich beeilten, das Heu vor dem Regen unterzubringen. Colonel Conger war damals

Militärattaché an der amerikanischen Botschaft in Berlin und trug einen brandneuen Morgenmantel, einen grauen Oxford-Mantel und gestreifte Hosen und war ganz herausgeputzt. Während die Bauern schufteten, sagte KT plötzlich zu dem Colonel: „Gehen Sie runter und helfen Sie den Leuten, das Heu zu laden. Sehen Sie nicht, dass es gleich regnen wird?“ Colonel Conger ging sofort hinunter, griff sich eine Heugabel und begann, zusammen mit den Bauern das Heu aufzuschichten. Sobald der Colonel klatschnass war, sagte KT: „So, jetzt können Sie wieder hochkommen.“ Natürlich war er völlig durchnässt. Der Colonel erzählte mir diese Geschichte, als würde sie sich auf KT beziehen, aber in Wirklichkeit ging es nicht um KT. Es war der Meister, der durch KT sprach und Colonel Conger auf seine Weise auf die Probe stellte.

Sie sehen also, dass es keine Präzedenzfälle gibt. Es gibt zwar Prinzipien, aber keine Details. Ich fürchte, ich muss das als Antwort auf Ihre Frage stehen lassen, wenn sie überhaupt beantwortet ist. Ich glaube, wir begehen einen großen Fehler, wenn wir versuchen, mit unserem Verstand die Vorgehensweise oder die Methode detaillierter Aktivitäten zu ergründen, die eine ununterbrochene Linie oder Kette von Verbindungen vom Anfang bis zur Gegenwart bilden und festigen. Wir müssen notwendigerweise mit unserem Herzen und unserer Seele fühlen, anstatt mit unserem Verstand zu denken. Nun haben viele Leute zu mir gesagt: „Nun, wie denkt man mit dem Herzen? Das kann man doch nicht.“ Aber im nächsten Moment tun sie es doch. Wir alle tun es. Das ist die beste Antwort, die ich Ihnen im Moment geben kann.

Mehrere Mitglieder mussten gehen, um ihre Züge nach Groningen und in den Norden zu erreichen.

Ich denke, es wäre besser, wenn wir einfach schließen würden, denn der Geist, der hier während der Sitzung geherrscht hat, sollte nicht geteilt werden, auch nicht durch unsere Brüder aus Groningen, die früher nach Hause fahren. Ich möchte Ihnen allen für Ihren Beitrag zu diesem Treffen danken. Sie haben dieses Treffen gestaltet. So wie die Gesellschaft den Führer anzieht, den sie verdient, so zieht ein Treffen dieser Art das an, was in den Herzen eines jeden von Ihnen ist; und ein Blinder kann sehen und ein Stummer kann die Kraft spüren, den wahren theosophischen Geist, der in den Herzen eines jeden von Ihnen ist. Ich möchte Ihnen für diese Gelegenheit danken, für den schönen Geist, das freundliche Lächeln, die strahlenden Augen und die warmen Herzen, die ich heute hier in Zwolle gefunden habe. Vielen Dank.

Die Versammlung wurde um 18:00 Uhr geschlossen.

Treffen in Haarlem

23. April 1951 – 19:30 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

H. J. Grondijs, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

J. G. Crabbendam [nach einer Einführung auf Niederländisch, an JAL gerichtet]: Ich habe den hier anwesenden Mitgliedern soeben mitgeteilt, dass dieses Treffen und die anderen Treffen von Ihnen als Leiter der Theosophischen Gesellschaft einberufen wurden und dass Sie mich gebeten haben, den Vorsitz zu übernehmen, aber dass Sie andererseits auch den Präsidenten der örtlichen Loge einbeziehen möchten, sodass ich den Vorsitz in wenigen Augenblicken an den Präsidenten der Loge Haarlem, Jan Hoogervorst, übergeben werde. Ich habe ihnen Ihre Ziele im Zusammenhang mit diesen Treffen dargelegt: Erstens, dass Sie möglichst viele Mitglieder kennenlernen möchten, und zwar auf möglichst informelle Weise; und dass Sie mit ihnen, wie Sie es nennen, „laut nachdenken“ möchten, dass Sie einige Pläne haben, die Sie mit uns besprechen möchten, und dass Sie Gedanken

und Pläne austauschen möchten. Und zweitens, dass Sie Ihr Versprechen einhalten wollten, das Sie auf dem Kongress in Utrecht gegeben hatten, nämlich jedem die Möglichkeit zu geben, dem Leiter Fragen zur Theosophie und zur theosophischen Arbeit zu stellen. Dann habe ich sie in Ihrem Namen willkommen geheißen.

JAL [zum Publikum]: Hat er das richtig übersetzt? [Gelächter] Vielen Dank.

Jan Hoogervorst: Wo der Leiter ist, muss auch das Hauptquartier sein; und dies wird heute Abend besonders dadurch unterstrichen, dass Sie zwei Ihrer engagierten Helfer in den Personen von Frau Grace F. Knoche und Herrn Kirby Van Mater mitgebracht haben. Aber die Mitglieder sind nicht hier erschienen, um mir beim Plaudern zuzuhören, daher bitte ich Sie, so bald wie möglich zu sagen, was Ihnen auf dem Herzen liegt.

JAL: Vielen Dank, Jan. Zunächst einmal möchte ich Ihnen allen für Ihr Kommen danken, da diese Treffen auf meine Einladung hin stattfinden. Ohne Teilnehmer kann es kein Treffen geben, und ich möchte Sie gerne kennenlernen. Ich möchte mit Ihnen alle Fragen besprechen, die Sie haben, und auch einige Gedanken, die mir durch den Kopf gehen. Und die Tatsache, dass Sie gekommen sind, um darüber zu diskutieren, freut mich sehr.

Jan sagt, wo der Anführer ist, da ist auch das Hauptquartier – und das wissen wir nur zu gut. Im Hotel haben wir viel Arbeit für das Hauptquartier, die wir gerne machen, aber es gibt so viel zu tun, dass wir eigentlich gleichzeitig in Pasadena und in Holland leben.

Ein paar Minuten vor der Versammlung, als ich noch überlegte, was ich einleitend sagen könnte, beschloss ich, nicht viel zu sagen, sondern gleich zur Sache zu kommen und alle einleitenden Bemerkungen in der Diskussionsrunde zu machen.

Wir sind heute früh losgefahren, haben zuerst in Delft Halt gemacht und sind dann auf der Außenstraße zwischen den Dünen und der normalen Autobahn nach Haarlem gefahren, vorbei an den Tulpenfeldern. Die Tulpen beginnen jetzt zu blühen, und als ich daran vorbeifuhr, dachte ich, wie repräsentativ diese Szene für das ist, was gerade mit der Theosophie in Holland geschieht. Die gepflanzten Blumenzwiebeln sind aufgegangen und beginnen zu blühen. Sie wurden vor langer Zeit gepflanzt. Tatsächlich wurden die eigentlichen Blumenzwiebeln letzten September vom Colonel in die Erde gesetzt. Und der Kampf, den die Blumenzwiebel durchstehen muss, um als erste das Sonnenlicht zu erreichen und dann ihre Blüte zu entfalten, hat stattgefunden; dasselbe gilt für die Gesellschaft. Nichts blüht, ohne dass etwas anderes stirbt. Die ganze Szene ist sehr symbolisch für das, was mit der Theosophie und der Theosophischen Gesellschaft in Holland geschieht. In der gesamten TS hat eine neue Geburt stattgefunden, aber das Entflammen des wahren Feuers und der Kraft des neuen Zyklus hat hier in Holland mit dem Kongress und den darauf folgenden Ereignissen stattgefunden. Aus diesem Grund wollte ich so viele Mitglieder wie möglich kennenlernen, damit wir an diesem Brennpunkt wirklich zusammenarbeiten und die neue Partnerschaft, die neue Ära, die neue Weltordnung beginnen können, von der Colonel vor über einem Jahr gesprochen hat. Damals sprach Colonel von einer neuen Arche Noah. Wir alle kennen die Geschichte von Noah und seiner Arche, als die große Flut kam. Der Colonel schrieb an ein Mitglied in Australien, als es dort Schwierigkeiten gab – und diese Person war kein Amtsträger dort, sondern hatte einen sehr ansprechenden Brief geschrieben, einen dieser Briefe, die von Herzen kommen und das Herz des Colonels berühren. Der Colonel schrieb und sagte: „Warum startest du nicht eine neue Arche Noah und beginnst eine neue Weltordnung?“ Nun, die Mitglieder in Australien hatten einige Zeit damit zu kämpfen, herauszufinden, was der Colonel damit meinte. Aber jetzt wissen sie es alle, und wir alle wissen es jetzt. Ihr hier habt bereits die Gangway zur neuen Arche Noah betreten. Nicht alle sind auf die Arche gegangen, die mit voller Kraft vorausfahren wird, aber sie ist bereits vom Stapel gelaufen, und wie ich gestern in Zwolle gesagt habe, sind die Antworten und die Anmeldeformulare in großer Zahl eingegangen. Die Post von heute und die von gestern Abend haben noch einmal eine große Menge gebracht.

Nun möchte ich Sie bitten, so ungezwungen wie möglich zu sein, mit mir zu sprechen, mit mir

mitzudenken und Ihre Fragen zu stellen. Ich werde den Ball ins Rollen bringen, indem ich die drei Dinge nenne, die mir auf dem Herzen liegen und die ich gestern in Zwolle angesprochen habe.

Das erste, was ich Ihnen mitteilen möchte, ist die Frage der assoziierten Mitgliedschaft. Holland ist heute das einzige Land, das noch assoziierte Mitgliedschaften kennt. Ich habe verstanden, dass ein oder zwei Mitglieder gestern in Zwolle mich missverstanden haben und dachten, ich meine die allgemeine Mitgliedschaft. Ich spreche von der assoziierten Mitgliedschaft, die ursprünglich eine Probezeit war, bis die Loge oder die Sektionsverantwortlichen der Meinung waren, dass ein bestimmter Bewerber für die Vollmitgliedschaft bereit war. In den Anfängen der Gesellschaft kann ich mir vorstellen, dass dies hilfreich war, da alle Mitglieder neu und eher unerfahren im Umgang mit der Öffentlichkeit waren und noch nicht über den Hintergrund, die Erfahrung und die Grundlage verfügten, um mit einem potenziellen Mitglied offen umzugehen, und auch keine praktische Erfahrung im Umgang mit theosophischen Themen hatten. Aber das Leben lehrt uns viel.

Heute denke ich, dass wir alle ein ausreichend fundiertes Verständnis der Theosophie und ihrer Wirkungsweise in unserem täglichen Leben haben, sodass wir mit einem Interessenten, der wirklich noch nicht beitreten sollte, wie mit einem Bruder sprechen und ihm erklären können, warum. Ich sehe keinen Grund, warum man mit einem Interessenten nicht sprechen sollte, wenn er zufällig eine Neigung zum psychischen Aspekt der Dinge hat, und ihm helfen sollte, unser Ausbildungs- und Studiensystem gründlich zu verstehen.

Wir können niemals die Mitgliedschaft im eigentlichen Sinne verweigern, aber wir müssen einen Antrag nicht sofort annehmen. Geben Sie jedem Einzelnen die Möglichkeit, zu verstehen, welche Verantwortung es mit sich bringt, Mitglied der Theosophischen Gesellschaft zu werden. Es ist keine leichte Verantwortung, sondern eine Verantwortung, die, das muss klar sein, nicht gegenüber der Gesellschaft, dem Logenpräsidenten oder dem Leiter besteht, *sondern gegenüber dem Einzelnen selbst*. Ob er nun ein verpflichtetes Mitglied ist oder nicht, wenn er ein aufrichtiges Streben in seinem Herzen hat, wird er auf Schwierigkeiten stoßen, sobald er bewusst daran geht, seinen Charakter zu verbessern. Das sollte ihm klar gemacht werden, nicht um ihm Angst zu machen, sondern damit er versteht, worauf dieses System der Charakterbildung hinausläuft. Er wird es dann mehr zu schätzen wissen. Es wird ihm mehr Gelegenheit geben, zu sehen, was Theosophie wirklich ist. Es wird jedem von Ihnen, der mit einem solchen Interessenten spricht, ein tieferes Verständnis der menschlichen Beziehungen vermitteln und Ihnen zeigen, was Theosophie in solchen Situationen für Sie wirklich bedeutet. Wenn ein Bewerber bereit ist, beizutreten, dann nehmen Sie ihn sofort als theosophischen Bruder auf, wobei Sie bedenken sollten, dass in Wirklichkeit die Verantwortung für uns viel größer ist, wenn ein neues Mitglied beitrifft, als für das neue Mitglied, bis es sich vollständig orientiert hat und vollständig versteht, wohin es geht und welchen Weg es einschlägt. Dann sollten wir ihn mehr oder weniger sich selbst überlassen. Wir können ihn nicht verhätscheln und zu einem Schwächling machen.

Wenn Sie irgendwelche Gedanken dazu haben, sei es Zustimmung oder Ablehnung, oder weitere Fragen dazu, würde ich diese gerne mit Ihnen besprechen. Das ist ein Punkt.

Frage: Gibt es eine Altersgrenze für die Aufnahme eines Mitglieds in die TS?

JAL: Das Alter war schon immer 18 Jahre, und daran hat sich nichts geändert, obwohl es, wie ich weiß, Ausnahmen gab, bei KT und ein oder zwei anderen Leitern, die gelegentlich jüngere Personen aufgenommen haben.

Frage: Wird es einen Kurs für neue Mitglieder geben, damit sie sofort anfangen können, ohne etwas über Theosophie zu wissen?

JAL: Ich glaube nicht, dass die Mitgliedschaft in der Gesellschaft auf irgendwelchem Auswendiglernen basieren sollte. Ich denke, die einzige Voraussetzung für die Mitgliedschaft sollte die Anerkennung des Prinzips der Brüderlichkeit im Herzen sein. Ich halte es jedoch nicht für klug, so zu handeln, wie es viele in der Vergangenheit getan haben, und zu sagen: „Oh, es ist ganz einfach, Mitglied der Theosophischen Gesellschaft zu werden. Man muss nur an das Prinzip der

universellen Brüderlichkeit glauben. In den meisten Orten gibt es keine festen Beiträge, und das ist auch schon alles.“ Das ist meiner Meinung nach falsch, denn es ist nicht einfach, Theosoph zu werden. Ich bin auch nicht der Meinung, dass wir es einem Interessenten schwer machen sollten, Mitglied zu werden, ganz und gar nicht. Aber wir wollen es auch nicht zu einfach erscheinen lassen. Wichtig ist, dass wir ihm helfen zu verstehen, was es bedeutet, Mitglied zu werden, und nicht, dass er ein gelobtes Mitglied wird oder plötzlich ein perfekter Mensch sein kann. Die Theosophie ist nicht für Heilige, sie ist für Sünder. Und nur weil ein Mensch Fehler gemacht hat und versucht, den richtigen Weg zu finden – vielleicht hat er vor langer Zeit seine Frau geschlagen und bereut es und möchte ein guter Mensch sein –, sollte man ihn nicht abweisen. Dafür ist die Gesellschaft da. Sie ist für Sünder. Wir wissen, was Theosophie ist. Sie ist etwas sehr Praktisches. Sie sagt uns nicht nur, was wir tun sollen, sondern auch, wie wir bessere Männer und bessere Frauen werden können. Sie gibt uns in ihren Lehren die Methode an die Hand, wie wir unser Leben verbessern können.

Was wir in der amerikanischen Sektion tun, halte ich für eine gute Idee, zumindest im Prinzip. Nach meiner Rückkehr möchte ich das mit John Van Mater, Kirbys Bruder, besprechen, um zu sehen, ob es verbessert werden kann. Wenn wir eine Anfrage für eine Mitgliedschaft erhalten, senden wir dem Interessenten zunächst ein gedrucktes Formular „Antrag auf Informationen“. Wir senden ihm auch eine Kopie der Verfassung der TS und früher haben wir die Satzung der amerikanischen Sektion mit einer Broschüre mit dem Titel „Die Theosophische Gesellschaft: ihr Wesen und ihre Ziele“ sowie einigen Faltblättern mit Hintergrundinformationen zu einigen Lehren, wie Reinkarnation und Karma, mitgeschickt. Nachdem er diese Unterlagen durchgesehen hat und sich ein Bild von der Organisation und seinen Aufgaben als Mitglied gemacht hat, kann er den Antrag auf Vollmitgliedschaft ausfüllen, wenn er der Gesellschaft beitreten möchte.

Ich würde mir wünschen, dass diese Formulare standardisiert werden. Sie alle haben die eine wichtige Frage: „Gehören Sie einer anderen theosophischen oder okkulten Organisation an?“ Wir haben noch einige weitere Fragen in unseren Antragsformularen, um ein wenig Hintergrundwissen über die Person zu erhalten: Was sind ihre Hobbys, ihr Beruf, ob sie Freizeit hat, die sie der theosophischen Arbeit widmen möchte, usw. Es sind nur ein paar einfache Fragen, damit der Bewerber spürt, dass wir Interesse an seinen Interessen haben. Damit haben wir eine Grundlage, die besonders hilfreich ist, wenn er einer Loge beitrifft, um das neue Mitglied besser kennenzulernen und ihm zu helfen, besser zu verstehen, was die Arbeit für die Theosophie bedeutet. Ich denke, das beantwortet wahrscheinlich die Frage der Dame.

Herr Arink: Besteht nicht die Gefahr, dass neue Mitglieder zu leicht in die TS aufgenommen werden und wir zu schnell zu viele Mitglieder bekommen, so wie es in Den Haag der Fall war?

JAL: Ich möchte mich nicht zu deutlich und kühn äußern, aber ein Stück Papier reicht dafür nicht aus. Ihr Mitglieder müsst das auf freundliche und verständnisvolle Weise tun. Wir werden niemals ein Stück Papier erstellen können, das diese Aufgabe für uns erfüllt. *Wir* müssen das tun. Es gibt keine Loge, die seit zwei oder drei Jahren besteht und nicht die Gelegenheit hatte, den Unterschied zwischen einer momentanen Begeisterung und einem tief verwurzelten Wunsch, seinen Mitmenschen zu dienen, bei einem Interessenten zu erkennen. Damit meine ich nicht, dass ein Mann diesen tief verwurzelten Wunsch in sich haben und erkennbar zeigen muss, bevor er als Mitglied aufgenommen wird. Aber es ist nicht das Hauptziel unserer Arbeit, die Zahl unserer Mitglieder zu erhöhen. Das muss auf natürliche Weise geschehen, ohne dass wir uns darum bemühen, und es wird nur in dem Maße geschehen, wie wir uns selbst als zufriedenstellende Beispiele für arbeitende Theosophen präsentieren, als Einzelpersonen, als Gruppen und als Sektionen. Und das wahre Licht, das wahre innere Licht, das wir dadurch in unseren Herzen, in unseren täglichen Kontakten entfachen, wird andere Menschen anziehen, denen wir begegnen, und sie fragen lassen: Was ist es, das beispielsweise Herrn Arink dazu bringt, „so über dieses Problem zu denken? Das ist anders als alles, was ich bisher erlebt habe. Ich frage mich, was das ist.“ Letztendlich wird er Sie fragen. Das ist der Weg, um ein Mitglied zu „gewinnen“ – durch das eigene Beispiel.

Ich glaube nicht, dass Vorschriften dieser Art das leisten können, was heute getan werden muss. Es sind Sie und ich, die in dieser Partnerschaft in der ST verständnisvoll zusammenarbeiten, die diese Aufgabe erfüllen werden. Ich werde mit Ihnen in Kontakt bleiben. Das heißt nicht, dass ich alle zwei Wochen hierherkommen werde. Aber ich habe eine Reihe von Briefen an alle Mitglieder begonnen. Einige Briefe werden nur an niederländische Mitglieder gehen. Es wird Briefe nur an die schwedischen Mitglieder geben; Briefe an die deutschen Mitglieder – was mich zu meinem nächsten Punkt bringt.

Der zweite Punkt knüpft an den ersten an, und zwar möchte ich, dass in Holland und in allen anderen nationalen Sektionen die Logen direkt dem Hauptquartier unterstellt werden und die niederländische Sektion als formalisierte nationale Sektion abgeschafft wird, so wie die amerikanische Sektion als solche abgeschafft wurde. Verwandeln Sie die Logen in Zweigstellen, die direkt dem Hauptquartier unterstellt sind, und organisieren Sie die Zweigstellen auf natürlicher Basis, ohne Satzungen oder Vorschriften, und heben Sie auch die Satzungen in der nationalen Sektion auf.

Der dritte Punkt ist die Abschaffung des Sektionspräsidenten, des niederländischen Vorstands und aller alten Amtsträger als solche – schaffen Sie das ganze Geschäft ab und fangen Sie neu an. Anstelle eines Präsidenten wird es einen nationalen Sekretär geben, der vom Vorsitzenden ernannt wird. Es wird einen Arbeitsausschuss geben, der den nationalen Sekretär unterstützt. Es wird einen Schatzmeister geben, der genauso gut Bruder Arink sein könnte, der sich mit diesen Angelegenheiten auskennt, und es wird einen Protokollführer geben, der genauso gut Ab Bonset sein könnte. In gewisser Weise ändert sich nichts, und doch ändert sich alles. Was ich erreichen möchte, ist, mich von der Idee der Trennung zu lösen: Hier ist die schwedische Sektion, die niederländische Sektion, jede mit ihrer eigenen Autonomie; dort ist die deutsche Sektion, die amerikanische Sektion und die australische Sektion, jede mit ihrer eigenen Autonomie. Das war für eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Zeitraum in Ordnung, als GdeP versuchte, nach der Schließung durch KT Ordnung ins Chaos zu bringen. Er musste ein nationales Bewusstsein für die Theosophie schaffen. Aber auch hier wurde ein Stück Papier, die Verfassung, völlig falsch interpretiert, und diese Autonomie wurde fast als Nationalismus im theosophischen Sinne interpretiert. Das ist keine Theosophie. Wir sind an Brüderlichkeit und an der Hilfe für unsere Mitmenschen interessiert. Daher erscheint es mir völlig unnatürlich, hier eine separate Sektion und dort eine separate Sektion zu haben, die jeweils ihre eigene spezifische Autonomie haben.

Ich versuche jedoch nicht, Ihnen etwas aufzuschwatzen, wie wir in Amerika sagen. Ich möchte Ihre Meinung hören, wenn Sie anderer Meinung sind. Aber ich würde mir wünschen, dass diese Zweige, die jetzt Logen sind, mit dem Hauptstamm der theosophischen Kraft verbunden sind, der durch das Hauptquartier mit seinen tief in der Weißen Loge verwurzelten Wurzeln repräsentiert wird, ohne dass etwas zwischen den Zweigen und dem Stamm steht.

Ich möchte nicht die Tatsache außer Acht lassen, dass jede Nation, die niederländische Nation, die deutsche Nation, die schwedische Nation, ihre eigene Svabhava hat. Das ist reine Theosophie. Jede Nation hat das. Aber es gibt keinen Grund, warum die Svabhava einer Nation nicht mit der Svabhava einer anderen Nation zusammenwirken kann, solange sie ihre Kraft aus dem Hauptstamm des Baumes bezieht. Es gibt keine zwei Äste eines Baumes, die gleich sind. Daher glaube ich, dass in diesem neuen Zyklus, wenn wir einen Anfang machen können, organisiert oder neu organisiert, wenn man so will, auf einer rein natürlichen Grundlage, alle unsere Probleme viel leichter sein werden und wir viel weiter und viel schneller vorankommen werden. Nicht, dass wir uns beeilen wollen, denn in dieser Arbeit lohnt es sich immer, langsam voranzugehen.

Das ist der Gedanke, den ich in Bezug auf die Logen und die nationalen Sektionen hatte. Wenn Sie Einwände oder Fragen haben, würde ich diese gerne diskutieren.

Übrigens kam gestern in Zwolle die Frage auf, ob die Logen, da ich alle Mitgliedschaften in Holland so kurzerhand gekündigt habe, weiterbestehen sollen. Natürlich werden sie das. Diese Aufhebung der Mitgliedschaft wird von bestimmten Köpfen als Akt eines Diktators interpretiert

werden. Das ist in Ordnung. Das bin ich nicht, das wisst ihr. Und im Laufe der Zeit werdet ihr feststellen, dass ich euch nichts vorschreiben werde, sondern dass ihr mit mir zusammenarbeiten werdet und ich mit euch, doch die Meister werden jedem Schüler der Okkultismus eine Gelegenheit geben, seine eigene Entscheidung zu treffen. Sie alle hier wissen, wie besorgt einige Leute waren, was um Himmels willen wir mit den Menschen tun sollen, die nicht kooperieren und das Licht nicht sehen. Wie können wir uns darum kümmern? Nun, die Meister schlafen nicht. Ganz und gar nicht. Es gab einen einfachen Weg, dies zu tun, ohne gegen eine abweichende Gruppe vorzugehen, und zwar indem man ihnen erlaubte, es selbst zu tun, was bedeutete, dass man die Mitgliedschaft aller auflöste, und alle, die im neuen Zyklus für die Theosophie arbeiten wollten, konnten kommen und sich auf die Arche begeben, um sie segelfertig zu machen, und dann würden wir losfahren. Diejenigen, die nicht im neuen Zyklus arbeiten wollten, würden sich selbst eliminieren.

Also sollten die Logen weiterbestehen, mit Ausnahme der Haager Loge, deren Charter von Colonel Conger gekündigt wurde. Aber es wurden keine weiteren Chartas in Holland zurückgezogen. Und wenn wir nach Den Haag kommen, wird sich diese Situation von selbst lösen, wenn wir das implizite Vertrauen in die Meister haben, denen nichts entgeht, was in unserer Gesellschaft hier oder im Hauptquartier oder in einer nationalen Sektion vor sich geht.

A. Kooistra: Sollte es nicht notwendig sein, einen nationalen Präsidenten und seine Helfer beizubehalten, da es immer notwendig sein wird, über diese Personen Kontakt zum Hauptquartier zu halten? Ich verstehe daher nicht, warum diese Änderung vorgenommen wird.

JAL: In der Realität wird sich nicht viel ändern, aber es wird den Lebensstrom der theosophischen Kraft freier zum Herzen fließen lassen, damit er erfrischt wird – nicht durch mich, sondern durch die Kraft, die da ist – und zu jedem einzelnen Mitglied zurückfließen kann.

Lassen Sie mich das ein wenig erklären. Ich stelle mir den neuen Zyklus in Holland so vor, und ich denke, er wird sich ganz natürlich entwickeln: Die Ernennung des nationalen Sekretärs erfolgt durch mich, was sich eigentlich nicht von der bisherigen Praxis unterscheidet. Der Generalrat wählte seinen Sektionspräsidenten vorbehaltlich der Zustimmung des Leiters, so dass er ohnehin niemanden wählen konnte, den der Leiter nicht gutheißen würde. Das läuft praktisch auf dasselbe hinaus. Anstelle der Logenpräsidenten und des Vorstands als Verwaltungs- und Legislativorgan in Bezug auf Gesetzgebung, Regeln und Vorschriften wird es ein Arbeitsgremium für die Theosophie sein, ohne Bürokratie, das mit einem nationalen Sekretär und seinem Ausschuss zusammenarbeitet, um die Theosophie der Öffentlichkeit und unseren Mitmenschen näher zu bringen und über diese Kanäle für die Theosophie in Holland zu arbeiten.

Gestern habe ich über diese Frage der Arbeitsweise auf neuer Grundlage gesprochen. Früher wurde ein Logenpräsident in den meisten Fällen durch eine Mehrheitsentscheidung gemäß der Satzung oder den Vorschriften gewählt. Da die menschliche Natur nun einmal so ist, wie sie ist, kann es leicht passieren, dass eine Gruppe, die ihren Wunschkandidaten nicht zum Präsidenten gewählt hat, unzufrieden und unglücklich ist. Ich hoffe, dass dies in Holland noch nie vorgekommen ist, aber ich weiß, dass es in den Vereinigten Staaten mehr als einmal passiert ist. Und es ist lächerlich, dass eine Loge mit etwa fünf Mitgliedern eine Satzung benötigt, um einen Präsidenten, einen Sekretär und einen Schatzmeister zu wählen. Ich denke, wir sind jetzt alt genug und erfahren genug in der Gesellschaft und in Holland, dass wir, wenn wir etwas tun oder eine Entscheidung im Zusammenhang mit der Arbeit treffen wollen, dies einstimmig tun können und nicht von der Meinung der Mehrheit abhängig sind. Ich denke, wenn es sich um etwas wirklich Wertvolles handelt, können wir uns alle in einer Loge oder alle Loge- oder Zweigstellenpräsidenten einer Sektion versammeln, unsere Ansichten offen äußern und eine einstimmige Unterstützung für die Entscheidung oder eine einstimmige Entscheidung erzielen. Streiten und diskutieren Sie, reden Sie und debattieren Sie, so viel Sie wollen. Das ist wunderbar, denn so kommen alle Ideen zum Vorschein, und niemandes Ideen werden außer Acht gelassen. Aber nehmen Sie sie alle und bringen Sie sie in einen Schmelztiegel, mit dem einzigen Ziel, die beste Idee zu finden, die beste Lösung für die Arbeit. Wenn diese gefunden ist, werden alle natürlich zustimmen, und nichts auf der Welt kann

diese Gruppe daran hindern, Fortschritte zu machen. Aber wenn wir uns darauf verlassen müssen, dass die Mehrheit dies und jenes tut, wird die Minderheit immer ein wenig unzufrieden sein. Wenn wir wirklich zusammenarbeiten, werden wir viel weiter kommen als sonst. In einer Loge wird der auf dieser Grundlage gewählte Präsident eine echte spirituelle Kraft des Verständnisses und der brüderlichen Zusammenarbeit hinter sich haben, die nur sehr schwer zu schlagen sein wird. Wenn alle Logenpräsidenten in Holland auf dieser Grundlage ausgewählt werden, mit diesem Geist hinter sich und unter der helfenden Hand eines nationalen Sekretärs, der in allen Angelegenheiten der direkte Kontakt zum Hauptquartier ist, wird eine echte Kraft entstehen.

Das bedeutet nun nicht, dass eine Loge, ein Logenpräsident oder ein einzelnes Mitglied nicht an die Zentrale schreiben kann; ganz und gar nicht. Das war früher das Problem. Die nationalen Präsidenten sind auch nur Menschen, aber ihnen wurde diese heilige Aufgabe als Präsidenten der Sektion übertragen. Wir können alle vertrauensvoll zusammenarbeiten. Ich werde kein Diktator sein – ich könnte unmöglich irgendwelche Vorschriften machen. Ich möchte, dass alle zusammenarbeiten. Wenn ich der nationale Sekretär in Holland oder in einem anderen Land wäre, würde ich regelmäßig, wenn es ein Problem gibt, alle Präsidenten zusammenrufen, so wie ich es hier mit Ihnen versuche. Besprechen Sie es und finden Sie heraus, was Sie alle tun wollen. Aus dieser Erfahrung, aus dem Geist hinter diesen Logenpräsidenten und dem Geist hinter dem nationalen Sekretär und seinem Arbeitsausschuss wird es in Holland kein Problem geben, das Sie nicht ohne Schwierigkeiten lösen können. Das ist meine Meinung, Herr Kooistra.

Herr Kooistra machte daraufhin eine kurze Bemerkung auf Niederländisch, die Herr Crabbendam dem Vorsitzenden wiederholte.

Gestern in Zwolle kam während der Pause eine Dame auf mich zu und sagte: „Herr Long, etwas beunruhigt mich. Im Bericht über die Kabinettsitzung und in Ihrem Brief sagten Sie, Sie seien „einer unter Gleichen“. Das glaube ich nicht. Ich kann das nicht glauben. Ich verstehe das nicht. Ich möchte, dass Sie mir das erklären. Ich denke, es muss ‚der Erste unter Gleichen‘ heißen.“ Ich denke, Sie alle wissen, worauf ich mich beziehe. Herr Kooistra, wenn ich Herrn Crabbendam richtig verstanden habe, bringt er denselben Punkt in Bezug auf die Logenpräsidenten vor. Wenn wir nun mit der Natur und mit Karma und mit Svabhavas, individuell und kollektiv, arbeiten wollen und versuchen wollen, Einheit in der Vielfalt zu erreichen – Einheit trotz der Vielfalt unserer Persönlichkeiten und Individualitäten –, dann brauchen wir nur dieses implizite Vertrauen in das Gesetz des Karma und in die Meister und in diejenigen, dem sie den Mantel übergeben haben. Und damit meine ich nicht mich als persönliche Individuum. Ich meine nicht mich selbst als James Long. Ich meine den Leiter und diejenigen, den er zum nationalen Sekretär ernannt. Und wenn wir Vertrauen in das Gesetz des Karma haben, das uns noch nie im Stich gelassen hat, dann werden wir feststellen, dass es nichts zu befürchten gibt. Wenn die natürliche Auswahl eines Logenpräsidenten stattfindet, könnte der Leiter oder der Meister keinen Besseren ernennen. Wenn die Auswahl auf unnatürliche Weise erfolgt, wird der Meister es wissen, der nationale Sekretär wird es wissen und der Leiter wird es wissen – ohne jeden Zweifel.

Um also auf die Frage der Dame zurückzukommen: Der Meister Jesus hat zu allen Zeiten große okkulte Wahrheiten verkündet: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich auch.“ Sie waren noch nie bei einem Treffen von zwei oder drei oder mehr Theosophen anwesend, die im Geiste der wahren Theosophie dort waren, ohne dass auch die Kraft der Loge anwesend war. Wenn die Kraft der Loge da ist, wenn wir sie anziehen – nicht durch Studieren und auf unsere Nasenspitze schauen, sondern durch aufrichtigen Wunsch, selbstlos zu sein und unseren Brüdern und Mitmenschen zu helfen –, dann kann nichts diese Kraft daran hindern, durch die Versammlung zu fließen und die Herzen und den Verstand aller Anwesenden zu erleuchten. Das ist praktische Theosophie. So funktioniert es wirklich. Wir müssen praktische Okkultisten sein, und der Logenpräsident selbst wird in Bezug auf die theosophische Arbeit in dieser Gruppe einer unter Gleichen sein. Ein echter Logenpräsident, ein echter Führer, ein echter Meister wird niemals in einer Situation, in der es um echte Theosophie geht, das Kommando übernehmen und sagen: Du machst dies, du machst das, und du machst das andere. Er muss mit Karma arbeiten. Und die

Logenpräsidenten, die ich am erfolgreichsten arbeiten gesehen habe, waren diejenigen, die im Hintergrund blieben und jedem eine Chance gaben, bevor sie selbst handelten. Doch schon seine Auswahl zeigt, dass er einer unter Gleichen war, einer in dem Sinne, dass er jeden einzelnen verstand, vielleicht sogar besser als jeder einzelne die anderen. Aus diesem Grund wird er automatisch ausgewählt. Und der wahre Einzelne, der wahre Logenpräsident, der auf dieser Grundlage ausgewählt wird, wird, egal wie sehr andere sagen mögen, dass er da ist, um die Show zu leiten, der Letzte sein, der sagt, dass er der Beste ist oder dass er der Kopf der Gruppe ist. Er wird es sein – er sieht vielleicht nicht so aus, aber er wird es sein – und er wird Ergebnisse erzielen. Ich weiß nicht, ob ich mich klar ausdrücke, aber es gibt einen feinen Unterschied zwischen meinem Konzept des Ersten unter Gleichen und dem eines Gleichen unter Gleichen.

Wir sind an einem Punkt in der Geschichte der Bewegung und der Gesellschaft angelangt, an dem die Führung in den Köpfen und Herzen jedes FTS vom Sockel geholt werden muss. Das mag in der Vergangenheit bis zum Amtsantritt von Colonel Conger in Ordnung gewesen sein, denn wir befanden uns auf dem absteigenden Ast des Zyklus, als wir zugegebenermaßen jemanden brauchten, der uns durch Worte, geschrieben und gesprochen, lehrte, und das wird auch so bleiben. Aber nicht als Lehrer, wie GdE einmal sagte, oben im Kirchturm, wo er Gott nahe sein kann! Sie haben vielleicht alle die Geschichte gehört, die GdE erzählte, wie ein bestimmter Pfarrer von seinem Kirchturm aus betete und zu Gott rief: „Wo bist du, Gott?“ Und schließlich, nach langem Flehen, hörte er eine laute Stimme von unten sagen: „Hier unten, unter meinem Volk.“ GdE erzählte diese Geschichte, weil er sah, was in den Herzen und Köpfen der Mitglieder vor sich ging. Sie stellten ihn auf ein Podest, und er versuchte immer wieder, dieses Gefühl abzubauen und sich auf die gleiche Ebene wie die Mitglieder zu stellen. Ich weiß, dass er einmal scherzhaft zu einer Gruppe von Sektionsfunktionären, die auf dem Podium saßen, sagte: „Ich glaube, ich überlasse das Podium den Göttern vom Olymp. Ich werde herunterkommen und mit euch sprechen.“ Er sah die Gefahr.

Lasst uns niemanden dafür kritisieren, dass er die Person oder den Menschen respektiert, die das Karma hatten, zum Leiter der Theosophischen Gesellschaft gewählt zu werden. Aber lasst uns nicht zulassen, dass dies uns daran hindert, echte praktische Theosophen zu sein. Ich für meinen Teil bin verantwortlich, und ich werde diese Verantwortung übernehmen müssen, und das auch tun, aber ich möchte sie mit euch allen teilen. Ich brauche die Hilfe aller, denn es handelt sich um eine echte spirituelle Partnerschaft. Aber stellt mich nicht auf ein Podest. Ich bin nur ein Mensch. Auch die Meister sind Menschen. Ich habe noch einen langen Weg vor mir, aber ich habe ein wenig Erfahrung und glaube, dass ich in der Theosophischen Gesellschaft viel Gutes tun kann, und ich beabsichtige, dies zu tun, selbst wenn ich dabei sterbe.

Kurz nachdem bekannt wurde, dass ich Vorsitzender geworden war, erhielt ich ein Telegramm von einem alten Mitglied, einer kleinen Dame in England, das mich sehr tief bewegte. Es enthielt nur ein paar Worte der Unterstützung und Loyalität gegenüber „Vorsitzendem Jim“. Das sagt alles. Jetzt weiß ich, dass ich viele Dinge berücksichtigen muss und dass ich nicht mehr der alte Jim Long sein kann, der ich einmal war. Ich muss dieser *plus* sein; aber ich habe nicht vor, mich auf ein Podest zu setzen, und ich hoffe, dass niemand versucht, mich dort hinzustellen, denn ich werde mehr erreichen können, wenn ihr mich alle als einen Gleichen betrachtet.

Ich glaube, was ich gerade gesagt habe, hat heute Abend bei einigen hier Fragen aufgeworfen. Wenn ich richtig vermute, gibt es mindestens sechs oder sieben Personen, die sich gesagt haben: Nun, das mag ja alles recht sein. Aber dann beginnen sie, über die Esoterische Abteilung und die esoterischen Lehren nachzudenken. Wo bleibt da „Leader Jim“ und all das? Ich kann es ihnen kaum verübeln, und ich möchte Folgendes sagen: Ich habe mehrfach erklärt, dass das Esoterische exoterisch geworden ist und dass die Kraft der Loge, die durch die Esoterische Abteilung floss, nun durch die Theosophische Gesellschaft fließt. Ich habe auch gesagt, dass die Esoterische Schule schon lange vor der Gründung der Theosophischen Gesellschaft existierte. Die Esoterische Schule wurde nicht geschlossen; die Esoterische Abteilung wurde geschlossen, und diese Kraft fließt nun durch die TS.

Da Sie diese Fragen beschäftigen, möchte ich Ihnen eine wahre Geschichte erzählen, wenn ich darf, Crab? Sie betrifft Sie. Als Mr. Crabbendam Kalifornien besuchte und der Colonel, Mr. Crabbendam, Mr. Koske und ich nach Washington, DC, zurückfuhren, waren wir noch nicht lange in Washington, als Mr. Crabbendam bereit war, wieder abzureisen. Er hatte an einer der heiligen Jahreszeit-Versammlungen in Covina teilgenommen und festgestellt, dass die Passwörter in der amerikanischen Esoterischen Sektion geändert worden waren, und er fragte den Colonel, ob er diese neuen Passwörter mit zurück zur niederländischen Esoterischen Sektion nehmen und dort in ihren esoterischen Versammlungen verwenden könne. Nach kurzem Nachdenken antwortete der Colonel: „Ich freue mich auf den Tag, an dem ein Mitglied aus Südamerika ein Mitglied aus Holland oder Deutschland oder einem anderen Ort trifft und es ohne Zeichen oder Passwörter erkennt.“ Herr Crabbendam selbst kann Ihnen sagen, ob er die Passwörter mitgenommen hat!

Ich hoffe, Sie verstehen nun die Bedeutung all dessen. Wir müssen nicht lange nachdenken, um uns vorzustellen, womit der Meister Jesus vor 2000 Jahren oder sein Prototyp konfrontiert war, als er damals die Esoterik und Exoterik des ursprünglichen Christentums einführte, das nichts anderes war als reine Theosophie, reiner praktischer Okkultismus, der in dieser als Fische-Zeitalter bekannten Periode in die Welt gebracht wurde – ich spreche hier nicht von Astrologie. Wir müssen nicht lange nachdenken, um zu erkennen, dass HPB dasselbe begonnen hat. Und wenn wir unsere christlichen Schriften auch nur ein wenig kennen, wissen wir, wie der Meister Jesus gearbeitet haben soll. Er sagte zu seinen Jüngern: Der Menge gebe ich Milch, euch aber gebe ich die Mysterien. Aber selbst der Meister Jesus verlor der Geschichte zufolge seine Jünger einen nach dem anderen, auf die eine oder andere Weise, und nur ein oder zwei oder drei blieben ihm treu. Mit wem vollbrachte der Meister Jesus sein größtes Werk? Ob die ganze Geschichte von Jesus symbolisch ist oder nicht, die okkulten Tatsachen sind da. Er vollbrachte sein größtes Werk mit dem Mann auf der Straße, und der Mann auf der Straße verstand seinen Okkultismus. Was sagte er zu dem blind geborenen Mann, als er ihn heilte und sie ihn fragten: „Wer hat gesündigt, dieser Mann oder sein Vater?“ Seine Antwort war: dass das Gesetz des Karma seine Wirkung haben werde, dass das Gesetz des Karma erfüllt werde.

Die Esoterische Schule war zur Zeit Jesu tätig. Sie ist seit Beginn des selbständigen Denkens der Menschheit und sogar schon davor immer tätig gewesen. Sie wird niemals aufhören zu wirken, und sie wird niemals aufhören, ihre Vertreter in der Welt zu haben. Solange die Theosophische Gesellschaft das spirituelle Herz bewahrt, das sie bewahrt hat und heute hat, wird sie einen Vertreter dieser Schule haben, der sie nicht im Stich lassen wird. Die wahre Arbeitsweise der Loge und ihrer Vertreter in der Welt, von denen es viele gibt, ist still, unpräzise, unbemerkt, im Hintergrund, undankbar, kritisiert und in der Regel unbekannt. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch eine kleine Geschichte erzählen. Eines Tages wartete ich in der Union Railway Station in Washington, DC, auf ein Mitglied, das, glaube ich, aus New York kam. Der Zug hatte Verspätung, also ging ich in das Café, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Es gab nur einen freien Platz an der Theke, den ich nahm. Zu meiner Rechten saß ein älterer Herr mit einem langen Bart, der bis auf den Bart unauffällig war. Ich weiß nicht, warum ich ihn anders empfand, aber ich tat es ein wenig, schenkte ihm jedoch keine weitere Beachtung. Ich bestellte meinen Kaffee, und der Herr zu meiner Rechten ging kurz darauf hinaus. Nach ein paar Sekunden bemerkte ich, dass er seine Aktentasche vergessen hatte. Ich hob sie auf, eilte ihm hinterher, tippte ihm auf die Schulter und sagte: „Sie haben das vergessen, Sir.“ Sein Dankeschön und der kurze Blick, den er mir zuwarf, durchfuhren mich wie ein elektrischer Schlag. Ich verstand immer noch nicht, was das sollte. Es war noch sehr früh in meiner aktiven Arbeit für die Theosophie, aber ich ging nach Hause und sagte an diesem Abend zu Colonel Conger: „Colonel, ich habe heute etwas erlebt“, und ich erzählte ihm, was passiert war. „Gehe ich recht in der Annahme, dass die Loge einige solcher Männer hat?“ Er sah mich an und lächelte mich mit einem wunderschönen jugendhaften Lächeln an: „Ja, der Wald ist voll davon – sowohl schwarze als auch weiße!“

Da dies der Fall ist und wir wissen, dass es wahr ist, ist es meine Hoffnung, meine inständige Hoffnung, dass diese Partnerschaft, die wir eingegangen sind, in jener einzigartigen Brüderlichkeit

gipfeln wird, von der Colonel Conger im [Dezember 1950 im Forum](#) sprach, jener einzigartigen Brüderlichkeit, die sich aus der Erfüllung unserer einzigen Pflicht als Menschen und Theosophen ergeben wird. Ich kann nichts versprechen. Ich kann nur geben, was Sie fordern. Aber ich kann Ihnen versichern, dass es keine Grenzen gibt für das, was Sie fordern können, wenn Sie Ihre einzige Pflicht als Menschen im normalen Alltag und als Theosophen erfüllen. Ich weiß, dass Sie alle Erfolg haben werden. Sie haben einen wunderbaren Anfang gemacht. Der Hintergrund, den ihr habt, und die Charakterstärke, die in dieser kleinen Nation vorhanden ist, haben diesen Generalkongress hierher gebracht, haben noch viel mehr hervorgebracht, und ich bin sicher, dass sie noch viel, viel mehr hervorbringen werden.

Vielen Dank. Ich möchte mich noch einmal bei allen für ihr Kommen bedanken. Ich kann nur noch einmal Danke sagen, und ich werde alles tun, was ich kann, für euch alle. Ich möchte euch allen die Hand schütteln, bevor ihr geht.

[Inhalt](#)

The Theosophical Forum, Dezember 1950

1950 - - - ?

Von Arthur L. Conger

Die Loge steht der Bewegung so nahe wie zu Zeiten von H.P.B., und ihre Bemühungen sind heute ebenso stark darauf ausgerichtet, die Arbeit in der Welt auf dem ursprünglichen okkulten Weg fortzusetzen. Die größten Gefahren gilt es weiterhin zu vermeiden: Der Aufbau eines Papsttums unter der Führung der einen oder anderen Gruppe von Theosophen, wenn die Arbeit zu einem Formalismus verkommt, der dazu führt, dass Blinde Blinde ins Verderben führen. Die Gesellschaft zu einer bloßen organisatorischen Hülle verkommen zu lassen, die von ordnungsgemäß gewählten Funktionären geleitet wird, die sich streng an die Verfassung und die Statuten halten, aber den Geist, das Herz und die Seele der Arbeit, die sie lebendig hält, vermissen lassen. Das, was von Ihnen gegeben wurde, als intellektuellen Luxus anzunehmen, anstatt es in spirituelle Anstrengungen zum Wohle anderer umzuwandeln. Wir haben in der Bewegung einen langen Weg zurückgelegt und vielfältige Veränderungen durchlaufen, von denen einige drastische Entscheidungen erforderten. Niemand sollte diese Erfahrungen unterschätzen, sondern sich bemühen zu erkennen, dass die Loyalität und Hingabe einiger weniger es den Mitgliedern leicht gemacht haben, weitere Impulse zu erhalten. Die T.S. ist aufgrund ihres natürlichen Karmas heute von einer starken okkulten Strömung durchdrungen. Daher können die Mitgliedschaft und die Entschlossenheit, für andere zu leben, nicht als bedeutungslose Geste betrachtet werden. Sie bringen großes Vertrauen und große Verantwortung mit sich. Im Bereich des Okkulten gibt es ein unveränderliches Gesetz, das jeden Aspiranten, sobald er sich verpflichtet hat, dazu zwingt, durch die Kraft seiner Absicht zu stehen oder zu fallen. Wenn sein Ziel nicht persönlich ist, wird er bald erkennen, dass sein zielstrebiges Bemühen, seine Pflicht als Mensch und Theosoph zu erfüllen, ihn in eine einzigartige Bruderschaft geführt hat. Es sollte offensichtlich sein, dass die Arbeit nicht allein durch die Kraft der Dynamik vorankommen und sich ausweiten kann. Aber die Mitglieder erkennen, nach dem neuen Eindruck, den ich von ihnen gewonnen habe, die Notwendigkeit einer neuen Entschlossenheit und einer strengeren Haltung gegenüber der Politik, die die Kommunikation mit dem Hauptquartier entwickeln kann. Ich denke, wir alle können uns auf eine neue und größere Anstrengung in der Arbeit freuen, die sich aus dieser Veränderung ergibt, die das Ergebnis des kräftigen Impulses aus dem Inneren ist. Sobald diese Veränderung in der Verhärtung wirksam wird, wird sie allmählich die gesamte Arbeit der Bewegung durchdringen, so dass der Meister wissen wird, dass dies seine Bewegung ist und die von niemand anderem.



Treffen in Amsterdam

24. April 1951 – 20 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

G. Geerlings, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Herr Crabbendam und Herr Geerlings begrüßten alle Anwesenden und erläuterten den allgemeinen Zweck des Treffens.

JAL: Das war eine schöne und herzliche Begrüßung. Wie immer habe ich nichts vorbereitet. Ich möchte jedoch, dass Sie spüren, dass wir gemeinsam informell nachdenken und unsere Gedanken und Fragen zu der vor uns liegenden Arbeit austauschen können. Ich habe das Gefühl, dass es heute Abend einige Fragen gibt, die Sie gerne beantwortet hätten, bevor ich meine Gedanken darlege.

Hans Kooistra: Ich habe zwei Fragen erhalten, von denen ich Ihnen die erste vorlesen werde.

JAL: Bitte nennen Sie den Namen des Fragestellers. Ich würde es sehr begrüßen, wenn jeder seine Frage selbst stellt. Darf ich dazu etwas sagen?

Herr Crabbendam: Selbstverständlich, bitte sehr.

JAL: In dieser Frage der Fragen gibt es keine festen Regeln. Wenn ich meine Aufgabe als Leiter dieser Arbeit voll und ganz erfüllen will, dann müssen Sie ehrlich zu mir sein, so wie ich versuche, ehrlich zu Ihnen zu sein. Ich spreche zu Ihnen allen gemeinsam. Ich kann und werde nicht versuchen, eine Frage aus zweiter Hand zu beantworten. Ich sage das nicht unfreundlich, sondern aus Fairness gegenüber dem Einzelnen, der eine Antwort haben möchte. Wenn ich mich klar ausdrücken darf: Es gibt nur einen Weg, eine Frage ehrlich zu beantworten, und zwar indem der Fragende die Frage selbst stellt, so wie er sie in seinem Herzen versteht. Durch den Kontakt, den der Fragende mit mir herstellt, bin ich in der Lage, eine Antwort zu geben, die der Frage des Fragenden entspricht. Wenn also jemand eine Frage hat und sie an einen Dritten weitergibt, wird das Karma vermischt, noch bevor die Frage gestellt wird. Das ist praktischer Okkultismus, und wenn wir nicht praktisch sein und ehrlich arbeiten können, werden wir scheitern, bevor wir überhaupt angefangen haben. Ich sage das, um uns allen zu helfen, einander zu verstehen und richtig zusammenzuarbeiten.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch etwas sagen. Ich möchte niemanden in Verlegenheit bringen, und wenn jemand eine Frage hat, die er nicht öffentlich oder in einer Versammlung dieser Art stellen möchte, möchte ich nicht, dass ihm das Recht verweigert wird, die Frage zu stellen oder eine Antwort zu erhalten, wenn es möglich ist, sie zu geben. Aus diesem Grund möchte ich alle, die solche Fragen haben, bitten, sich mir zu melden, und ich werde mich gerne im Anschluss unter vier Augen mit ihnen unterhalten. Schließlich gibt es Fragen, die privater Natur sind und deren Beantwortung für eine Gruppe von Menschen nicht von Bedeutung wäre. Ich möchte vollkommen fair sein. Ich möchte keiner Frage ausweichen. Andererseits muss ich auch dem Fragesteller gegenüber fair sein. Es wäre sehr einfach, 101 Fragen zu stellen und keine einzige davon zufriedenstellend zu beantworten, wenn wir sie alle durcheinanderbringen.

Herr Crabbendam fragte Herrn Kooistra dann, ob der Fragesteller anwesend sei, worauf Herr Kooistra antwortete: „Ja, es ist Cor.“

Cor den Buitelaar: Lieber Führer, In Utrecht haben Sie über das spirituelle Reservoir gesprochen, durch das die Meister für die Menschheit wirken können, und ich bin sicher, dass viele von uns gerne mehr über das spirituelle Reservoir erfahren würden und darüber, wie wir versuchen können, es zu stärken.

JAL: Vielen Dank, Cor, und ich hoffe, Sie fühlen sich durch das einleitende Gespräch nicht

verlegen, aber so bin ich nun einmal – einfach, ehrlich und direkt, und dann kommen wir alle viel besser miteinander aus. Ich sehe, dass du es für die Gefährten auf Niederländisch formuliert haben möchtest, und das ist in Ordnung.

Es ist eine schöne Frage, über die ich gerne nachdenke, ein Thema, über das ich gerne spreche, und als Theosophen können wir uns kein allzu vollständiges Bild davon machen, wie praktisch die Meister wirklich sind, mit welchen Werkzeugen oder Instrumenten sie arbeiten und über welche Vorräte und Ausrüstung sie verfügen. Diejenigen von uns, die sich ein wenig mit technischer Theosophie und den praktischen Hintergründen der okkulten Gesetze, die in diesem Universum und in unserem Leben wirken, beschäftigt haben, wissen, dass es einen Vorrat an materiellen Ressourcen für die physische Existenz gibt; dass es einen Vorrat an mentalen Ressourcen für unsere mentale und intellektuelle Existenz gibt – und ich werde nur den dreifachen Aspekt betrachten –, wir wissen, dass es einen spirituellen Vorrat gibt, den es geben muss, der für unseren spirituellen Lebensunterhalt zur Verfügung steht.

Was ist es überhaupt, das die Materie in diese verschiedenen Vorräte bringt, damit sie uns zur Verfügung steht? Auf der materiellen Ebene ist das sicherlich nicht allzu schwer zu verstehen, denn das Universum ist entstanden, und dieser Globus ist entstanden, mit einem bestimmten Vorrat an materieller Essenz, die sich in verschiedene Reiche aufgespalten hat und uns allen zur Verfügung steht. Sie verändert sich ständig, sogar die Atome in diesem Stuhl bewegen sich mit großer Geschwindigkeit, und wie die Wissenschaft zugibt, ist der Stuhl nicht wirklich so materiell, wie er scheint. Wir wissen, dass sich die atomare Struktur unseres physischen Körpers alle sieben Jahre verändert, und wir brauchen keine Vorstellungskraft, um zu wissen und zu sehen, was mit diesen Lebensatomen geschieht, wenn sie ständig unsere physische Konstitution verlassen und ihre besondere Wanderung durch die verschiedenen Naturreiche machen, bevor sie wieder zu uns zurückkehren.

Auf der mentalen Ebene wird es etwas schwieriger zu verstehen, aber im Prinzip funktioniert es genauso. Unser individueller Verstand arbeitet ständig, und es gibt einen ständigen Strom, einen ständigen Kreislauf und eine ständige Wanderung aller Gedanken und Ideen, die durch unseren Verstand strömen und aus einem universellen Gedankenreservoir kommen und dorthin zurückkehren. Ich glaube, ich muss hier nicht weiter ins Detail gehen. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, heißt es, und wenn wir einen Gedanken haben, den wir für neu halten, glauben wir, ihn selbst erschaffen zu haben, ihn gefunden zu haben und dass niemand sonst ihn jemals hatte! Aber nach einer Weile, wenn wir etwas lesen, vielleicht in einem Jahr, vielleicht in einem halben Leben, stellen wir fest, dass jemand diesen Gedanken schon vor mehreren hundert Jahren oder vielleicht sogar vor tausend Jahren hatte. Wir entdecken dann, dass diese Gedanken, die die Alten hatten, immer noch im Umlauf sind! Wir geben ihnen Impulse oder wir bremsen sie, wir erhöhen ihren Wert oder wir mindern ihn, während sie durch unser eigenes Bewusstsein gehen.

Wenn wir nun die Hierarchiestufen durch die verschiedenen Ebenen und Prinzipien unserer Konstitution hinaufsteigen, sehen wir, dass die Elemente, die auf diesen verschiedenen Ebenen genutzt werden, für unsere Wahrnehmung immer subtiler werden. Und wir erkennen und wissen auch, dass diese Elemente umso wirksamer auf der äußeren Ebene wirken, je spiritueller sie werden.

Ich werde diesen Gedanken für einen Moment beiseite lassen und zu den Anfängen der Menschheit zurückkehren, als es, wie uns gesagt wird, Vorläufer gab, die aufgrund ihres Karmas in den frühen Zeiten die Verantwortung hatten, die Form für die kommende Menschheit zu schaffen. Diese Vorläufer waren die ersten, die ihre Essenz in diesen Vorrat an spiritueller Kraft einfließen ließen, sodass wir damals in der fernen Vergangenheit mit etwas begannen, das man als spirituelles Bankkonto bezeichnen könnte, das zu unseren Gunsten angelegt wurde und zu unserer Verfügung stand. Nun werde ich schnell zum heutigen Tag kommen – ich möchte keine lange Geschichte daraus machen. Es ist nicht allzu schwer zu verstehen, dass, als der Mensch an dem Punkt, der in den christlichen Schriften als die Geschichte vom Garten Eden bezeichnet wird, den freien Willen

erhielt und Adam von dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aß, er von diesem Zeitpunkt an ein selbstbewusstes Individuum wurde und auf sich allein gestellt war. Er musste dann, ob er sich dessen bewusst war oder nicht, seine eigene Evolution lenken, zunächst natürlich durch Versuch und Irrtum, bis er schließlich in der entsprechenden Epoche zur Theosophie oder etwas Ähnlichem gelangte und zu erkennen begann, dass er seine Evolution bewusst selbst lenkte. Nun, in diesem langen Zeitraum trug der Einzelne manchmal zu diesem spirituellen Reservoir bei, manchmal verbrauchte er seinen Anteil übermäßig. Tatsache bleibt, dass jeder von uns für jeden wirklich spirituellen Gedanken, für jede spirituelle Tat und Handlung etwas zu diesem Reservoir spiritueller Kraft beiträgt, das immer noch verfügbar ist und von den Wächtern der Menschheit oder ihren Nachfolgern, sagen wir der Großen Weißen Loge, genutzt wird.

Nun, wenn wir die gesamte Menschheit betrachten, können wir uns im Leben kein Geld, kein spirituelles Geld, leihen. Mit anderen Worten: Die Meister, die Große Weiße Loge, können, wenn ihnen einmal die spirituellen Ressourcen ausgehen sollten, nur als extremes Beispiel, von diesem Bankkonto nichts leihen, um sich über die Runden zu bringen, denn es steht nur so viel zur Verfügung, wie in diesem Manvantara eingezahlt wurde, und das ist alles, was es gibt, außer dem, was wir hinzufügen. Sehen Sie also nicht, wie wichtig es ist, dass wir als Theosophen auf diesem aufsteigenden Bogen des Jahrhunderts alle erkennen, dass wir eine Verantwortung haben, nicht nur unsere eigene Evolution bewusst zu lenken, sondern auch bewusst zu diesem spirituellen Kraftreservoir beizutragen, das den Meistern zur Verfügung steht? Insbesondere heute, angesichts der internationalen Lage und der tief verwurzelten Probleme, mit denen unsere Mitmenschen weltweit konfrontiert sind, können die Meister dieser Situation nicht mit mehr Material helfen, als wir ihnen senden, als wir ihnen zur Verfügung stellen, zusätzlich zu dem, was bereits vorhanden ist. Sie müssen mit Karma arbeiten.

Damit sind wir mehr oder weniger wieder am Ausgangspunkt angelangt, wo wir als Theosophen den Meistern, der Arbeit und unseren Mitmenschen am besten dienen können, indem wir in unserem täglichen Leben gute Beispiele für Theosophen sind. Und wie ich auf dem Kongress gesagt habe, leistet die Witwe, die aus tiefem Herzen und im wahren Geist der Sache der Meister einem Nachbarn eine benötigte Briefmarke schenkt, weit mehr als viele, viele Menschen in der Welt, ob innerhalb oder außerhalb der Gesellschaft, die ohne diesen Geist glauben, sie würden große spirituelle Arbeit leisten. Einige von ihnen tun das zwar, aber die stille, einfache spirituelle Anstrengung ist das, was am meisten zählt, und das, was wir im Verborgenen unseres Herzens und in der Stille unserer eigenen Kammer tun, wie der Meister Jesus gesagt hat, wird offen belohnt. Ich meine damit nicht, dass der Einzelne belohnt wird, sondern dass die Ergebnisse auf sehr wirkungsvolle Weise offen sichtbar werden. Beantwortet das Ihre Frage, Cor?

Ich möchte noch ein paar Worte hinzufügen. Ich habe an dieser Stelle aufgehört, weil ich nun auf das offensichtliche Ergebnis der Bemühungen des Einzelnen eingehen möchte, etwas zu diesem Reservoir spiritueller Kraft beizutragen, und darauf, was in Bezug auf die Gesellschaft geschieht, wenn jeder Einzelne seine Aufgabe in Einheit mit anderen Gefährten erfüllt; welche Wirkung diese vereinte spirituelle Kraft, die zur Loge und von dort aus in die Welt fließt, auf den äußeren Ebenen haben wird, wenn sie dort ankommt und wenn die Meister sie zum richtigen Zeitpunkt einsetzen. Wir müssen individuell und kollektiv mit gutem Beispiel vorangehen, und wenn wir als internationale Vereinigung der FTS in den verschiedenen Ländern der Welt in der Vielfalt unserer Arbeit und unserer Bemühungen vereint sind, dann wird die Kraft so stark sein, dass sie zu gegebener Zeit eine aktivere Brüderlichkeit zwischen den Nationen der Welt nach außen hin bewirken wird.

Herr v. d. Noordt: Ist es möglich, dass auch Nicht-Theosophen dazu beitragen können, dieses Reservoir zu schaffen?

JAL: Ich fürchte, wenn die Menschheit sich ausschließlich auf die Menge verlassen würde, die durch die Theosophen in dieses Reservoir gelangt ist, hätten wir jetzt keine Heimat auf dieser Welt. Ja, in der Tat, ja, das sage ich mit aller Betonung, die ich darauf legen kann. Eine spirituelle Qualität

ist eine spirituelle Qualität, selbst wenn sie von einer Kuh kommt, was sie natürlich nicht kann. Aber ich meine das wörtlich. Die Meister sind an das okkulte Gesetz, das Naturgesetz, gebunden und unterscheiden nicht zwischen Menschen, wenn spirituelle Qualität vorhanden ist. Alles fließt in den Vorrat. Aber es gibt einen großen Unterschied, wenn man Theosoph wird. Es gibt einen großen Unterschied, sagen wir, in der Wirksamkeit zwischen dem spirituellen Beitrag zu diesem Reservoir, wenn er im normalen Verlauf eines unbewusst guten Menschen zustande kommt, und dem, was als Ergebnis eines selbstbewussten, unpersönlichen Beitrags zu diesem Reservoir zustande kommt. Denn der bewusste spirituelle Wille, einen Beitrag zu leisten, fügt der Stärke dieser Ladung oder dem Zusatz zu diesem Reservoir eine enorme Anzahl von Volt hinzu. Meine Güte, Männer und Frauen haben seit Jahrhunderten vor der Gründung der Theosophischen Gesellschaft in großem Umfang dazu beigetragen. Alle wahren Märtyrer der Vergangenheit während der Inquisition und andere vor ihr, seit undenklichen Zeiten, haben dazu beigetragen, bevor sie überhaupt wussten, dass es jemals eine Theosophische Gesellschaft geben würde. Theosophie ist nichts Neues. Das primitive Christentum und die Theosophie sind identisch. Es gibt keinen Unterschied. Wenn ich von primitivem Christentum spreche, meine ich das ursprüngliche Christentum, über das man in den christlichen Schriften nichts liest. Man muss die theosophischen und okkulten Schlüssel haben, um zu verstehen, worauf sie hinauswollten, nachdem die Schriften verstümmelt worden waren – denn darauf lief es durch die Übersetzungen und Fehlübersetzungen, die Anmerkungen und die Manipulationen durch die frühen Kirchenväter hinaus. Sicherlich fügt jeder Mensch, der sein Bewusstsein auf die Ebene hebt, einen spirituellen Gedanken zur Erhebung der Menschheit beitragen zu wollen, diesem Reservoir eine spirituelle Kraft hinzu. Aber wenn wir ihm die Lebenskraft eines selbstbewussten spirituellen Willens geben, nicht für uns selbst, sondern zum Wohle der Menschheit, sehen Sie dann nicht, wie viel wertvoller das ist, insbesondere wenn wir alle dies verständnisvoll und als einheitlicher Körper tun?

Cor den Buitelaar: Wir würden gerne etwas mehr über Ihre Meinung zu einigen der Methoden erfahren, die wir in der Vergangenheit angewendet haben, ob sie auch für die Zukunft geeignet sind. Ich meine unsere öffentliche Arbeit, ob wir mit unseren öffentlichen Vorträgen und unseren Studienkursen weitermachen sollen oder ob es für die Zukunft einige Änderungen geben wird? Die Arbeit mit unseren Kindern und so weiter. Sind Sie der Meinung, dass wir so weitermachen müssen wie bisher, oder werden Sie uns Hinweise geben, wie wir einen anderen Weg einschlagen können?

JAL: Darf ich sitzen bleiben und das mit Ihnen besprechen? Ich muss das wieder aus praktischer Sicht betrachten und sagen, dass wir in jede Richtung gehen müssen, egal wohin, von dort, wo wir stehen, damit wir ganz natürlich so weitermachen können, wie wir es bisher getan haben. Ich halte es für unmöglich, dass irgendjemand bestimmen kann, wie die theosophische Arbeit in Amsterdam, in Dordrecht, in New York City, in Berlin oder an irgendeinem anderen Ort am besten fortgesetzt werden sollte. Es gibt keinen festgelegten Weg, theosophische Arbeit irgendwo zu betreiben. Es gibt so viele Wege wie es Individuen und Logen gibt; und was wir vermeiden müssen, ist, theosophische Arbeit in Amsterdam genau so zu betreiben, wie sie in einer anderen Stadt betrieben wird, nur weil sie in dieser anderen Stadt funktioniert, und umgekehrt. In jenen Tagen, als alle noch relativ unerfahren in der Theosophie waren, konnte KT sagen: „Nun, du machst dies, du machst das, und du dort machst das andere.“ Aber sie hatte bereits mehr oder weniger für die Menschen vor Ort mitgedacht und fast auf einen Blick erkannt, was dieser Bereich brauchte oder jener Bereich erforderte, und so arbeitete sie mit den verschiedenen nationalen Sektionen. An einem Ort ernannte sie einen Vorstand, an einem anderen Ort würde sie nicht einmal daran denken, einen Vorstand zu haben.

Sie sehen also, jede Stadt und jede Gruppe sollte die Umstände untersuchen, unter denen sie für die Theosophie arbeiten muss, und dann, wenn nötig durch Ausprobieren, herausfinden, was der beste Weg ist. Generell ist die Vortragsarbeit in den Vereinigten Staaten derzeit nicht sehr wertvoll für die Verbreitung der Theosophie, aber ich stimme dem nicht zu, was die europäischen Länder betrifft, denn hier erzielt man mit Vorträgen durchaus Ergebnisse. Das ist sicherlich in Deutschland und in Schweden der Fall, und hier auch. In England nicht so sehr. Wir müssen tun, was in der jeweiligen

Umgebung notwendig ist. Es mag sein, dass einige Städte mit Vorträgen nicht die besten Ergebnisse erzielen, ich weiß es nicht. Aber ich sage Ihnen Folgendes, und hier kommt die Idee der Partnerschaft ins Spiel, und hier kommen auch meine Gedanken hinsichtlich der vollständigen Abschaffung der niederländischen Sektion als solche und der Umwandlung der Logen in direkt dem Hauptquartier unterstellte Zweigstellen sowie der Abschaffung der assoziierten Mitgliedschaft ins Spiel. All dies hängt mit dem Grundgedanken zusammen, das zu tun, was natürlich ist. In unserem Land gibt es ein populäres Lied. Ich würde es Ihnen gerne vorsingen, aber es enthält eine grundlegende Wahrheit in seinem Refrain: „Einfach das tun, was natürlich ist.“ Das wird immer wieder auf die eine oder andere Weise wiederholt, um zu zeigen, dass man auch ohne Bildung zurechtkommt, „wenn man einfach das tut, was natürlich ist“. Das ist Okkultismus in seiner einfachsten Form: das Natürliche auf natürliche Weise tun. Damit meine ich nicht, dass wir einfach unseren persönlichen Eigenarten folgen sollen. Aber wenn wir das Natürliche zu seiner natürlichen Zeit tun, werden wir zwangsläufig Ergebnisse erzielen.

Ich habe keine vorgefasste Meinung darüber, wie die Arbeit in Amsterdam, Bussum oder New York durchgeführt werden sollte. Ich werde mit Amsterdam, Bussum und New York zusammenarbeiten, mich mit ihren Problemen befassen und ihnen helfen. Wir werden darüber sprechen und gemeinsam eine Lösung finden.

Nun zu den jungen Menschen und den Kindern: Ehre sei dem Vater im Himmel, lasst uns alles tun, was wir können. Ich bin verrückt nach jungen Menschen, und je mehr wir in dieser Hinsicht tun, desto besser. Ich habe einige Ideen für die Arbeit mit jungen Menschen, die sich ein wenig von denen der Vergangenheit unterscheiden, aber lasst uns nicht aufhören, mit jungen Menschen zu arbeiten, nur weil ihr gehört habt, dass ich vielleicht einige Ideen habe. Gebt mir ein wenig Zeit, um sie mit euch in Briefen und auf andere Weise auszuarbeiten, denn ich werde im Laufe der Zeit Gelegenheit dazu haben. Meine Briefe an die Mitglieder werden nicht immer allgemeine Briefe an alle Mitglieder sein. Es wird einige für Holland und einige für Schweden geben, je nach den Umständen, denn wie ich bereits in diesen Treffen gesagt habe, hat jede Nation ihre eigene Svabhava, und wir müssen all diese Svabhavas mit einem gemeinsamen Ziel zusammenbringen, und das werden wir auch tun. Noch nie in der Geschichte der Gesellschaft gab es eine so einheitliche und solide Unterstützung für diese Idee einer Partnerschaft für diesen neuen Zyklus, wie sie in den letzten zwei Monaten zum Ausdruck gekommen ist. Das ist absolut überwältigend. Ich möchte keine großen Worte machen, aber es hat mich wirklich sehr demütigt gemacht, zu erkennen, wie viel wahrer spiritueller Wert und wahre spirituelle Wahrnehmung in den Herzen und Köpfen der Mitglieder auf der ganzen Welt vorhanden sind. Auf meiner Weltreise habe ich erfahren, mit welcher Ernsthaftigkeit Sie als einzelne Mitglieder die Verantwortung für die Arbeit auf Ihren Schultern genommen haben. Die Erkenntnis, dass wir von nun an spirituell immer selbständiger werden müssen, ist eines der größten Ereignisse, die der theosophischen Bewegung und der Sache der Meister widerfahren sind.

Ich versichere Ihnen, dass Sie von mir hören werden. Durch diese Treffen bekomme ich ein Gefühl für Holland. Ich schätze es sehr, dass Sie hierher gekommen sind, und wenn ich endlich nach Hause komme, werde ich ein Gefühl für Schweden und Deutschland und England, möglicherweise für Wales und die Vereinigten Staaten zusammen mit Holland haben, und ich weiß, dass wir einige glückliche Zeiten haben werden, auch wenn ich nicht allzu oft hierher kommen kann. Ich werde so oft kommen, wie ich kann. Wir haben einige Ideen, und ich möchte Ihnen das weitergeben, was ich in den anderen nationalen Sektionen erfahre und was meiner Meinung nach hier von Wert sein könnte, und wenn ich nach Hause komme, werden Sie über alles, was vor sich geht, informiert werden. Wie ich bereits in meinen früheren Berichten gesagt habe, werde ich nichts zurückhalten. Ich werde keine Geheimnisse zulassen. Jedes Mitglied ist willkommen, alles zu erfahren. Wir werden keine privaten inneren Gruppen haben, die sich die Sahne vom Eis abschöpfen und nur den geschmolzenen Eisrest für andere übrig lassen.

Herr de Boer: Ich bin seit zehn Jahren Mitglied der Amsterdamer Loge und habe das Rundschreiben an alle Mitglieder gelesen, in dem es hieß, dass alle Mitgliedschaften gekündigt

wurden und dass dies eine Gelegenheit sei, eine Verlängerung zu beantragen. Nun möchte ich fragen, ob ein Mitglied, das dies nicht tut, nicht mehr als Mitglied der Theosophischen Gesellschaft gilt.

JAL: Wenn die Mitgliedschaft gekündigt wurde und nicht erneuert wird, dann ist die Mitgliedschaft gekündigt. Aber ich möchte, dass unser Bruder dort die Kündigung versteht. Darf ich fragen, ob Sie genug Englisch verstehen? Waren Sie auf dem Kongress? [*Nein*] Die Übersetzung des gesamten Kongressprotokolls wird in Kürze allen niederländischen Mitgliedern vorliegen. Die Botschaft, die ich den niederländischen Mitgliedern dort übermittelt habe, wurde natürlich bereits übersetzt, und ich nehme an, Sie haben sie erhalten.

Nun möchte ich sichergehen, dass dieser Punkt richtig übersetzt wird. Die Loge ist für die Sicherheit und den Erfolg der Theosophischen Gesellschaft verantwortlich und muss alle notwendigen Schritte unternehmen, um sie insbesondere in dieser besonderen Zeit auf einer soliden Grundlage zu halten, damit wir alle gemeinsam für die Theosophie und das Wohl unserer Mitmenschen nach besten Kräften arbeiten können. Es wäre sehr unfair von mir als Führer, John Jones und Mary Smith und diese Person und jene Person herauszugreifen und ihnen zu sagen: „Ihr seid keine Theosophen. Deshalb könnt ihr nicht länger der Theosophischen Gesellschaft angehören.“ Wer bin ich, dass ich über das Herz eines Menschen urteilen könnte? Das kann ich nicht tun. Ich würde es nicht versuchen. Aber ich muss die Arbeit unserer großartigen Gesellschaft schützen. Es gibt also nur eine Möglichkeit: die Mitgliedschaft aller in Holland zu kündigen, nicht als Strafe, sondern um denen, die in diesem neuen Zyklus für die Theosophie arbeiten wollen, die Möglichkeit dazu zu geben; und denen, die das nicht wollen, die Möglichkeit zu geben, es nicht zu tun. So wird jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft in Holland, das sich den Bemühungen der Niederlande anschließen möchte, die Theosophie in die Welt zu tragen, und sich an das ursprüngliche Programm der Meister und von H. P. Blavatsky halten will, feststellen, dass ihm nichts im Wege steht, wenn es den kleinen Zettel unterschreibt und zurückschickt. Dieser Zettel sagt nichts anderes aus, als dass Sie in diesem neuen Zyklus für die Theosophie arbeiten möchten und dass Ihre Mitgliedschaft sofort und ohne Unterbrechung wiederhergestellt wird, wie diejenigen von Ihnen wissen, die ihn zurückerhalten haben. Ich habe jeden einzelnen selbst unterschrieben. Ich habe jeden einzelnen selbst abgestempelt und dafür gesorgt, dass jeder, der einen Zettel eingeschickt hat, ihn zurückerhalten hat, denn die Bereitschaft, mit der die meisten sofort reagiert haben, hat mich sehr gefreut.

Es war mir sehr unangenehm, Ihnen allen diese Umstände zu bereiten, aber ich weiß aus den Rückmeldungen, dass es sich gelohnt hat, denn jetzt gehen wir mit einer Kraft und Vitalität voran, die auf keine andere Weise zum Vorschein gekommen wäre. Es ist keine Strafe, sondern eine Chance. Wenn jemand in dieser Theosophischen Gesellschaft, in diesem neuen Zyklus, arbeiten möchte, ist er willkommen, und es freut uns sehr, dass bereits in dieser kurzen Zeit so viele Menschen ihren Wunsch dazu geäußert haben.

Denjenigen, die auf andere Weise arbeiten möchten, steht das frei. Ich würde sie nicht kritisieren. Ich würde sie unter keinen Umständen zwingen, anders zu handeln. Aber ab der Mitte des Jahrhunderts können wir keine Spaltung der TS mehr zulassen, die einer fünften Kolonne gleicht. Ich werde niemandem den Kopf abschlagen. Es gab einige wenige Austritte, weil ich das uneingeschränkte Recht habe, meinen Vorgänger, Colonel Conger, zu schützen, und ich würde dies mit meinem Leben tun. Aber ich würde niemals jemandem die Mitgliedschaft entziehen, weil er mich nicht unterstützt. Aber nichts hindert mich daran, wenn es notwendig sein sollte, die Mitgliedschaft aller Mitglieder der gesamten TS zu kündigen und dann alle Mitglieder, die weitermachen wollen, weitermachen zu lassen. Aber wir können uns diese Art von Spaltung in unseren Reihen im Aufschwung des Zyklus nicht länger leisten. Wir müssen mit einer sauberen Weste in die Zeit nach 1975 gehen, damit wir bereit sind, wenn er oder sie kommt. Es soll HPB sein, aber wer auch immer es ist, wir werden diese Person anziehen, wenn wir bereit sind und wenn wir das Instrument haben, um diese Arbeit so stark über die 2000-Jahres-Marke hinaus zu tragen, dass sie bis zum Ende dieses Manvantara nie wieder verloren geht. Das ist der Sinn des Ganzen.

Ich möchte dem Bruder von ganzem Herzen für diese Frage danken. Ich möchte, dass Sie alle hier erkennen, dass ich absolut keine Feindseligkeit in meinem Herzen gegenüber jemandem hege, der mit mir oder unseren Richtlinien, so wie sie sich entwickeln, nicht einverstanden ist. Es wird absolut keine Feindseligkeit gegenüber irgendjemandem geben, und ich flehe Sie alle, die Sie die Arbeit, wie sie jetzt durchgeführt wird, unterstützen, an, auch denen gegenüber keine Feindseligkeit zu hegen, die uns nicht unterstützen oder die auf die eine oder andere Weise versuchen, unsere Aufgabe zu erschweren. Mögen die Götter ihnen vergeben, denn sie wissen nicht, was sie tun. Wir stehen vor einer kritischen Phase in der Geschichte der Menschheit, und diejenigen von uns, diejenigen von Ihnen, die sich entschließen, den Meistern in dieser Zeit zu helfen, können noch nicht einmal ansatzweise erkennen, wie ernst die Lage ist und welche Verantwortung auf den Schultern eines jeden Einzelnen lastet.

Abschließend möchte ich noch ein paar Worte zu dieser speziellen Frage sagen. Ich habe seit Sonntag bei diesen Treffen einige Andeutungen gemacht. Diese Treffen haben etwas an sich, das mir die Esoterik geradezu aus dem Mund und aus dem Herzen sprudeln lässt. Die Mitglieder, die die Kraft dieses neuen Zyklus erkannt haben – vergessen Sie mich, ich versuche nur, euer Diener zu sein, aber denkt an die Arbeit –, die erkannt haben, was in dieser Zeit geschieht, haben durch die Kanäle dieser Gesellschaft einen so starken Strom okkulten Kraft, esoterischer Kraft angezogen, der bisher durch die sogenannte Esoterische Abteilung floss, dass jeder FTS, der bewusst und willentlich im Kanal des Ausdrucks der Meister arbeitet, in der Stille seines Herzens seinen Lohn erhalten wird. Ich meine damit nicht, dass er es für eine Belohnung tut. Ich verspreche nichts, weil ich es nicht kann. Aber der Mann und die Frau, das Mitglied in seinem eigenen Herzen, das einen solchen Ruf aussendet, wie er in dieser kurzen Zeit aus den Herzen der einzelnen Menschen gegangen ist, kann nicht umhin, die Aufmerksamkeit derer auf sich zu ziehen, die dies erkennen und offen belohnen.

Herr de Boer: Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank und meine Dankbarkeit für die schöne Antwort aussprechen. Es war eine schöne Antwort für mich und für uns alle, denn ich hatte den Gedanken, dass ein Mensch, der einmal Mitglied war, immer Mitglied der Gesellschaft bleibt. Er kann niemals aufhören, dies zu sein.

JAL: Das ist auch absolut richtig: Wenn er *in seinem Herzen* Mitglied ist, wird er niemals einen Fehler machen. Wenn er nur ein Kopfmitglied ist, ist er vielleicht nicht immer Mitglied.

Frau v. d. Noordt: Es gibt viele Menschen, die mehr oder weniger Angst vor der Theosophie haben, weil sie sich so oft mit den alten Religionen befasst. Nun stellt sich die Frage: Ist es möglich, Studiengruppen zu bilden, die sich speziell mit den modernen Denkrichtungen, modernen Problemen usw. sowie mit Religion und Philosophie befassen?

JAL: Vielen Dank. Ihre Frage tut mir sehr gut, denn wenn Sie mich in den letzten Jahren gehört hätten, wie ich praktisch gegen die festgefahrenen Methoden der Darstellung der Theosophie in der Öffentlichkeit protestiert habe, würden Sie wissen, wie sehr mich Ihre Frage anspricht. Ich hoffe aufrichtig, dass es mir mit Hilfe eines sehr effizienten Teams, das Colonel Conger und unseren anderen Führungskräften geholfen hat und nun mir zur Verfügung steht, gelingen wird, unseren Mitgliedern die Notwendigkeit zu vermitteln, sich mit der christlichen Religion vertraut zu machen. Meine Hauptkritik seit Jahren ist, dass wir dazu neigen, auf christliche Interessenten herabzuschauen und uns überlegen zu fühlen, weil wir viel mehr über das Leben und die Lebensphilosophie wissen als sie. Wenn wir jedoch in Westeuropa und Amerika erkennen, dass praktisch alle unsere Interessenten Menschen mit christlichem Hintergrund sind, begehen wir einen großen Fehler, wenn wir nicht selbst mehr über die christlichen Schriften lernen und die theosophischen Schlüssel darauf anwenden, damit wir diesen Menschen helfen können, zunächst ihr Christentum zu verstehen. Sobald sie das verstanden haben, wird es ein sehr leichter Schritt über die Schwelle zur Theosophie sein, wenn sie das wirklich wollen.

So bin ich dazu gekommen. Ich habe heute Abend bereits gesagt, dass das ursprüngliche Christentum reine Theosophie war. Sie haben mich wiederholt auf den Meister Jesus und die

christlichen Schriften Bezug nehmen hören. Es ist nicht meine Hoffnung, sondern mein bewusster Wunsch, unseren Mitgliedern endlich zu helfen, zu verstehen, dass wir es heute mit einer lebendigen und wachen Öffentlichkeit zu tun haben, nicht mit einer Öffentlichkeit, wie wir sie vor fünfzig Jahren hatten, wo man vorsichtig sein musste, nichts außerhalb des Wortes „Gott“ zu erwähnen, sonst wurde man entweder ins Gefängnis gesteckt oder sozial geächtet. Diese Zeiten sind vorbei. Der durchschnittliche Suchende, der zu uns kommt, wartet auf eine Erklärung, eine fundierte Erklärung für seine eigenen Bemühungen, Antworten zu finden, und warum er nicht die richtigen Antworten gefunden hat.

Daher unterstütze ich uneingeschränkt alle Bemühungen, jede Religion, ob alt oder modern, jede Philosophie oder Wissenschaft, ob alt oder modern, aus theosophischer Sicht zu analysieren. Ich möchte nur eine einzige Warnung aussprechen. Das heißt, in Studiengruppen, in denen wir Theosophie studieren und versuchen, andere Denkweisen zu interpretieren oder Schlüssel dazu zu liefern, sollten diese Gruppen *theosophische* Studiengruppen bleiben, denn es gibt immer Menschen, die daran interessiert sind, ihre eigene Philosophie zu verbreiten, die ihr besonderes Hobby ist. Sie werden versuchen, in Ihre Studiengruppe zu kommen, um Ihnen den Ball aus der Hand zu nehmen und die ganze Show zu machen. Lassen Sie das nicht zu. Studieren Sie aber Ihre Philosophien und Ihre Religionen und Ihre Wissenschaften. Die theosophische Antwort findet sich in allen. Je mehr, desto besser. Sie werden mich dabei zu 100 Prozent unterstützen.

Ich glaube, wir haben die Zeit ziemlich überschritten, Herr Präsident, und ich möchte Ihnen ganz herzlich danken. Sie haben zu Beginn gehofft, dass ich mich wie zu Hause fühlen würde. Das habe ich wirklich. Es war ein wunderschöner Abend. Obwohl ich Formalitäten nicht sehr mag, fühle ich mich so wohl, dass ich meine Wertschätzung zeigen möchte, indem ich Frau Knoche bitte, die Sitzung für uns zu beenden, indem sie, während wir alle aufstehen, das Gayatri in Sanskrit rezitiert. Würden Sie das tun, Grace?

Die Versammlung endete um 22:45 Uhr mit dem Rezitieren des Gayatri:

Om! Bhur, Bhuvah, Svah!

Tat Savitur varenyam

Bhargo devasya dhimahi

Dhiyo yo nah prachodayat! Om!

[Oh du goldene Sonne von höchster Pracht, erleuchte unsere Herzen und erfülle unseren Geist, damit wir, in der Erkenntnis unserer Einheit mit der Göttlichkeit, die das Herz des Universums ist, den Weg vor unseren Füßen sehen und ihn zu den fernen Zielen der Vollkommenheit beschreiten können, angeregt durch dein strahlendes Licht. – Paraphrase von G. de Purucker]

Treffen in Bussum

Baptistenkirche

25. April 1951, 20:00 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

H. Oosterink, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Herr Crabbendam [nach Eröffnung der Versammlung]: Nun, ich denke, es ist nicht notwendig, dass

ich meine Worte an die Mitglieder übersetze, da sie genau dieselben sind wie an den anderen Tagen.

JAL: Es klang genauso! [*Gelächter*]

Henk Oosterink: Liebe amerikanische Brüder und Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, es ist mir eine große Ehre, Sie heute Abend in Bussum begrüßen zu dürfen. Zunächst einmal, weil Sie und Ihre Gruppe Amerikaner sind, und an dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass unsere Herzen voller Dankbarkeit sind für das, was Sie, die edelmütigen und edelherzigen Amerikaner, nach der Besatzungszeit für unser Land getan haben. Aber was sie unserem Land gebracht haben, als sie ihm Hilfe leisteten, war materielle Hilfe, und was Sie bringen, ist Hilfe auf einer viel höheren Ebene, der spirituellen. Wenn ein Mensch arm ist, weil ihm materielle Güter fehlen, ist er unglücklich. Aber viel schlimmer ist es, wenn ein Mensch keine spirituellen Schätze hat, auf die er sich stützen kann. Deshalb ist es für uns von großem Wert, Sie heute Abend hier zu haben und Ihre Hilfe zu empfangen.

Dieser Abend ist ein ganz besonderer Abend, denn genau vor zwanzig Jahren hielt einer Ihrer Vorgänger, GdeP, hier auf seiner ersten Europareise seinen ersten öffentlichen Vortrag. Viele der hier anwesenden Mitglieder werden sich noch sehr gut an diesen schönen Abend erinnern, denn sie waren damals Suchende. Um ehrlich zu sein, bestand die Bussum-Loge damals nur aus vier Mitgliedern. Sie sehen also, dass wir im Laufe der Zeit gewachsen sind.

JAL: Nun, bei einem so herzlichen Empfang und angesichts der zunehmenden Hitze oder Temperatur des spirituellen Feuers, das mit jedem weiteren Treffen aus den Herzen der Mitglieder strömt, weiß ich nicht, ob ich noch viel mehr verkraften kann. Sie sprechen davon, dass ich etwas hier hinterlassen soll. Ich schäme mich, es überhaupt zu versuchen, denn Sie haben hier bereits so viel. Wenn ich darüber nachdenke, was ich geben kann, ist es so wenig.

Ich hatte heute Abend das Glück, zwei Ihrer älteren Mitglieder zu besuchen, die auf ihrem Krankenlager liegen, und diese beiden Herren sind perfekte Vertreter dessen, was Sie in Bussum und in Holland haben: Kämpfer, junge Männer im Herzen, deren physische Hüllen nicht mehr das sind, was sie einmal waren, und die vielleicht nicht mehr lange durchhalten werden, aber junge Männer, starke Männer, die bald zurück sein werden, um sich für die Theosophie in Holland einzusetzen. Wunderschöne Charaktere, die für die Charakterstärke und die Kraft der Theosophie in Holland stehen.

Wenn Sie sagen, dass wir als Amerikaner Holland in einer Zeit der Not etwas gegeben haben, glaube ich nicht, dass irgendjemand von Ihnen ermessen kann, was Sie uns gegeben haben, nämlich ein Beispiel für Mut und nationale Charakterstärke und für die wahre spirituelle Ausdauer, die Sie durch diese schwere Prüfung bewiesen haben. Wir in Amerika haben in dieser Hinsicht noch viel zu lernen, sodass ich wirklich denke, dass die Waage viel mehr in die andere Richtung ausschlägt, Henk. Das ist meine aufrichtige Meinung. Wir haben euch vielleicht einige materielle Dinge gegeben, aber ihr habt uns ein Beispiel für den Geist in Aktion gegeben, der Jahrhunderte überdauern wird.

Wie üblich habe ich für diesen Abend keine Pläne gemacht und beschlossen, mich von dem sich entfaltenden täglichen karmischen Drehbuch leiten zu lassen, und das funktioniert immer. Ich habe hier drei Fragen, die eine junge Dame beschäftigt haben. Ich wollte sie nicht bitten, sie vorzulesen, da ich verstehen und nachvollziehen kann, dass es manchen Menschen schwerfällt, vor Publikum zu sprechen, wenn sie noch nie gesprochen oder an einer Gruppendiskussion teilgenommen haben. Aber als ich diese Fragen las, wusste ich sofort, womit ich dieses Treffen beginnen wollte. Es ist schade, dass ich nicht einmal den Namen der jungen Dame kenne, aber sie verdient auf jeden Fall viel Anerkennung dafür, dass sie über solche Fragen nachgedacht hat, und ich möchte kurz darauf eingehen.

Die erste: „Wäre es möglich, uns zu Beginn dieses neuen Zyklus einen besseren Einblick, eine bessere Sichtweise oder eine bessere Meinung zu den Ursachen der Krise zu geben, die heute in der Welt herrscht?“

Die zweite: „Und können Sie uns einen Hinweis geben, wie wir als FTS dazu beitragen können, diese Krise zu einer guten Lösung zu führen?“

Und die dritte, und eigentlich sind es alle drei eine Frage: „Welche Möglichkeiten haben wir als Theosophen und welche Methoden sind am wirksamsten?“

Diese drei Fragen und was wir in diesem Zusammenhang bedenken könnten, stehen meiner Meinung nach in direktem Zusammenhang mit den einleitenden Bemerkungen von Bruder Oosterink. Die erste Frage: Was kann ich zu Beginn dieses neuen Zyklus an Einsichten über die Ursachen der Situation, über die Schwierigkeiten in der heutigen Welt geben? Nun, meine erste Reaktion darauf ist, dass es keiner Einsicht bedarf. Es gibt nur eine Sache, die Unruhe in den Herzen der Menschen verursacht, und das ist Selbstsucht, Egoismus, sei es bei einem Einzelnen, einer Loge, einer Gesellschaft, einer Organisation oder einer Nation – das spielt keine Rolle. Selbstsucht ist die Wurzel aller Schwierigkeiten, und am anderen Ende des Spektrums steht die Lösung jeder Schwierigkeit: Selbstlosigkeit oder Uneigennützigkeit.

Das sind jedoch einfache Worte. Wir wissen, dass sie wahr sind, aber welche Gruppe von Männern, die beispielsweise am großen Tisch des Politischen Ausschusses in Lake Success bei New York in den Vereinten Nationen sitzen, wird darauf hören und ihre Probleme lösen? Ich war dort. Ich weiß, wie sie arbeiten, denn 1946, als ich beim Außenministerium war, wurde ich als Berater der US-Delegation zur Generalversammlung in die Vereinten Nationen in Flushing und Lake Success entsandt. Ich war fast acht Wochen dort. Einige der Delegierten zeigen zwar nationale Selbstlosigkeit, aber nicht alle sind so motiviert.

Ich möchte auf einer theosophischen Plattform nicht über internationale Politik sprechen. Denken wir lieber in Prinzipien. Das gesamte internationale Problem war und ist das Ergebnis von Egoismus in der einen oder anderen Form: Ehrgeiz, Macht für sich allein oder für eine Nation allein zu erlangen, anstatt zum Wohle aller Menschen. Aber man kann nicht mit einer Gruppe von Menschen bei den Vereinten Nationen sprechen, man kann nicht mit den Spitzenbeamten einer Regierung in dieser Weise sprechen. Es gibt jedoch einen Weg, wie wir die Situation korrigieren können – das wird natürlich nicht über Nacht geschehen, aber es wird geschehen –, und zwar indem jeder von uns ein besserer Bürger seines jeweiligen Landes wird, ein besserer Bürger aus der Sicht dessen, was uns die Theosophie gibt, um uns zu helfen, bessere Bürger der Nation zu werden, mit der wir karmisch verbunden sind.

In dem Maße, in dem wir als Mitglieder der Gesellschaft die Theosophie in unserem täglichen Leben vorleben – egal, wo wir uns befinden, ob in Holland, Deutschland, England oder den Vereinigten Staaten – und die Theosophie wirklich in unseren Herzen leben, werden wir immer mehr Mitbürger anziehen, die ebenfalls so werden. Und wir werden beginnen, in das Reservoir an Gedanken, von dem ich gestern Abend in Amsterdam gesprochen habe, Unmengen von Gedanken der Selbstlosigkeit statt der Selbstsucht zu werfen. Diese Gedanken, die in diesem Reservoir schweben, werden leicht von jedem aufgenommen, der selbst dazu neigt, ein wenig selbstlos zu denken. Wir haben nicht die geringste Ahnung, wie stark ein richtiger Gedanke und eine richtige spirituelle Geste oder Haltung sind, wenn sie in die äußere Ebene durchbrechen. Wir haben gesehen, wie schlechte Gedanken Menschen beeinflussen, wenn sie von jemand anderem aufgenommen werden. Aber gute Gedanken, hinter denen die wahre Kraft des spirituellen Willens steht, bewirken weitaus mehr.

Versuchen wir nun, diese ganze Angelegenheit etwas näher an unsere TS heranzuführen und zu sehen, wie wir wirklich helfen können. Ich denke, wir können ein wenig aus meiner eigenen Erfahrung in Regierungskreisen lernen, die zwar nicht umfangreich ist, aber aufgrund meines Berufs hatte ich Zugang zu allen Abteilungen der Regierung auf allen Organisationsebenen und konnte sehen, wie die Regierung funktioniert. Ich möchte dies als Grundlage für das sagen, was ich gleich zum Ausdruck bringen möchte. Wir dürfen niemals glauben, dass die Partei, die an der Macht ist, tatsächlich die Räder der Regierung in Bewegung hält. Sie sind zwar da, ja, in einer Demokratie vom Volk gewählt, aber sie kommen und gehen, einmal eine Partei, einmal eine andere; einmal eine

Gruppe von Beamten, einmal eine andere. Es ist mir egal, von welcher Nation Sie sprechen, es gibt Veränderungen und Umbrüche, aber es gibt etwas, das immer bleibt: diese stillen, unbekannten, unbelohnten Menschen, die als Beamte für ihr Land arbeiten, ohne jegliche Parteizugehörigkeit, aber mit dem alleinigen Interesse an einer guten Regierung. Ich gebe zu, dass einige nur an ihrem Gehalt interessiert sind, aber ich spreche von den Menschen, die die Räder der Regierung am Laufen halten. Sie sind die Nichtmitglieder der Bewegung in unseren verschiedenen Regierungsorganisationen. Sie sind so selbstlos wie keine andere Gruppe von Menschen, die ich je kennengelernt habe. Sie werden herumgeschubst und herumkommandiert, aber dennoch bleiben sie bei ihrer Arbeit und setzen sich für das Wohl der Regierung ein, die sie lieben. Das gilt nicht nur für die Büroangestellten, sondern auch für einige der hochrangigen Beamten und Führungskräfte, die im Hintergrund der gewählten oder ernannten Personen stehen; und sie sind es, die den gewählten Amtsträgern die Grundlage und den Hintergrund für ihre Entscheidungen liefern.

Nun braucht es nicht viel Fantasie, um zu erkennen, dass diese Personen in einer Position sind, in der sie wirklich viel Gutes für ihr Land und die Menschheit tun können. Es sind diese Menschen, die von den Meistern der Großen Weißen Loge beobachtet werden, und hin und wieder wird einer dieser Beamten im Hintergrund und selbstlosen Arbeiter in einem kritischen Moment „auf die Schulter getippt“, in einem Moment, in dem dieses Tippen auf die Schulter das Zünglein an der Waage zugunsten des Fortschritts und gegen den Rückschritt ausschlagen lässt.

Das große Problem heute ist die Tatsache, dass wir uns in der Mitte des Jahrhunderts oder sogar darüber hinaus befinden und die dunklen Kräfte, jene zerstörerischen Elemente, die daran interessiert sind, zu zerstören und nicht aufzubauen, alle Anstrengungen unternehmen, um den Fortschritt, den die positiven Kräfte erzielen würden, aufzuhalten. Sie schrecken dabei vor nichts zurück. Jeder, der dies zulässt und sein Bewusstsein auf diese Ebene sinken lässt, wird für eine gewisse Zeit gefangen sein, so wie ein Fisch in einem Netz gefangen ist.

Das ist es, was wir im Hintergrund der internationalen Lage haben. Diese junge Dame hat mit ihrer Frage eine Menge Unruhe gestiftet! Es ist eine Frage, die ich nur zur Hälfte beantworten kann. Aber das ist ständig der Fall. Und wenn man eine ganze Gruppe von Menschen, gute, schlechte und gleichgültige, in diesem brodelnden Kessel vermischt, mit einigen, die völlig ehrgeizig und egoistisch sind, anderen, die völlig ambitionslos und selbstlos sind, und wieder anderen, die alle möglichen Schattierungen dazwischen haben, dann sieht man, dass das oberflächlich betrachtet ein ziemliches Problem ist. Aber ein Gramm völliger Selbstlosigkeit wiegt wirklich viel mehr als ein Pfund Selbstsucht, denn Selbstsucht ist nicht mit derselben Wurzel der Wahrheit verbunden wie Selbstlosigkeit. Selbstsucht ist mit dem verbunden, was unten ist, mit dem Irdischen, das materiell schwer, aber spirituell sehr, sehr leicht ist. Selbstlosigkeit ist mit dem verbunden, was oben ist, materiell sehr leicht, aber mit dem verbunden, was spirituell sehr, sehr schwer ist. Wenn also beides zusammenkommt, steht außer Frage, was passiert: Die Mittel und Wege, die die zerstörerischen Kräfte einsetzen, sind unbegrenzt. Sie werden nicht durch Karma im hohen Sinne reguliert, wie es die konstruktiven Kräfte sind. Sie können tun, was sie wollen. Sie müssen keinem selbstlosen Muster folgen, während die Kräfte des Lichts und des Aufbaus, wenn sie das sind, nicht gegen die natürliche Entfaltung des Karma-Gesetzes arbeiten. Sie arbeiten mit dem Karma und tun nichts als konstruktive Arbeit. Wir finden diesen Kampf heute in den Kreisen der internationalen Beziehungen. Und ich meine das nicht politisch, sondern im wahrsten Sinne des Wortes.

Hier kommen wir als Theosophen der Theosophischen Gesellschaft ins Spiel: indem wir uns selbst vergessen und an unsere Mitmenschen denken. In dem Maße, in dem wir als Individuen und als kollektive Gruppe in der TS in der Welt diese spirituelle Einheit in der Vielfalt unserer eigenen Persönlichkeiten und Bemühungen vorleben und verwirklichen können, wird die durch diese Bemühungen geschaffene spirituelle Kraft einen solchen Einfluss auf die Welt insgesamt haben, dass den Meistern immer mehr spirituelle Kraft aus diesem Reservoir zur Verfügung stehen wird, so dass sie immer mehr Menschen in den Kreisen, in denen es am meisten zählt, an die Schulter tippen können. Natürlich werden sie niemanden berühren, der ein egoistischer Mensch ist, aber jene stillen Arbeiter, die zum Wohle ihrer Mitmenschen arbeiten, haben eine selbstlose Ader in sich, die eine

Form von buddhischem Licht, tatsächlichem buddhischem Licht, erzeugt. In dem Maße, in dem sie selbstlos sind, werden sie von den Meistern angezogen. Die Meister werden helfen. Sie versagen nie. Denn für jeden Schritt, den wir in Richtung der Meister machen, müssen die Meister und die Weiße Loge ebenso weit in unsere Richtung gehen. Sie werden uns niemals im Stich lassen, weder individuell noch kollektiv. Für jede Anstrengung, die wir in unserem spirituellen Willen für die reine Theosophie oder die Weiße Loge unternehmen, sind sie gezwungen, uns umso näher zu kommen.

Daher ist es unsere Aufgabe als Theosophen, individuell und als Gesellschaft, uns unserer Arbeit zu widmen und als gute Bürger in unseren jeweiligen Ländern für die Theosophie zu arbeiten, wie wir es für richtig halten, nach besten Kräften, indem wir unsere tägliche Pflicht erfüllen, sei es dies nun das eine oder das andere. Solange wir dies zielstrebig und ehrlich tun, werden wir damit beginnen, einen so festen Kern spiritueller Kraft zu bilden, dass er einen unermesslichen Einfluss auf die Welt um uns herum haben wird und wir den Kampf um die wahre spirituelle Freiheit gewinnen werden.

Mrs. Bonset: Colonel Conger gab Herrn Hartley ein Dokument, in dem er Herrn Hartley zu seinem Nachfolger erklärte. Wir finden das für Colonel Conger seltsam, wissen aber natürlich, dass ein Führer kein Dokument braucht, denn ein Führer tritt in den Vordergrund wie ein Korken im Wasser an die Oberfläche. Wir glauben, dass Herr Hartley das auch gewusst haben muss. Wir finden das in unseren Lehren, in denen oft gesagt wird, dass ein Führer *ist* und *nicht gewählt wird*. War es eine Prüfung für Herrn Hartley und vielleicht auch für die TS, um die Intuition jedes Einzelnen in der TS zu testen? Wir meinen damit jedes Mitglied. Ist das absichtlich geschehen, vielleicht mit einer bestimmten Absicht?

JAL: Als ich die Frage hörte, kam mir wieder der Satz in den Sinn: „Die Wege des Herrn sind unergründlich, seine Wunder sind unermesslich.“ Die wichtigste Frage scheint mir die letzte zu sein. Sie stellen eine Tatsachenbehauptung auf und stellen dann die Frage: Ist dies als Test zu betrachten? Jeder, der schon lange in der Theosophischen Gesellschaft ist, weiß, dass jeder Tag seines Lebens, vom Aufwachen am Morgen bis zum Schlafengehen am Abend, eine Reihe von Tests ist.

Natürlich war es eine Prüfung, und die größte Prüfung von allen wurde in der Frage nicht erwähnt: die Prüfung für einen JAL. Nicht, als ich bei der Kabinettsitzung die Leitung übernahm – das war keine Prüfung für mich. Ich wusste, was ich dort zu tun hatte. Das war keine Prüfung. Die Prüfung für mich kam 1946, als Colonel Conger mir vertraulich mitteilte, dass er Herrn Hartley dieses Dokument gegeben hatte und was darin stand. Es war eine Prüfung, eine furchtbare Prüfung. Zwei Tage und zwei Nächte lang war ich halb wahnsinnig, habe nicht geschlafen, bis ich mein Bewusstsein, mein Herz und meinen Verstand so weit unter Kontrolle hatte, dass ich mir Herrn Hartley als Führer vorstellen und mit offenem Herzen und offenem Verstand unter ihm arbeiten konnte. Das war eine Prüfung für mich. Aber ich habe es geschafft. Ich habe niemandem erzählt, was in diesem Dokument stand. Aber den Rest der Geschichte kennen Sie ja. Ich habe nichts über Herrn Hartley zu sagen. Es ist offensichtlich, dass er den Inhalt dieses Dokuments preisgegeben hat. In den Kabinettsitzungen, an denen ich teilnahm, um meiner Verantwortung nachzukommen, war es offensichtlich, dass er sich weigerte, das Dokument vorzulegen. Ich gebe Ihnen die Fakten. Er weigerte sich, es vor dem Kabinett vorzulegen, der einzigen autorisierten Instanz, die nach dem Tod des Vorsitzenden gemäß der Verfassung existiert.

Ja, es war in vielerlei Hinsicht eine Prüfung, aber aus einer anderen Perspektive betrachtet war die größte Prüfung für Herrn Hartley selbst.

Nun stellt sich die Frage, die hier eher impliziert als gestellt wird: Warum hat Colonel Conger ein solches Dokument überhaupt herausgegeben? Und da er es herausgegeben hat, warum hat er es vor seinem Tod nicht widerlegt? Er hatte alle Möglichkeiten dazu. Ich habe mehrfach mit dem Colonel darüber gesprochen. Was ich Ihnen jetzt sagen werde, habe ich noch niemandem erzählt, und Sie müssen Ihre eigene Intuition und Ihr eigenes Urteilsvermögen einsetzen. Auf die Frage, warum Colonel Conger das Dokument überhaupt geschrieben hat, lautet die wahrheitsgemäße Antwort,

dass Meister M ihn darum gebeten hat. Warum hat er es nicht später widerrufen, als er reichlich Gelegenheit dazu hatte? Die Antwort lautet, weil Meister M ihn nicht darum gebeten hat. Das ist die Wahrheit.

Die Meister sind sehr praktische Menschen, wie ich diese Woche jedes Mal gesagt habe, wenn ich darüber gesprochen habe. Ich denke, alle hier Anwesenden und alle, mit denen ich in diesen Treffen gesprochen habe, konnten mit eigenen Augen sehen und mit eigenem Herzen fühlen, welche wunderbare Arbeit durch dieses Dokument für die Meister und die Theosophische Gesellschaft geleistet wurde und wird. Es war ein Geschenk des Himmels für die Bewegung, und der Meister wusste, was er tat. Wer sind wir, dass wir ihn kritisieren? Ich tue es nicht. Sicher, es war eine Prüfung, und es war eine Prüfung für alle, für jeden Einzelnen. Aber Gott sei Dank haben die überwiegende Mehrheit die Prüfung bestanden.

Ich sage all dies zur Verteidigung von Colonel Conger und seinen Handlungen, weil einige Mitglieder den Colonel dafür kritisiert haben, dass er das Dokument nicht zurückgezogen hat. Ich sage das nicht für mich selbst. Ich weiß nicht, ob das die Frage beantwortet, Mrs. Bonset, aber mehr kann ich dazu nicht sagen.

Mrs. Bonset: Vielen Dank.

JAL: Ich habe neulich einen sehr schönen Brief erhalten, in dem ein Mitglied einige Fragen stellte und einige Aussagen machte und dann mit der Frage schloss, ob es in Ordnung sei, dass ein Mitglied in einem Brief an den Vorsitzenden Fragen aufwirft, ob das loyal sei und so weiter. Das war eine schöne Geste, und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um zu sagen: Wenn der Tag kommt, an dem ein Mitglied, egal wo, aus tiefstem Herzen nicht in der Lage ist, dem Vorsitzenden zu schreiben und seine Meinung zu sagen, egal was es ist, dann ist dieser Mensch nicht der Vorsitzende der Theosophischen Gesellschaft, und die Theosophische Gesellschaft ist es nicht wert, einen Vorsitzenden zu haben. Zögern Sie also nicht, wenn Sie Fragen oder Meinungsverschiedenheiten haben, mir zu schreiben, und ich werde sie ehrlich mit Ihnen besprechen. Die in diesem Brief gestellten Fragen wurden, glaube ich, bereits zu Beginn unseres Gesprächs heute Abend über die internationale Lage behandelt. Der junge Mann hielt es nicht für klug, den Begriff „fünfte Kolonne“ im Zusammenhang mit theosophischen Schwierigkeiten zu verwenden. Ich möchte nur Folgendes hinzufügen: Es gibt keinen perfekteren Begriff, der unter bestimmten Umständen verwendet werden kann. Eine fünfte Kolonne, wie wir sie kennen, ist eine Aktivität, die unter dem Deckmantel der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit und der Verbundenheit mit einer bestimmten Organisation oder Funktion von einer Person oder einer Gruppe von Personen ausgeübt wird, wobei dieser Deckmantel und dieser Schutz genutzt werden, um Aktivitäten durchzuführen, die genau der Organisation schaden, die dieser Person oder Gruppe Schutz gewährt. Das ist es, was eine echte fünfte Kolonne ausmacht.

Es gibt heute in verschiedenen Ländern fünfte Kolonnen, und wir sollten nicht einen Moment lang glauben, dass die Theosophische Gesellschaft davon ausgenommen ist. Gerade weil wir spirituell stark sind, werden wir auf verschiedene Weise angegriffen, insbesondere von innen. Es gibt nur einen Weg, wie wir diesen Dingen begegnen können, und zwar indem wir ehrlich zu uns selbst sind. Ich möchte ganz sicher nicht das Gefühl haben, dass wir immer auf dieses und jenes achten müssen. Das funktioniert nicht für die Theosophie. Das können wir jetzt alles vergessen. Das ist Vergangenheit. Vor allem in Holland habt ihr alle einen sehr mutigen und wunderbaren Schritt in die richtige Richtung gemacht. Und wenn wir unsere Pflicht tun, besteht keine Gefahr, dass es in der TS in Holland oder anderswo zu weiteren Aktivitäten der fünften Kolonne kommt. Wir müssen realistisch sein. Der Teufel lässt keine Gelegenheit aus, um sein Werk zu tun, und je näher wir dem Jahr 1975 und sogar darüber hinaus kommen, desto wachsamer müssen wir sein. Wenn wir unsere Theosophie nicht lieben, dann lassen wir sie lieber ganz sein. Aber wenn wir sie lieben, dann werden wir uns mit unserem Leben dafür einsetzen, denn sie wird die Menschheit retten. Und das können wir nicht, wenn wir eine fünfte Kolonne in unserer Organisation haben, die versucht, die Menschheit zu ruinieren. Wir wollen die Menschheit retten, nicht ruinieren.

Frage: Wie kommt es, dass die dunklen Mächte nicht mit Karma rechnen müssen? Ich dachte, alles sei Karma.

JAL: Ich habe mich zuvor nicht klar genug ausgedrückt. Grundsätzlich ignorieren die dunklen Mächte die positiven Aspekte des Karma-Gesetzes, um ihre dunklen Werke zu vollbringen. Sie wären keine dunklen Mächte, wenn sie das nicht täten. Aber lassen Sie mich das zur Verdeutlichung etwas näher erläutern. Die dunklen Mächte können zwar im Allgemeinen das Karma ignorieren, um ihre Werke zu vollbringen, aber letztendlich holen ihre Taten sie ein. Sie können das Wirken des Karma-Gesetzes nicht wirklich beeinflussen, aber sie können es vorübergehend ignorieren.

Lassen Sie mich das anhand eines Beispiels verdeutlichen. Angenommen, Sie gingen zu einem Meister und hatten eine Frage an ihn, die für Ihr Leben sehr wichtig war. Sie hatten ein Problem, aber der Meister sah auf einen Blick, dass Sie aufgrund Ihres Karmas und aufgrund des Karmas Ihrer vergangenen Leben noch nicht bereit für seine Antwort waren und dass Sie noch nicht genug gelitten hatten und noch nicht den Punkt erreicht hatten, an dem eine Antwort von ihm genug bedeuten würde. Also gab er sie Ihnen nicht oder vielleicht nur ein wenig.

Wäre es jedoch das Gegenteil gewesen und Sie wären zu einem anderen Meister gegangen, hätte dieser Ihre Vergangenheit oder Ihr Karma ignoriert, solange er Sie dazu bringen konnte, für ihn zu arbeiten.

Das ist nur das einfachste Beispiel, aber es funktioniert genauso im großen Maßstab. Die Meister des Mitgefühls sind wirklich mitfühlend im wahrsten Sinne des Wortes, und Mitgefühl, meine Freunde, bedeutet nicht, mit einem langen Mantel herumzulaufen, alle anzulächeln und halb krank vor Frömmigkeit auszusehen. Mitgefühl bedeutet, den Mut in deinem Herzen zu haben, einem Freund zu sagen: „Sieh mal, Bruder, das ist falsch. Ich liebe dich genauso, aber das ist falsch.“ Mitgefühl bedeutet nicht, immer lieb und nett zu sein. Mitgefühl erfordert ab und zu einen guten Kampf, und wenn die Mitglieder nicht den Mut haben, aufzustehen und für das richtige Motiv zu kämpfen, dann verdienen sie nicht viel. Das richtige Motiv ist niemals verschwendet. Es ist immer das Motiv, das zählt. Die Handlung ist unbedeutend, denn das Motiv ist das Wichtige.

Um Himmels willen, erzähle jetzt nicht allen in Holland, dass ich zu einem Kampf aufrufe. Nicht diese Art von Kampf! Aber wir haben dieses Wort in unseren Ausschüssen im Hauptquartier verwendet, als vor dem Tod von Colonel Conger die Mitarbeiter wie die Katzen und Hunde um die richtige Antwort auf ein Problem stritten und keiner von uns seine Idee aufgeben wollte, bis eine bessere kam. Aber wenn wir eine bessere Idee hatten, griffen wir sie sofort auf und kamen in der Regel zur richtigen Antwort. Wenn nicht, hat uns der Colonel mit Sicherheit zurechtgewiesen. Besprechen Sie die Dinge in Ihrer Logenarbeit. Scheuen Sie sich nicht, unterschiedlicher Meinung zu sein. Aus Meinungsverschiedenheiten lässt sich viel gewinnen, solange Sie das eine Ziel vor Augen haben, das Beste für die Theosophie zu tun, und Ihre eigenen Gefühle in den Hintergrund stellen. Wenn jemand von uns an einer Idee festhält, weil er will, dass *seine* Idee akzeptiert wird, und nicht die *beste*, dann werden wir immer in Schwierigkeiten geraten.

Ich möchte noch einmal auf die Aussage über die dunklen Kräfte zurückkommen und ein weiteres Beispiel anführen, das den Punkt, den ich im Sinn hatte, verdeutlichen mag. Ich hoffe, ich beleidige niemanden, der sich für die Christliche Wissenschaft interessiert, aber ich verwende dieses Beispiel als konstruktive Kritik an diesem Aspekt der Christlichen Wissenschaft. Es gibt unzählige Fälle, in denen ein Christlicher Wissenschaftler oder seine sogenannten Praktiker eine bestimmte körperliche Beschwerde eines ihrer Mitglieder geheilt haben, und manchmal tun die Mitglieder dies sogar selbst. Die Gefahr dabei ist, dass dadurch Karma zurückgehalten wird, das irgendwann in der Zukunft wieder zum Vorschein kommt. Genau wie wenn man versucht, eine Eiterbeule am Arm von außen zu heilen, bevor sie aufbricht, bricht sie nur an einer anderen Stelle wieder auf. Das Gleiche gilt für Karma. Wenn wir unser Karma nicht annehmen und durcharbeiten, müssen wir es nur mit Zinsen zurückbekommen. Ich meine damit nicht, dass man keine Medikamente nehmen soll, sondern dass wir eine Krankheit nicht mit mentaler Kraft zurück in die mentale Ebene drängen sollten, wenn sie einmal die physische Ebene erreicht hat. Das ist reiner okkult

Menschenverstand, auch wenn Irrtümer ihren Ursprung und ihr Ende im Verstand haben. So können wir es leicht mit unserer mentalen Energie zurückhalten, wenn wir wollen. Es wird dann mit größerer Kraft wieder zum Vorschein kommen, als wenn wir es verarbeitet hätten, als es auf natürliche Weise aufgetaucht ist. Letzteres wäre weiße Magie, nicht schwarze.

Mrs. Versfelt: Warum ist es so schwierig, mit Theosophie das Herz der Menschen zu erreichen und zu berühren, sodass sie Mitglieder werden? Ist es unsere Schuld, dass wir nicht aufrichtig genug versuchen, als Theosophen zu leben?

JAL: Das ist eine ausgezeichnete Frage zum Abschluss des heutigen Abends, und sie ist wirklich der Grund, warum wir hier sind, warum ich in Holland bin. Ich wünschte, ich hätte die richtigen Worte, um ihr gerecht zu werden. In diesem neuen Arbeitszyklus müssen wir uns unserer Verantwortung in der Welt immer mehr bewusst werden, und diese Verantwortung besteht nicht in erster Linie darin, neue Mitglieder zu gewinnen. Neue Mitglieder werden kommen, wenn wir unsere Verantwortung wahrnehmen. Wenn jeder von uns daran zurückdenkt, was ihn zur Theosophie gebracht hat, werden wir wohl nur sehr wenige Ausnahmen zu den Umständen finden, die ich nun schildern werde. Wir haben jemanden getroffen, der uns angesprochen hat. Wir hatten zweifellos einige Probleme, einige Schwierigkeiten in unserem Leben, entweder im Beruf oder zu Hause oder in irgendeiner persönlichen Weise, und wir versuchten, diese Probleme zu lösen, suchten nach einem Weg. Eines Tages trafen wir jemanden, der uns ein wenig weiter zu sein schien als wir selbst. Wir machten es uns zur Aufgabe, mehr darüber herauszufinden, was dieser Mensch hatte, was wir nicht hatten. Nach einer Weile fanden wir heraus, dass er ein Student der Theosophie war, und wenig später begannen wir, Theosophie zu studieren und zu verstehen, und wurden Mitglieder.

Das ist eine sehr grobe Beschreibung davon, wie ich zur Theosophie kam, nachdem ich in verschiedenen Kirchengemeinden, bei Christian Science und anderen Dingen nach Antworten auf meine Probleme gesucht hatte. Letztendlich werden wir also, wenn wir unsere Aufgabe als Menschen und Theosophen, wie Colonel Conger es ausdrückte, zielstrebig erfüllen, unserer Verantwortung als Mitglieder der TS gerecht werden.

Als zusätzlicher Gedanke und Nebenbemerkung: Ich weiß nicht, ob Sie jemals beobachtet haben, dass die Dinge, die im Leben wirklich zählen, die Dinge, die wir am meisten genossen haben, diejenigen sind, die wir als Nebenprodukte von etwas bezeichnen können, das wir aus spirituellen oder wirklich guten Motiven getan haben. Und wenn diese Dinge dann kommen, sind sie um so viel erfreulicher und viel wirksamer. Nun sollte die Mitgliedschaft und die Gewinnung von Mitgliedern ein Nebenprodukt unseres theosophischen Lebens sein, sowohl individuell als auch gemeinsam, und ich hoffe, dass dies auch so sein wird. Was ist Theosophie überhaupt? Es ist ein System zur Charakterbildung. Und um auf die christlichen heiligen Schriften zurückzukommen: Es ist das Leben nach der Goldenen Regel: Wir sollen anderen so behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten. Es gibt niemanden auf dieser Welt, der mich davon überzeugen könnte, dass wir, wenn wir als einzelne Mitglieder dieser TS versuchen würden, die Goldene Regel mit dem Hintergrund der Theosophie, den wir haben, wirklich zu leben, nicht ziemlich schnell die Welt in Brand setzen würden. Nun ist es schwer, die Goldene Regel zu leben. Es ist schwer, echte Theosophen zu sein. Keiner von uns ist auch nur annähernd perfekt. Wir haben noch einen langen Weg vor uns. Aber was wir wissen und was wir haben, lässt uns einsetzen. Ich meine damit nicht scheinheilige Gespräche mit dieser oder jener Person. Lasst uns echte Männer und echte Frauen sein und an andere denken, bevor wir an uns selbst denken. Wenn jeder von uns das wirklich 24 Stunden lang oder einen ganzen Tag lang versuchen würde, wären wir über die Ergebnisse erstaunt. Keiner von uns tut das, und ich sage das nicht kritisch; wir haben noch einen langen Weg vor uns, aber viele von Ihnen tun es viele Stunden an diesem Tag, vielleicht sogar den ganzen Tag, ich weiß es nicht. Aber wenn wir die Theosophie betrachten, was sie wirklich ist, ein System zur Charakterbildung, das uns eines Tages zu Gegenstücken der Meister und sogar darüber hinaus machen wird, werden wir uns nie wieder um Mitglieder sorgen müssen.

Als ich 1939 oder 1940 in Washington etwa zwei Stunden lang mit Colonel Conger darüber sprach,

wie wir mehr Mitglieder gewinnen könnten, und er mir sehr geduldig zugehört hatte, sagte er, als ich fertig war: „Mr. Long, der Tag wird kommen, an dem wir uns keine Sorgen mehr um die Mitgliederzahlen machen müssen, denn es wird ganz normal sein, Mitglied der Theosophischen Gesellschaft zu sein. Unser Problem wird dann nicht sein, wie wir Mitglieder gewinnen, sondern wie wir die Unerwünschten fernhalten.“ Das war keine unfreundliche Bemerkung, sondern er wies darauf hin, dass wir uns darauf vorbereiten sollten, wenn die Zeit gekommen ist. Denn eines Tages wird es ganz normal sein, Mitglied der Theosophischen Gesellschaft zu sein, weil die Mitglieder weltweit ihre Verantwortung ernst nehmen und dadurch in ihren jeweiligen Kreisen große Aufmerksamkeit erregen werden, sodass immer mehr Menschen Mitglied werden wollen. Deshalb ändern wir die Bedingungen für die Mitgliedschaft und werden sie im Laufe der Zeit weiter ändern, nicht um Interessenten den Beitritt zur Gesellschaft zu erschweren oder unmöglich zu machen, sondern um ihnen zu ermöglichen, dass sie die Mitgliedschaft in ihrem Herzen und Verstand verstehen, anstatt nur einen Antrag zu unterschreiben und einzuschicken.

Die Antwort liegt darin, die Goldene Regel zu leben. Sie ist die Antwort auf die internationale Lage. Sie ist die Antwort auf den wahren Fortschritt der Menschheit. Es ist unsere Aufgabe in der Theosophischen Gesellschaft, unsere Theosophie nach besten Kräften zu leben, ein wenig mehr an unsere Mitmenschen zu denken und uns nicht um uns selbst zu sorgen. Das ist echte Theosophie in Aktion. Dann werden wir, wie Colonel sagte, eine einzigartige Bruderschaft haben.

Den Meistern fehlt nichts. Sie sind uns allen sehr nahe, und wenn wir unsere Arbeit tun und unsere Verantwortung erfüllen, brauchen wir uns keine Sorgen darüber zu machen, was sie uns geben werden. Sie sind genau dort. Alles, was wir tun müssen, ist, unsere Schritte in ihre Richtung zu machen, und sie werden auf uns zukommen.

Vielen Dank euch allen.

Die Sitzung wurde um 22:30 Uhr geschlossen.

Treffen in Utrecht

26. April 1951 – 20 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

Henk L. van Aller, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Herr Crabbendam begrüßt die Mitglieder und teilt dem Vorsitzenden mit, dass ihm beim Eintreffen von einem der Mitglieder ein Brief überreicht wurde, den er nun vorlesen möchte:

„Es ist bekannt, dass unsere Führer sich verpflichtet haben, niemals etwas für sich selbst zu verlangen und niemals etwas zu ihrer eigenen Verteidigung vorzubringen. In dieser Hinsicht sind sie voll und ganz auf die Intelligenz und Hingabe der Mitarbeiter in der Zentrale und aller anderen Mitglieder angewiesen. Der folgende Gedanke, den Herr Long während seines letzten Aufenthalts hier in unserem Land geäußert hat, ist meiner Meinung nach in diesem Zusammenhang von großem Wert. Ich möchte ihn hier wiederholen. Die Worte von Herrn Long lauteten wie folgt:

„Jedes Mal, wenn wir mit einem anderen Menschen in Kontakt treten, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wir geben dem anderen etwas oder bringen etwas mit, oder wir kommen, um etwas von ihm zu erhalten. Herr Long sagte diese Worte in Bezug auf Oberst Conger, der täglich von einer Flut von Menschen besucht wurde, von denen man verstehen konnte, dass sie eher kamen, um

etwas zu erhalten als um etwas zu geben. Oberst Conger war durch sein Versprechen gebunden und nicht befugt, die Situation zu ändern. Diese Tatsache wurde auch als einer der möglichen Gründe dafür angesehen, dass das Hauptquartier nach Pasadena verlegt wurde.

“Lieber Führer, ich bin sehr dankbar für diese Worte und hoffe, dass ich mich bei jedem Kontakt daran erinnern werde. Sie werden mir helfen, nicht zu sehr nach Empfangen zu streben. Sie haben mir zu verstehen gegeben, dass, wenn wir weiterhin an dem Selbstvertrauen in unser höheres Selbst arbeiten, wie Sie es in Utrecht dargelegt haben, eine immer größer werdende Gewissheit entstehen wird, im Vertrauen auf das karmische Gesetz, dass alle Fragen zu gegebener Zeit in unseren Herzen beantwortet werden.

„Wir haben nun unseren neuen Leiter in unserer Mitte, der durch dasselbe Versprechen gebunden ist. Möge ihn Intelligenz und Hingabe umgeben!“

JAL: Das ist eine schöne Geste und ein schöner Ausdruck.

Herr Crabbendam stellte dann den Präsidenten der Loge Utrecht als den örtlichen Vorsitzenden vor.

H. L. van Aller: Ich heiße Sie herzlich willkommen, denn Sie kommen zum zweiten Mal nach Utrecht, und ich muss Ihnen für alles danken, was Sie bereits für uns getan haben und was Sie in Zukunft noch tun werden, nicht nur für uns, sondern vor allem für die Menschheit. Ich hoffe, ich spreche für alle unsere Mitglieder, und ich weiß, dass ich für die meisten von ihnen spreche, wenn ich sage, dass wir unser Bestes tun werden, um gute Werkzeuge für die Meister zu werden und Ihnen bei Ihrer Arbeit zu helfen und die Theosophie zu einem lebendigen Faktor in unserem Leben zu machen.

JAL: Vielen Dank, Bruder van Aller. Es gibt keinen besseren Empfang, den man erhalten kann, als den, den Bruder van Aller Ihnen bereitet hat, als er sagte, dass Sie alles tun werden, um Ihren Mitmenschen zu helfen. Das ist unsere große Aufgabe.

Sie müssen meine Stimme heute Abend entschuldigen. Sie ist nicht besonders kräftig, aber ich werde versuchen, sie nach einer Weile aufzuwärmen. Ich habe mich irgendwo unterwegs etwas erkältet.

Aber zuerst, Bruder van Aller, möchte ich eine Ihrer Aussagen korrigieren. Ich bin nämlich bereits zum *siebten* Mal in Utrecht! Dreimal war ich bei meiner ersten Reise hier, und dies ist mein vierter Besuch in Utrecht auf dieser Reise. So viele Dinge haben heute Abend, innerhalb weniger Minuten, auf das Thema hingewiesen, das hier heute Abend angesprochen werden sollte: der Brief, den Crabb vorgelesen hat, die Begrüßung durch Bruder van Aller und mein siebter Besuch in Utrecht.

Ich habe gestern Abend auf eine Frage zur fünften Kolonne geantwortet. Ich werde nicht mehr über die fünfte Kolonne sprechen. Aber ich werde heute Abend mit ein paar einleitenden Worten über das sprechen, was ich gerne als die siebte Kolonne bezeichne. Aber lassen Sie uns diesen Ausdruck, den ich heute Abend verwende, nicht weiter verwenden, denn er würde völlig missverstanden werden. Ich möchte ihn heute Abend verwenden, um Ihnen einige Gedanken mitzuteilen. Ich habe diesen Begriff, wie mir gerade einfällt, vor einigen Jahren gegenüber Colonel Conger erwähnt, und er fand die Idee gut. Damals wollte ich einen Artikel darüber schreiben, aber angesichts der politischen Lage riet er mir davon ab, da dies die Arbeit der Gesellschaft gefährden könnte. Das ist nun schon einige Jahre her. Aber der Gedanke passt perfekt, und ich verwende den Begriff, *der von Ihnen nicht wieder verwendet werden soll*, nur um das Konzept auszudrücken, das mir vorschwebt und das sich zu einer guten Idee entwickelt hat, die Ihnen und mir helfen wird, die wahre Arbeit unserer Theosophischen Gesellschaft so zu sehen, wie sie aus individueller Sicht tatsächlich durchgeführt werden sollte.

Die Arbeit dieser siebten Säule ist das genaue Gegenteil der anderen Säule. Die Mitglieder der TS und diejenigen Mitglieder, die direkte Vertreter der Großen Weißen Loge sind – und ich spreche jetzt nicht von Führern, ich spreche von ihren Vertretern in der Welt, und davon gibt es viele –, die

Art und Weise, wie sie für die Sache der Meister arbeiten, und die Art und Weise, wie viele, viele FTS für die Theosophie arbeiten, entspricht dem, was ich heute Abend als die siebte Säule bezeichne: unbekannt, unerkant, unauffällig, zurückhaltend, ohne Anspruch auf Anerkennung, ohne etwas anderes zu wollen als die Förderung der Arbeit der Meister. Man sieht sie hier und da, und manchmal erkennt man sie, wie sie diese oder jene Aufgabe erfüllen. Es mag sich um eine niedere Arbeit handeln, es mag metaphorisch gesehen das Trocknen der Tränen eines Gefährten sein. Sie verlangen keine Befehle, sie suchen keine Ermutigung. Sie haben nur ein Ziel: den spirituellen Fortschritt der TS und der Menschheit.

Ich habe viele von ihnen in Holland gesehen. Als der Kongress am 15. dieses Monats stattfand, kannten wir alle die Gefühle der Beklommenheit und Besorgnis, die in den Herzen vieler Mitglieder in Holland herrschten. Aus Bemerkungen, die ich zufällig mitbekam und die später an mich gerichtet wurden, weiß ich, dass es Ängste gab, was passieren könnte, als ich um diese Reihe von Treffen bat, um unsere niederländischen Freunde besser kennenzulernen und mit Ihnen gemeinsam laut nachzudenken. Nun, sie mögen es vielleicht nicht bemerken, aber ich weiß, dass die siebte Kolonne sofort ihre Arbeit aufgenommen hat: still und leise, wahrscheinlich hat keiner von ihnen etwas zu jemand anderem gesagt. Ich habe ihren Schutz bemerkt, die Schutzmaßnahmen, die bei diesen Treffen ergriffen wurden, falls jemand oder irgendeine Kraft versucht hätte, die ehrliche und unverfälschte Darstellung der Theosophie, die wir versucht haben, zu stören. Still, stark, im Hintergrund, aber dennoch im Vordergrund, haben die Vertreter der siebten Kolonne die Theosophie in diesen fünfundsiebzig oder sechsundsiebzig Jahren am Leben erhalten und werden sie noch viele, viele Jahre am Leben erhalten.

Die siebte Kolonne, von der ich spreche, hat nichts Formelles an sich. Es gibt keine Abzeichen, keine Erkennungszeichen. Es gibt keine Organisation; sie sehen ihre Aufgabe und erfüllen sie. Ich spreche davon als einem Ideal, das jeder von uns als Mitglied der Theosophischen Gesellschaft anstreben sollte. Es ist diese völlige Selbstaufopferung und Hingabe, die ein Mitglied bringt, ohne Anerkennung zu suchen, ohne auch nur die Befriedigung zu suchen, zu wissen, dass er seine Aufgabe erfüllt und ein wenig geholfen hat, was einen enormen Beitrag zu dem spirituellen Reservoir leistet, mit dem die Meister arbeiten müssen.

Heute gibt es in der gesamten Gesellschaft mehr von dieser Art von Aktivität als jemals zuvor in der TS. Wäre das nicht so, hätten wir die vier oder fünf Jahre der Talsohle dieses Jahrhunderts nicht überstanden. Colonel Conger musste sich der Opposition frontal stellen, aber Gott sei Dank hat die siebte Kolonne, wie ich sie nenne, durchgehalten.

In der tiefsten Krise von Colonel Congers großer Prüfung – ich weiß nicht, ob ich Ihnen diese Geschichte erzählen kann – in der tiefsten Krise seiner großen Prüfung flog ich zu einem meiner Besuche nach Kalifornien. Vorher wusste ich nie genau, warum ich dorthin musste, aber ich fand immer sehr schnell nach meiner Landung heraus, dass ich aus einem bestimmten Grund dort war. Aber auf dieser Reise wusste ich es nicht und ich fand es auch nicht heraus. Ich war einen Tag dort, 24 Stunden, und als der zweite Tag zur Hälfte vorbei war, sagte ich zu dem Colonel: „Colonel, ich weiß nie, warum ich hierherkommen soll, aber normalerweise finde ich es innerhalb weniger Minuten nach meiner Ankunft heraus. Auf dieser Reise habe ich noch nicht herausgefunden, warum ich hier bin.“

Und er sah mich an und sagte: „Sie kennen doch die Geschichte von Pilgrim's Progress?“

Ich sagte: „Ja, Colonel. Ich weiß aber nicht, was Sie damit meinen, welchen Teil davon.“

Er sagte: „Nun, Sie sind gekommen, um einen Bruder aus dem Sumpf der Verzweiflung zu retten.“ Da wusste ich es. Der Colonel war sehr einsam. Er stand vor einer Entscheidung, einer Entscheidung, wie er mit der Situation umgehen sollte, mit der er in der TS konfrontiert war. Er sah Mitglieder, die sich lange Zeit hingegeben hatten und nun blind geworden waren – geistig, seelisch und fast körperlich –, die sich für ein Trugbild entschieden hatten. Er wollte etwas tun, um sie zu retten, aber er wusste nicht, was. Diejenigen, die ihn nicht erkennen konnten, verbreiteten alle

möglichen Geschichten – Lügen über Lügen. Ich werde versuchen, seine Entscheidung wiederzugeben, wie er sie Dr. Osvald Siren aus Schweden gegenüber wiederholte, als Dr. Siren ihn ein Jahr später in Washington besuchte. Er sagte: „Ich hatte zwei Möglichkeiten. Entweder ich konnte die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit, und die Lügner als das entlarven, was sie waren, oder ich konnte schweigen und auf die Intuition der alten und engagierten Mitglieder vertrauen. Ich entschied mich für Letzteres.“ Seine Entscheidung zahlte sich aus, denn diese alten und treuen Mitglieder waren diejenigen, die ich als die siebte Kolonne in der TS bezeichne, jene siebte Kolonne, die die TS in der Vergangenheit gerettet hat, sie zu Zeiten von Colonel Conger gerettet hat und sie auch dieses Mal schon gerettet hat. Und ich danke Ihnen allen.

Henk Lindemans: Als ich zum ersten Mal von der Partnerschaft hörte, fragte ich mich, was in einer Gesellschaft, die den Gedanken der Brüderlichkeit hochhält, der Grund dafür sein könnte, den neuen Begriff „Partnerschaft“ einzuführen. Ich bin überzeugt, dass der Vorsitzende damit etwas Bestimmtes gemeint hat, und ich möchte ihn fragen, ob er bereit wäre, die besondere Bedeutung zu erklären, die er mit diesem Begriff verband, als er ihn zum ersten Mal verwendete.

JAL: Vielen Dank, Henk. Ich werde versuchen, mich so kurz wie möglich zu fassen, aber dennoch so umfassend wie möglich, denn natürlich gibt es nichts im Werk der Meister, das nur eine Bedeutung und einen Grund hat – jemand sagte, es müsse mindestens sieben geben, vielleicht sogar zehn oder zwölf, und wenn man so weitermacht, könnte es sieben mal sieben sein, und sieben mal so viel! In Wirklichkeit war die TS immer eine Partnerschaft, aber die Mitglieder haben das nie so gesehen. Das ist eine einfache Feststellung. Und doch haben sie es so gesehen, aber in der Zeit von 1875 bis 1939-42 war diese Partnerschaft mehr oder weniger eine Hoffnung, eine Hoffnung, dass sie eines Tages zu einem praktischen Arbeitsinstrument werden könnte. Aber wir befanden uns damals auf dem absteigenden Ast, wie wir es genannt haben, was der Schlüssel zu vielen Dingen ist, die in den letzten fünf bis sieben Jahren geschehen sind. In den letzten fünf Jahren haben wir den Übergang vom Empfangenden zum Gebenden in der Theosophie erlebt. Diejenigen von uns, die schon länger in der Gesellschaft sind, und sogar diejenigen, die erst seit kurzer Zeit dabei sind, haben viel von den Idealen einer arbeitenden Bruderschaft oder der Bildung eines Kerns einer universellen Bruderschaft gehört. Leider muss man sagen, dass die Bruderschaft in der TS in einigen Fällen mehr oder weniger nur Lippenbekenntnisse waren. Ich sage nicht, dass dies in der gesamten TS der Fall war, aber hier und da. Doch wie Henk Lindemans betonte, ist Brüderlichkeit eine Partnerschaft. Wenn wir den Zyklen innerhalb des größeren Zyklus folgen, können wir sehr leicht eine bestimmte Eigenschaft in der Verwaltung von HPB und Herrn Judge und KT erkennen, und dann nicht unbedingt eine Wiederholung, sondern eher eine teilweise Wiederbelebung des HPB-Zyklus in GdeP und der Judge-Kraft in Colonel Conger, die sich auf den praktischen Okkultismus konzentriert. Ich werde nicht versuchen, anzugeben, was jetzt passieren könnte, denn ich habe in dieser kurzen Zeit bereits gespürt, dass in mir etwa 16 Stangen Dynamit zusammenrollen, die bereit sind zu explodieren!

Mr. Crabbendam: Es ist gefährlich für mich, hier zu sitzen!

JAL: Nein, aber ich möchte auch ein wenig Humor einbringen. Es war wirklich unsere Aufgabe zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte der Gesellschaft, zunächst einmal realistisch auf die Brüderlichkeit innerhalb unserer eigenen Reihen zu schauen und dann ein Beispiel für eine echte Partnerschaft und eine echte Brüderlichkeit, eine funktionierende Partnerschaft zu geben, damit die Welt zuschauen und sagen kann: „Diese Leute haben etwas. Sie reden nicht nur darüber. Sie tun es auch.“ Das ist einer der Gründe, warum ich so viel Wert auf die Partnerschaft gelegt habe.

In der Vergangenheit und bis zu dieser Übergangsphase, die Colonel Conger eingeleitet hat, haben die Mitglieder in den meisten Fällen zu Recht auf die Führer geschaut, um zu erfahren, was sie tun sollen, wohin sie gehen sollen und wie sie es tun sollen, und das war völlig in Ordnung, denn das war die Empfängerseite der Theosophie. Aber diese Zeit ist vorbei. Wir befinden uns jetzt auf der Geberseite. Nun, die Männer müssen ihren Gürtel noch eine Stufe enger schnallen, und die Damen müssen etwas schneller stricken, und wir alle müssen uns an die Arbeit in dieser Partnerschaft

machen. Ich kann nicht sagen, was zu tun ist, wie es zu tun ist oder wann es zu tun ist. Aber wenn wir meine kleine Weisheit über das tägliche karmische Drehbuch und seine Entfaltung ernst nehmen, werden wir nie ratlos sein, was zu tun ist, wann es zu tun ist und wie es zu tun ist.

In Wirklichkeit wird nicht ein Führer den Mitgliedern vorschreiben, was sie zu tun haben, und ihnen neue Lehren und so weiter aufdrängen, sondern die Mitglieder werden gebeten, sich gemeinsam mit dem Führer daran zu beteiligen, die Lehren zu verbreiten und weiterzugeben. Dabei werden Sie feststellen, dass Sie in dem Maße, in dem diese Aufgabe im wahren Geist der Zeit erfüllt wird, neue Lehren anziehen werden, die möglicherweise Ihre Erwartungen übertreffen. Sie werden sie vielleicht nicht in einem formellen Sinne erhalten, denn wie eine Dame sagte, und ich wiederhole es noch einmal, die Form geht unter und der Geist kommt auf. Sie werden sie erhalten, aber nicht in einer formellen Weise, und Sie werden sie nicht übersehen, wenn Sie sie in der Stille oder an einem anderen Ort empfangen. Ich könnte noch weiterreden und reden und reden, aber ich denke, ich habe vielleicht genug gesagt, um Ihre Frage zu beantworten. Wenn nicht, versuchen Sie es bitte noch einmal, und ich werde versuchen, noch mehr zu beantworten.

Herr H. Lindemans: Vielen Dank.

Hans Kooistra: Wäre es für ein neues Mitglied besser, statt an die Brüderlichkeit in der Natur an eine hierarchische Struktur im Kosmos zu glauben? Denn wir haben in der Vergangenheit gesehen, dass einige Mitglieder sehr komische Vorstellungen von Brüderlichkeit haben, und es wäre besser, diese Idee mehr in die Realität ihres Seins zu bringen. Ist das klar?

JAL: Für mich ist das sehr klar, und es tut mir leid, dass ich Herrn Kooistra enttäuschen muss. Das ist keine Kritik an Ihnen, aber an dem Tag, an dem wir die Brüderlichkeit aus unserem Slogan streichen, egal wie viele Leute darüber lachen, werde ich die Theosophische Gesellschaft verlassen. Das ist eine absolut klare Aussage. Es ist genau dasselbe, als würden wir sagen: „Die Leute haben Angst vor der Theosophie, weil sie Leute auf der Straße sehen, die sich als Hellseher lächerlich machen, und ich will damit nichts zu tun haben.“ Das ist genau dasselbe, als würden wir sagen, wir wollen den Namen Theosophie nicht mehr verwenden und sagen, dass wir zu einer Schule für internationale Philosophie gehören oder so etwas, als wollten wir die theosophische Flagge einholen! Wir müssen zeigen, was Brüderlichkeit ist, dann werden sie nicht darüber lachen. Verstehen Sie das?

Ich hoffe, Sie empfinden das nicht als Kritik, aber es ist ein sehr wichtiger Punkt. In der Geschichte der Gesellschaft gab es alle möglichen Forderungen, den Namen zu ändern, die Ziele zu ändern und all solche Dinge. Das wäre genauso, als würden Sie sagen, wir wollen nichts mit Ihnen zu tun haben, Meister M und Meister KH. Wir wollen, dass jemand anderes die TS leitet. Das ist dasselbe.

Nun, scheuen Sie sich nicht, Fragen zu stellen. Ich werde nicht alle hart angehen! [*Gelächter*]

Anneke Goud: Darf ich diese Frage zur griechischen Theologie stellen? Orestes tötete seine Mutter, um seinen Vater zu rächen. Er wurde von den Eumeniden verfolgt. Ödipus tötete seinen Vater und heiratete seine Mutter, teils unbewusst, teils bewusst, weil er vom Orakel von Delphi gewarnt worden war. Als Ödipus erblindete, ging er nach Kolonos, einem Wald, der den Eumeniden geweiht war. Ich würde gerne wissen, ob Sie uns die esoterische Bedeutung dieser beiden Geschichten erklären können und ob es einen Zusammenhang zwischen ihnen gibt. Denn ich war davon verwirrt, und wenn man sie nebeneinanderstellt, sieht man einen Unterschied und eine Ähnlichkeit.

JAL: Darf ich Ihnen eine Frage stellen? Wie lange beschäftigen Sie sich schon mit Theosophie?

Miss Goud: Ich war vor Jahren in Point Loma und habe mich schon immer dafür interessiert.

JAL: Und haben Sie sich die ganze Zeit damit beschäftigt und die alten Mysterien studiert?

Ihre Frage ist sehr gut und interessant, und ich werde kurz sagen, dass es einen Zusammenhang gibt und dass es eine eindeutige symbolische esoterische Bedeutung gibt, die eng mit den esoterischen Lehren der Theosophie verbunden ist. Aber es würde zu lange dauern, wenn ich in einer Versammlung wie dieser versuchen würde, auf die verschiedenen symbolischen Verzweigungen

einzugehen, um die Frage des Fragenden zu beantworten. Außerdem müsste ich mehr darüber wissen, was Sie studiert haben, was Ihnen Schwierigkeiten bereitet und was Ihnen unklar ist, damit ich Ihnen verständlich machen könnte, was Ihnen zum Verständnis fehlt. Ich halte es gegenüber den anderen Mitgliedern hier für unfair, mehr zu sagen als Folgendes: Alle diese Geschichten in der griechischen Mythologie und der skandinavischen Mythologie usw. gehören zur gleichen Kategorie wie die christlichen Schriften. Es sind Geschichten von Erfahrungen, die entweder während, vor oder nach der Einweihung gemacht wurden. Wenn Sie sie lesen können, in dem Wissen, dass es sich in Wirklichkeit um Geschichten über die innere Geburt der Seele handelt, die aus unserer eigenen Lehrerschule in verschiedenen Zeitaltern überliefert wurden, werden Sie die Schlüssel finden können.

Ich möchte noch diesen Gedanken hinzufügen: Der wahre Schlüssel zur Antwort finden Sie in der *Bhagavad-Gita*, als Krishna Arjuna scheinbar auffordert, seine Verwandten, Freunde und Lehrer zu töten. Dort findet sich dasselbe Prinzip. Alle diese Personen, ebenso wie alle Figuren der griechischen Mythologie, stehen für bestimmte Eigenschaften, bestimmte Elemente, die im Laufe der Einweihung erhöht oder getötet werden müssen. Darin liegt meiner Meinung nach der grundlegende Schlüssel.

Frau Knoche hat sich auf die griechischen und alten Mysterien spezialisiert, und ich werde sie bitten, noch etwas hinzuzufügen. Vielleicht haben wir vor unserer Abreise aus Holland noch Gelegenheit, Sie unter vier Augen zu sprechen und diese Dinge zu besprechen. Frau Knoche, möchten Sie noch etwas sagen?

Grace F. Knoche: Ich halte es kaum für notwendig, viel hinzuzufügen, da der Leiter hier in seiner letzten Aussage bereits die allgemeinen Grundsätze dargelegt hat, die man befolgen sollte, um diese alten Mythologien zu verstehen oder zu interpretieren: Sie stehen für bestimmte Eigenschaften, bestimmte Elemente, wie zum Beispiel Orestes, die kämpfende menschliche Seele, die versucht, das Unrecht zu rächen, das seiner Mutter, hier dem leidenschaftlichen irdischen Selbst, seinem Vater, seinem höheren Selbst, angetan wurde, usw. Wenn Frau Goud in den alten Ausgaben von „The Theosophical Path“ aus den 1920er Jahren, wahrscheinlich 1922, 1924 und 1927, nachschlägt, als Katherine Tingley eine Reihe von Fotos ihrer Inszenierung der „Eumeniden“ veröffentlichte, wird sie eine recht detaillierte Darstellung der üblichen theosophischen Interpretation finden, die nicht nur für die verschiedenen Figuren, sondern für die Handlung dieses besonderen Dramas von Aischylos im Allgemeinen gegeben wurde.

Hans Kooistra: Sie sagten auf dem Kongress in Utrecht, dass eine spirituelle Kraft, die früher durch die Esoterische Abteilung floss, nun durch die TS fließen wird. Warum ist das so? Liegt es daran, dass die TS nun ein so verfeinertes Instrument geworden ist, dass sie würdig ist, oder ist es die Weltlage, die dies notwendig macht?

JAL: Ich glaube, erst letzten Sonntag in Zwolle habe ich eine ähnliche Frage beantwortet, aber ich möchte hier gerne noch ein paar Gedanken dazu äußern. Ich habe nicht gesagt, dass sie durch die TS fließen wird, sondern dass sie durch die TS fließt. Wir müssen nicht darauf warten, das ist bereits geboren. Wenn diese Logenkraft einmal in Bewegung gekommen ist, kann man sie nicht mehr aufhalten, und man kann ihr nicht sagen, sie solle warten, bis man Gelegenheit hat, zu analysieren, was seit dem 5. Oktober 1950 geschehen ist, wie jemand gesagt hat!*

*[Das Datum, an dem Colonel Conger und seine engsten Mitarbeiter, das TS-Archiv sowie die Büros der TS und ES offiziell vom internationalen Hauptsitz in Covina, Kalifornien, in den neuen Hauptsitz in Pasadena, Kalifornien, umzogen.

Sie haben Ihre Frage eigentlich selbst beantwortet. Es gibt nie nur einen Grund für eine Handlung der Weißen Loge. Sicherlich braucht die Welt sie; sicherlich haben die TS-Mitglieder sie verdient, sonst würden sie sie nicht bekommen. Aber lassen Sie uns nicht missverstehen, was damit gemeint ist. Ich glaube, ich habe auf dem Kongress ziemlich deutlich erklärt, wenn auch ohne ins Detail zu gehen, dass die Esoterische Sektion geschlossen wurde. Ich habe nicht von der Esoterischen Schule

gesprochen. Die Esoterische Schule existierte schon lange vor der Gründung der TS, und sollte die TS als solche einmal verschwinden, wird die Esoterische Schule weiterbestehen. Ich werde nicht die detaillierte Vorgehensweise erläutern, mit der sich die FTS für direkte individuelle Beratungen in Bezug auf die Esoterische Schule zur Verfügung stellen kann, und ich bin auch nicht dazu befugt. Ich habe im Laufe dieser Vorträge und Treffen mehrere Hinweise gegeben. Einer davon war, dass die Zeit gekommen ist, in der ein Mitglied der Schule in Südamerika ein Mitglied der Schule aus einem anderen Land ohne Zeichen oder Passwörter erkennen wird. Ich habe auch einen Hinweis gegeben, und zwar einen sehr großen, in dieser Idee der Partnerschaft; und ich habe einen Hinweis gegeben, indem ich die Aussage des Colonels wiederholt habe, dass wir unsere einzige Pflicht als Menschen, Bürger und Theosophen erfüllen müssen, worauf er hinzufügte, dass das Mitglied, wenn es diese Aufgabe zielstrebig und unpersönlich erfüllt, sich eines Tages in einer einzigartigen Bruderschaft wiederfinden wird.

Ich weiß nicht, was ich noch sagen kann. Ich habe wirklich einen Schlüsselgedanken gegeben, wenn wir davon sprechen, die Theosophie zu einer lebendigen Kraft in unserem Leben zu machen, denn der Meister selbst hat gesagt, dass er für jeden Schritt, den wir in seine Richtung machen, gezwungen ist, einen Schritt in unsere Richtung zu machen. Die Zeit der *Form* ist vorbei, und die Zeit des *Geistes* ist gekommen.

Das sind viele, viele Hinweise, und nur weil ich sie in einem Vortrag oder in einer Antwort auf eine Frage übergehe, bedeutet das nicht, dass sie nicht wichtig sind. Dies ist eine Zeit des praktischen Okkultismus, in der wir unsere Theosophie auf praktische und einfache Weise anwenden, indem wir unsere Intuition und unser Urteilsvermögen einsetzen, nicht unseren Verstand und unsere Sentimentalität. Fügen Sie all diese Dinge zusammen, analysieren Sie sie, denken Sie darüber nach, und Sie werden vielleicht eine Antwort erhalten, eine direkte Antwort. Ich danke Ihnen.

Herr H. Lindemans: Ich möchte den Vorsitzenden fragen, welche Veränderungen er in den neuen Verfahren sieht, die er hier in der Arbeit der Gesellschaft einführt. Ich selbst dachte, dass ein nationaler Sekretär nur ein anderer Name für einen nationalen Präsidenten ist; und da der nationale Sekretär von einem Gremium unterstützt wird, welche Veränderungen sind mit diesem Gedanken verbunden? Würden Sie das bitte erklären?

JAL: Ja, gerne, Henk. Betrachten wir das nicht im Zusammenhang mit der niederländischen Sektion. Betrachten wir es im Zusammenhang mit jeder nationalen Sektion mit einem nationalen Vorstand. Der Unterschied ist folgender: Wir entfernen uns von der *Form* und nähern uns dem wahren *Geist* einer praktischen Arbeitshierarchie durch die TS. In der Natur finden wir viele Beispiele für hierarchische Strukturen. Nehmen wir einen Baum: Seine Äste sind direkt mit dem Stamm verbunden, aus dem sie ihre Lebenskraft beziehen. Zwischen den Ästen und dem Stamm gibt es nichts – keine nationale Organisation, keinen nationalen Präsidenten, keinen Generalrat, keinen Vorstand – nichts, was den Fluss der Lebenskraft vom Stamm zu den kleinsten Ästen behindern könnte. In dieser neuen Ordnung wird es nichts davon geben. Aber es wird Lebensatome geben, wenn man so will, die Kanäle für spirituelle Kraft und praktische Arbeitskraft darstellen, die den Fluss des Lebenselixiers vom Hauptquartier zu den nationalen Sekretären und von diesen zu den Mitgliedern ermöglichen, wo es dann wieder zum Hauptquartier zurückfließt. In dem Maße, in dem wir alle Formen, alle *Formalitäten* von der Esoterischen Abteilung bis hinunter zu den nationalen Sektionen und jeden anderen Aspekt der Formalität beseitigen – denn Formalität verschwindet aus unserer Arbeit –, in diesem Maße werden wir eine einzigartige Bruderschaft, eine einzigartige Partnerschaft entwickeln, wie es sie noch nie zuvor gegeben hat. Beantwortet das Ihre Frage, Henk?

Herr H. Lindemans: Ich denke schon. Aber ich dachte, der nationale Präsident sollte ein Kanal für die Kräfte sein, die vom Hauptquartier kommen, und er sollte das absolute Vertrauen des Leiters haben, sonst wäre er nicht der richtige nationale Präsident. Wenn ich den Namen von nationaler Präsident in nationaler Sekretär ändere, sehe ich nicht, was wir in Wirklichkeit ändern.

JAL: Nun, ich werde es noch einmal versuchen, Henk. Und was ist mit den Mitgliedern des

Vorstands, Crab? Sie wurden zum Beispiel in Holland gewählt. Sie würden nun vom Vorsitzenden ernannt werden. Macht das einen Unterschied?

Herr Crabbendam: In dieser neuen Regelung würde nicht nur der nationale Sekretär, sondern der gesamte Ausschuss vom Vorsitzenden ernannt werden. Das ist ein großer Unterschied.

JAL: Ich möchte auf den zweiten Punkt wie folgt antworten, und ich denke, Sie werden verstehen, was ich meine. Nehmen wir wieder das Beispiel des Baumes: Versorgen die Blätter den Stamm mit den Ästen oder versorgt der Stamm die Äste mit Nahrung? Ich möchte mit all diesen Änderungen keineswegs andeuten, dass es zu einer Reglementierung der TS oder einer Diktatur kommen wird. Ganz im Gegenteil. Deshalb handelt es sich um eine Partnerschaft. Es kann keine Diktatur sein und gleichzeitig eine Partnerschaft bleiben. Aber wenn ich jemanden für einen Ausschuss nominiere, dann nicht, weil *ich* diese Person ausgewählt habe. Das sollten wir im Hinterkopf behalten. Ich werde keine Personen auswählen, seien es nationale Sekretäre, Arbeitsausschüsse, ein Protokollführer, ein Schatzmeister oder sonst jemand. Ich werde sie nicht auswählen, sondern nur benennen. Sie werden sich nach meinem besten Wissen und Gewissen selbst auswählen. Und ebenso hoffe ich, wie ich bereits in einer der anderen Sitzungen gesagt habe, dass jeder Zweig seinen Zweigvorsitzenden auf der gleichen Grundlage auswählt. Verwerfen Sie die Idee, dass ein Zweigvorsitzender durch Mehrheitsbeschluss gewählt wird. Setzt euch zusammen und findet eine Lösung. In jeder Gruppe wird es eine Person geben – und damit meine ich nicht einen Guru, ganz und gar nicht; ich meine jemanden, der wirklich selbstlos und engagiert ist –, die als Kern, als Mittelpunkt für die Arbeit dieser Loge fungiert und selbst mehr oder weniger im Hintergrund bleibt, abseits davon. Der wahre Logenpräsident wird versuchen, seine Mitglieder kennenzulernen und ihnen zu helfen, sich selbst zu helfen. Das ist theosophisches Arbeiten. Wir können niemandem helfen, indem wir etwas für ihn tun. Niemals. Das ist keine Theosophie. Wir geben ihnen nur eine Krücke, auf die sie sich stützen können. Wenn dann jemand diese Krücke wegzieht, fallen sie flach auf die Nase und sagen, Theosophie sei schrecklich. Was wir tun müssen, ist, ihnen zu helfen, Selbstvertrauen aufzubauen und sich selbst zu helfen. Ein echter nationaler Präsident und ein echter nationaler Sekretär werden genau das tun.

Der Generalsekretär hat mich gerade daran erinnert, dass ich die Statuten und Vorschriften nicht erwähnt habe. Wenn von Statuten die Rede ist, denke ich immer an die Zeit der Prohibition in den Vereinigten Staaten, als man versuchte, den Menschen durch ein Gesetz den Konsum alkoholischer Getränke zu verbieten. Sie tranken mehr als je zuvor. Ein Stück Papier regiert nicht die Herzen und Köpfe der Menschen. Und Satzungen und Vorschriften für Logen und nationale Sektionen waren selbst für GdP, als er die nationalen Sektionen gründete, ein echtes Problem. Er selbst hatte nie die Absicht, dass Satzungen eine Loge oder eine Sektion leiten sollten. Aber wie so oft nehmen Mitglieder die Worte eines Führers zu wörtlich und tun viele Dinge, die die Arbeit eines Führers erschweren, und dann muss er das später wieder rückgängig machen.

Ich versuche, die Gedanken, die mir gekommen sind, auf einfache Weise auszudrücken und ihren Geist wiederzugeben. Der Buchstabe des Gesetzes tötet immer, aber der Geist macht lebendig, wie die heiligen Lehren der Christen zeigen.

Ich möchte nur noch eines sagen, und dann sollten wir wohl besser schließen. Ich weiß nicht, wie viele von Ihnen *Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett* gelesen haben. Ich glaube, darin schrieb Meister M. an Herrn Sinnett über einige Probleme mit der Londoner Loge. Der Meister wollte, dass er etwas unternimmt, aber Sinnett schrieb offenbar zurück, dass wir das nicht tun könnten, weil wir eine Reihe von Regeln und Vorschriften usw. zu befolgen hätten. Der Meister antwortete, wenn die Regeln und Vorschriften euch daran hindern, dies zu tun, dann werft sie weg und erledigt die Aufgabe. Nun, ich will damit nicht sagen, dass es keine Notwendigkeit für richtiges Verhalten gibt oder so etwas. Ich spreche vom *Buchstaben* der Dinge, nicht von der wahren spirituellen Kraft.

Nochmals vielen Dank, dass Sie heute Abend gekommen sind, und für Ihre wunderbaren Fragen. Ich hoffe, ich kann jedem von Ihnen vor Ihrer Abreise die Hand schütteln.

Die Sitzung endete um 22:15 Uhr.



Treffen in Den Haag

Freimaurerhalle

27. April 1951 – 20 Uhr

J. G. Crabbendam, *Vorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Herr Crabbendam begrüßte die versammelten Mitglieder auf Niederländisch und schloss seine Ausführungen mit der Feststellung, dass es ihm eine besondere Freude sei, in diesem Saal zusammenzukommen, da hier vor etwa einem Monat die letzte Botschaft von Colonel Conger durch ihren nationalen Präsidenten Fred Lindemans überbracht worden sei.

JAL: Ich möchte Ihnen allen für Ihr Kommen heute Abend danken. Ich wusste nicht, dass diese Versammlung hier stattfindet, aber ich bin sehr froh, dass wir uns heute Abend hier treffen können.

Es ist schwer, sehr schwer, in Worte zu fassen, was auch nur einen kleinen Eindruck von der Atmosphäre eines Führungswechsels vermitteln könnte. Ich glaube, ich kann mit Sicherheit sagen, dass praktisch alle Mitglieder in Den Haag im Laufe der Jahre irgendwann einmal die Gelegenheit hatten, einige Aspekte der Geheimnisse, die die Führung umgeben, sowohl exoterisch als auch esoterisch zu lesen und zu studieren. Wenn wir uns damit überhaupt beschäftigt haben, können wir die Wahrheit der Aussage von Colonel Conger leicht erkennen, Ich glaube, es war 1943, als er an Iverson L. Harris, den damaligen Vorsitzenden des Kabinetts, schrieb, dass ein Führer – oder ein angehender Führer oder ein zweifelhafter Führer, wenn man so will (wie auch immer man es nennen mag, der Name spielt keine Rolle) – von Spiegeln umgeben ist und dass insbesondere diejenigen, die Schwierigkeiten haben, klar zu sehen, diesen Menschen von Spiegeln umgeben sehen und dass jeder, der in diese Richtung schaut, sich selbst sieht.

Nun, in diesen einleitenden Bemerkungen ist es nicht meine Absicht, irgendetwas in Bezug auf den Führungswechsel zu erklären. Der Zweck dieser Sitzung, wie auch der übrigen Sitzungen, die in der vergangenen Woche stattfanden, ist es, Sie kennenzulernen und alle Fragen zu beantworten, die ich zum Wohle der Arbeit beantworten kann, die in allen nationalen Sektionen mit einer solchen Dynamik vorangetrieben wurde, dass sie bemerkenswert ist.

Ich möchte nur eines sagen: Im Laufe der Jahre baut jeder von uns einen Vorhang oder Schleier aus Maya auf, und wenn eine Zeit der Entscheidung kommt, ist es Teil unserer individuellen Einweihung, diesen selbst geschaffenen Schleier aus Maya zu durchdringen. Aus diesem Grund ist es eine schreckliche Gefahr und eine schreckliche Ungerechtigkeit, wenn ein Mitglied in die Einweihung eingreift, die in einem anderen Mitglied in einer Zeit der Entscheidung stattfindet.

Ich selbst bin nicht daran interessiert, wer mich als Führer unterstützt und wer nicht. Das möchte ich klarstellen. Aber ich bin an der Selbstentwicklung und der Stärkung des Charakters jedes FTS in dieser Gesellschaft interessiert. Ob sie mich unterstützen oder nicht, ist irrelevant. Die Arbeit der Meister ist die Arbeit der Meister, und wenn wir die Arbeit dieser Gesellschaft verstehen, schließen wir uns ihr an, um uns selbst zu besseren Menschen zu machen und besser geeignet, unseren Mitmenschen zu helfen – nicht um sie zu zerstören, nicht um die Arbeit der Meister zu zerstören, denn das hieße, unsere Mitmenschen zu zerstören. Ich denke, das reicht als Einführung.

Nach der gestrigen Versammlung in Utrecht hat unser alter und treuer Bruder Jan Goud, der nicht an der Versammlung teilnehmen konnte, mir über seine Tochter eine Frage geschickt und mich

gebeten, sie zu beantworten. Sobald ich ins Atlanta Hotel zurückgekommen bin, habe ich ihm eine Antwort diktiert. Seine Frage lautet:

Ein Mitglied mit mehr als 53 Jahren Mitgliedschaft, eines der ältesten Mitglieder Hollands, fragt:

Könnten die vielen, die nicht um eine Verlängerung ihrer Mitgliedschaft gebeten haben, nicht für unsere Arbeit gerettet werden, wenn sie mehr Zeit gehabt hätten, sich zu entscheiden?

Aus den Protokollen des Kabinetts in Pasadena erfahren wir, dass zwei Mitglieder dieses Kabinetts, die Herrn Long seit Jahren kannten, um 24 Stunden Bedenkzeit gebeten haben.

Wie viel mehr Zeit brauchen dann diejenigen Mitglieder, die nichts über den derzeitigen Führer wissen, insbesondere in diesem Fall, wo Colonel Conger auch Herrn Hartley zu seinem Nachfolger ernannt hat?

Ich erinnere mich sehr gut, dass Richter Besant im Fall „Judge-Besant“ schrieb: „Geht langsam vor, niederländische Mitglieder!“

Warum so viel Eile?

(Unterzeichnet) J. H. Goud

Ich möchte hiermit öffentlich meine tiefe Dankbarkeit gegenüber Bruder Goud für die Übermittlung dieser Frage zum Ausdruck bringen, da sie deutlich macht, dass ich meine Gedanken auf dem Kongress in Utrecht nicht klar genug zum Ausdruck gebracht habe. Hiermit gebe ich Ihnen die Antwort, die ich ihm gegeben habe:

Es war nicht meine Absicht, bei den Mitgliedern den Eindruck zu erwecken, dass sie nur zehn Tage Zeit hätten, um sich zu entscheiden, ob sie den Zettel unterschreiben und an dem neuen Arbeitszyklus und der nun bestehenden Partnerschaft teilnehmen wollen. Ich habe das nur erwähnt, weil wir dann hier wären und ihre Karten sehr schnell unterschreiben könnten, solange wir noch in Holland sind.

Sie haben völlig Recht mit Ihrem Eindruck, dass kein Leiter das Recht hat, einem Mitglied zu sagen, es könne nie wieder in die Reihen derer zurückkehren, die für die Meister und die Menschheit arbeiten, und dass er eine solche Fehlinterpretation erst recht nicht zulassen würde. Da Sie diese Frage aufwerfen, ist es offensichtlich, dass viele andere möglicherweise genauso denken wie Sie, und ich werde eine Erklärung zur Klärung dieser Angelegenheit diktieren, die an alle niederländischen Mitglieder verteilt werden soll.

Wie du aus deiner langjährigen Erfahrung weißt, ist jeder von uns anders, und was du selbst im neuen Zyklus so schnell gesehen und erkannt hast, nicht in mir, sondern im neuen Zyklus, kann ein anderes Mitglied, das vorübergehend von besonderen Mayas geblendet ist, die wie Nebelschwaden aufsteigen, wenn ein Führungswechsel stattfindet, länger brauchen, und es kann sein, dass es diese Mayas nie vertreiben kann. Aber wenn er es tut, ist es sein angeborenes Recht, sich denen anzuschließen, die der Sache der Meister dienen, wie Sie es von ihnen erwarten.

Ich möchte noch hinzufügen, dass, nachdem wir Holland verlassen haben, um in einige der anderen Länder zu reisen, Mitglieder, die ihre Zettel unterschreiben und einsenden möchten, diese an Fred Lindemans schicken können, der weiß, wo ich bin, und der sie an Kirby Van Mater weiterleiten wird, und er und ich werden dafür sorgen, dass sie umgehend bearbeitet und die Karten bestätigt werden. Nachdem wir unsere Arbeit in Europa beendet haben, können Sie sie weiterhin an uns schicken, aber dann werden sie an den Generalsekretär in Pasadena weitergeleitet, wo sie sofort nach unserer Rückkehr nach Kalifornien bearbeitet werden.

Ich möchte noch erwähnen, dass Jan Goud, bevor ich diesen Brief von ihm erhielt, bereits sein Diplom eingeschickt hatte, das sehr, sehr alt war und auf das er sehr stolz war.

Herr Crabbendam: Der Vorsitzende ist bereit, Fragen entgegenzunehmen. *[Stille]*

JAL: Vielleicht kann ich mit einigen Fragen beginnen. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um eine Ankündigung bezüglich der Arbeit in Holland zu machen. Die Arbeit in Holland wird in Zukunft sehr ähnlich wie in der Vergangenheit fortgesetzt, mit der Ausnahme, dass die formalisierte Sektionsstruktur abgeschafft wird. Anstelle eines nationalen Präsidenten wird es einen nationalen Sekretär geben. Anstelle des vom Generalrat gewählten Vorstands wird es einen Arbeitsausschuss geben, der den nationalen Sekretär unterstützt. Dieser Ausschuss wird von mir nominiert, vorbehaltlich der Zustimmung des Sekretärs und der Annahme der Nominierungen durch die nominierten Personen. Die Logen in Holland werden Zweigstellen und erhalten entweder ihre Logensatzung als Zweigstelle, die direkt mit der Zentrale verbunden ist, oder, wenn sie dies wünschen, sobald sie gedruckt sind, eine neue Satzung als Zweigstelle. Die Statuten, Vorschriften und Verfassungen der Sektion wurden abgeschafft.

Der gesamte Zweck besteht, wie die meisten von Ihnen jetzt sehen, darin, die *Form* zu beseitigen und mit dem *Geist* der Arbeit in dieser neuen Partnerschaft fortzufahren, damit es nichts gibt, was wir als Menschen als Ausrede dafür nehmen könnten, die Theosophie in unseren jeweiligen Bereichen nicht in die Praxis umzusetzen.

Die amerikanische Sektion hat dies freiwillig getan. Andere Sektionen haben mich gebeten, dasselbe für sie zu tun, aber ich kann das nicht tun, bevor ich nicht zu den Sektionen gekommen bin und gesehen habe, was die Svabhava der Sektion als solche ist, denn wir wollen nichts tun, was das natürliche Funktionieren eines Landes beeinträchtigen könnte. Es ist jedoch zu hoffen, dass alle nationalen Gruppen letztendlich die Trennungstendenz zwischen einer nationalen Sektion hier und einer nationalen Sektion dort – einer schwedischen Sektion hier und einer niederländischen Sektion dort usw. – überwinden werden, da dies alles zu trennend ist. Dies ist eine Bruderschaft, eine Partnerschaft, und wir hoffen, dass mit den Logen als direkt mit dem Hauptsitz verbundenen Zweigstellen, die mit Hilfe und Unterstützung eines vom Leiter ernannten nationalen Sekretärs und seines Arbeitsausschusses arbeiten, alle nationalen Sektionen in Zukunft viel freier und besser funktionieren werden.

Nun, ich habe die Namen, die mir vorschweben, noch mit niemandem besprochen. Ich habe versucht, zu beobachten, was Holland getan hat, und es hat großartige Arbeit geleistet. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass es der stärkste Brennpunkt spiritueller Kraft ist, den wir heute in der TS in allen nationalen Sektionen haben. Aber ich habe mit den Personen, die ich nominieren, nicht gesprochen, außer mit Fred Lindemans.

Ich ernenne nun Fred Lindemans zum Nationalsekretär für Holland. Und ich nominieren, vorbehaltlich ihrer Zustimmung, den folgenden Arbeitsausschuss, der Fred Lindemans unterstützen soll:

J. G. Crabbendam

Ab Bonset

Arnold van der Laan

Henk Oosterink

Jan Hoogervorst

Fergus Goud

Piet Hagedoorn

Joop Brakel

A. Arink

Bruder Arink wird seine Funktion als Schatzmeister weiterführen; Ab Bonset wird wie bisher als Protokollführer tätig sein.

Damit verfügt Fred Lindemans über einen Arbeitsausschuss oder Stab von neun Männern neben

sich selbst, und wenn sie die Arbeit in Holland nicht bewältigen können, dann glaube ich nicht, dass es irgendjemand kann. Ich war besonders daran interessiert, einige der jüngeren Leute aktiv in die Arbeit einzubeziehen. Ihr hier in Holland könnt sehr, sehr stolz auf die Stärke der jungen Leute sein, die ihr in der Arbeit habt, und ich möchte euch sagen, dass die jungen Leute auf der ganzen Welt hervorragende Arbeit leisten. Sie haben keine Schwierigkeiten, etwas zu erkennen, und sie arbeiten mit aller Kraft für die Theosophie.

Die zukünftige Funktion des Generalrats, der Gruppe der Logenpräsidenten, die letztendlich Zweigpräsidenten sein werden, wird nicht mehr eine legislative, sondern eine wirklich spirituelle sein. Sie werden nicht unbedingt als Rat fungieren, denn das wäre eine Fehlbezeichnung, sondern als Kontaktstellen in den verschiedenen Teilen Hollands, um mit Hilfe des nationalen Sekretärs diese Partnerschaft aktiver zu gestalten. Und der nationale Sekretär kann jederzeit eine Sitzung der Zweigstellenpräsidenten einberufen, um Probleme oder Fragen im Zusammenhang mit der Förderung der theosophischen Arbeit in Holland zu besprechen. Mit anderen Worten, ich möchte einfach Holland und die Arbeit in Holland zu einer echten Partnerschaft machen. Das ist es, was ich mir für jedes Land wünsche: eine Partnerschaft, die zusammenarbeitet und ihre Kraft aus dem Hauptstamm des Baumes bezieht, damit all diese nationalen Gruppen nicht getrennte nationale Sektionen sind, sondern alle Teil derselben Bruderschaft, deren Kern wir zu bilden versuchen. Ich denke, damit wäre alles gesagt, und wenn es noch Fragen dazu gibt, werde ich sie gerne beantworten.

Herr Crabbandam: Der Vorsitzende fragt, ob die von ihm für den Arbeitsausschuss nominierten Mitglieder, die Fred Lindemans unterstützen sollen, die Nominierung annehmen. Diejenigen, die dies nicht tun, bitte aufstehen. [*Alle blieben sitzen und bekundeten durch Nicken ihre volle Zustimmung*]

Herr de Bruin: Wir haben gerade gehört, dass sich die Arbeitsweise der Gesellschaft geändert hat. Wir arbeiten jetzt mit Zweigstellen und nicht mehr als Logen. Ich halte dies für eine äußerst schwierige Frage, denn wie Sie wissen, wurde die Arbeit mit Logen ursprünglich von Mme. Blavatsky auf Veranlassung der Meister eingeführt, die ihr dies aufgetragen hatten. Daher möchte ich fragen: Wurde diese Änderung der Arbeitsweise auch Herrn Long von den Meistern mitgeteilt, oder handelt es sich um eine persönliche Entscheidung?

JAL: Vielen Dank. Zunächst einmal wurden die Logen ganz am Anfang Logen genannt, aber nur für kurze Zeit, dann änderte Herr Judge sie in Zweigstellen. Sie waren lange Zeit Zweigstellen, dann änderte KT alles, und es gab fast keine Zweigstellen mehr. Als sie wieder eröffnet wurden, wurden sie Logen genannt. GdeP hatte damals, als er die nationalen Sektionen auf autonomer Basis schuf, bestimmte Gründe dafür. Aber die Autonomie wurde nach kurzer Zeit falsch interpretiert, und die nationalen Sektionen sowie die innerhalb der Sektionen autonomen Logen begannen anzunehmen, dass sie als separate und unabhängige Einheiten agierten und somit nichts tun mussten, was sie nicht wollten. Das gilt natürlich für jeden Einzelnen. Aber das war nicht die Bedeutung von Autonomie, die GdeP im Sinn hatte. GdeP dachte an svabhava, wobei er den Fachbegriff Autonomie verwendete, in der Hoffnung, dass die Logen innerhalb der Sektionen und die Sektionen innerhalb der Gesellschaft die Idee dieser immensen Vielfalt von svabhavas begreifen würden, die auf einheitliche Weise für die Förderung der Arbeit der Meister wirken. Alles, was jetzt geschieht, ist, wie ich bereits sagte, die Beseitigung des Aspekts der *Formalität* im größtmöglichen Umfang und die Arbeit im wahren Geist der theosophischen Arbeit.

Nun zu Ihrer Frage bezüglich der Anweisungen des Meisters an HPB und die anderen Führer: Ich möchte dies ganz klarstellen, nicht nur um unseres Bruders willen, sondern für alle. Ein Führer wird niemals etwas aus eigenem Antrieb tun. Es wird entweder von den Mitgliedern gefordert oder auf andere Weise hervorgerufen. Aber er wird niemals etwas von größerer Bedeutung aus eigenem Antrieb tun. Andernfalls würde er seiner Verantwortung nicht gerecht werden. Er ist der Diener der Mitglieder und der Meister. Er ist der Vermittler, wenn man so will. Er ist derjenige, der das Karma jedes einzelnen FTS in der Gesellschaft auf seinen Schultern trägt, und es ist seine Aufgabe, jedes

einzelne dieser Mitglieder nach besten Kräften zu schützen. Wie ich auf dem Kongress gesagt habe, wenn ein Leiter Maßnahmen ergreift, um die Mitgliedschaft eines Einzelnen zu kündigen oder irgendetwas im Zusammenhang mit der Arbeit der Gesellschaft zu tun, dann geschieht dies zum Schutz der Arbeit oder zum Schutz des Einzelnen, unabhängig davon, wie sehr es in der Verstandeslogik dieser oder jener Person anders erscheinen mag.

Es gibt kein einziges Mitglied in dieser Gesellschaft, das seit Jahren Mitglied ist und aus dem Blickfeld der Meister und Führer geraten ist. Die Meister blicken nicht auf morgen, auf den nächsten Tag, die nächste Woche oder das nächste Jahr, ja nicht einmal auf dieses Leben oder das nächste Leben. Und die Führer müssen es ihnen gleichtun. Wenn ein Einzelner, egal wer er ist – und wir haben das in der Geschichte der Bewegung immer wieder gesehen, aber Gott sei Dank erkennen sie manchmal den Fehler ihrer Argumentation und kommen in derselben Inkarnation gestärkt zurück –, wenn ein Einzelner, der durch hingebungsvolle und zielstrebige Bemühungen für die Sache der Meister in einem Leben einen Schatz von spirituellem Wert aufgebaut hat, seine Ambitionen nicht überwunden hat, dann passiert leider in vielen Fällen im höheren Alter etwas. In der Regel trifft er eine falsche Entscheidung, eine Entscheidung, die auf Vernunft oder Sentimentalität statt auf Intuition und Urteilsvermögen beruht. Und dann kann er mit derselben Sicherheit, mit der morgens die Sonne aufgeht, seine spirituelle Reserve und sein Bankkonto für diese Inkarnation verlieren, so wie ein Mann, der eine große Summe Geld ansammelt, um für sein Alter vorzusorgen, dann eine falsche Entscheidung trifft und es in eine schlechte Aktie investiert, alles verliert und arm wird. Das Gleiche kann mit spirituellen Werten geschehen wie mit materiellen Werten, und wie der Meister 1895 zu George Wright sagte, vor der sogenannten Spaltung zwischen Judge und Besant:

Du hast treu für uns gearbeitet, indem du die T.S. unterstützt hast und dich oft gefragt hast, ob wir wirklich existieren. Dass wir existieren, solltest du allein aus deiner Intuition wissen, da Phänomene dies nicht beweisen können. Aber jetzt ist eine Krise gekommen, die wir vorausgesehen haben und deren Bedeutung du nicht kennst. Sie erfordert Urteilsvermögen, nicht Sentimentalität, Intuition, nicht Vernunft, und eine feste Unterstützung der *Sache*. . . . Überlegt also, bevor ihr eine Organisation über unsere große Sache stellt.

Das, liebe Freunde, ist einer der Gründe, warum wir die Umstellung auf Zweigstellen vornehmen, die direkt mit dem Hauptsitz verbunden sind. In dieser Aufwärtsbewegung des Jahrhundertzyklus wären wir absolut verrückt, wenn wir nicht alle Hindernisse beseitigen würden, die erneut zu dem Zustand führen könnten, von dem der Meister spricht.

Denken Sie also nach, bevor Sie eine Organisation über unsere große Sache stellen.

Eine weite und edle Zukunft liegt vor denen, die uns helfen, indem sie unserer wahren Bewegung helfen: der Erlösung der Menschheit.

Das ist nun eine lange Antwort auf Ihre Frage, aber ich werde Ihnen den Hintergrund dieses Briefes erläutern. Auf seiner Weltreise vor seinem Tod ließ Colonel Conger mir diesen Brief zukommen, und es war offensichtlich, dass der Meister den Colonel gebeten hatte, dafür zu sorgen, dass ich ihn als Leitfaden für die Analyse der Situation in der TS weltweit erhalten würde. Ich hoffe, dass dies Ihre Frage beantwortet.

Herr de Bruin: Herr Long, ich bin Ihnen für diese Erklärung sehr dankbar, aber ich glaube, die Frage ist mir noch nicht ganz klar. Ich wollte wissen, ob die Änderung der Arbeitsweise ein Befehl der Meister ist oder nicht. Ihre Antwort lässt offen, ob sie von den Mitgliedern oder von den Meistern kommt, wie Sie wissen. Möchten Sie diese Frage beantworten oder nicht?

JAL: Ich denke, die Frage wurde sehr direkt beantwortet, als ich sagte, dass ein Führer nichts aus eigenem Antrieb tut. Er wird entweder von den Mitgliedern oder von der Loge dazu aufgefordert. Wenn Sie von mir erwarten, dass ich sage, dass die Meister mir dies gesagt haben, werde ich das

niemals tun – wenn Sie das meinen. Aber ich habe gesagt, dass ein Führer niemals etwas aus eigenem Antrieb tun wird. Es muss entweder von der Loge oder von den Mitgliedern gefordert werden, denn ein Führer ist der Diener beider. Er ist der Vermittler.

Herr Crabbendam: Beantwortet das Ihre Frage?

Herr de Bruin: Natürlich nicht, aber es gibt nichts mehr zu sagen.

JAL: Das ist keine Kritik an Ihnen, Sir. Aber wenn jemand einem Führer eine solche Frage stellt, kann er nichts anderes tun, als innerlich breit zu lächeln. Einer der größten Werte der Theosophie – das, was die größte Bewusstseinsweiterung in den Herzen und Köpfen der Mitglieder bewirkt – sind die Paradoxien, die wir in unserer gesamten Literatur und in den Worten der Führer seit HPB finden. Wenn die Paradoxien aus der Theosophie entfernt werden, gibt es keine Theosophie mehr.

Wenn jemand erwartet, dass ein echter Führer in eine Ecke gedrängt wird, wo er dies oder jenes sagen muss, damit jemand anderes darüber schmunzeln kann, dann macht er einen großen Fehler, denn das wird er nicht tun. Das ist keine persönliche Kritik an Ihnen. Ich spreche zu allen. Ich bin ein offenherziger Mensch, wie Sie alle wissen, die Sie zu diesen Treffen gekommen sind. Manche Leute erwarten von einem Führer, dass er ein verdammt Narr ist, aber er kann kein verdammt Narr sein und gleichzeitig ein Führer.

Bevor wir mit der Übersetzung beginnen, möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen mitzuteilen, dass am kommenden Sonntag hier in Den Haag ein Treffen für alle Haager Mitglieder stattfinden wird, die ihre Zettel unterschrieben und damit ihren Wunsch bekundet haben, am neuen Arbeitszyklus teilzunehmen. Alle, die ihren Wunsch bekundet haben, hier in Den Haag in den neuen Arbeitszyklus einzutreten, sind herzlich willkommen.

Es folgte ein langer einleitender Kommentar von Herrn de Berg in niederländischer Sprache; schließlich zog er einen Brief hervor, las daraus vor und stellte seine Frage, die Herr Crabbendam dann auf Englisch zusammenfasste:

Der Kern ist, dass der Herr auf eine Versammlung verweist, die am vergangenen Mittwoch in Den Haag stattgefunden hat, und sagt, dass hier Handlungsfreiheit herrschen sollte, die er nicht mehr vorfindet. Er sagt, er gehöre zu dieser Gruppe und fragt, ob der Vorsitzende und der kürzlich ernannte Vorstand bereit seien, sich einer Untersuchung hinsichtlich der Ereignisse in der TS seit dem 5. Oktober 1950 zu unterziehen. Ist das klar?

JAL: Das ist sehr klar, und ich habe auch eine gute Antwort für den Herrn. Es ist dieselbe Antwort, die ich in Zwolle gegeben habe: Die Mitglieder, die den Zettel nicht unterschrieben haben, sind nicht willkommen. Wenn Sie nun die Zettel unterschreiben und mit der Theosophie arbeiten möchten, sind Sie herzlich willkommen. Kommen Sie und bringen Sie den unterschriebenen Zettel mit. Ich sage nur so viel: Was die Ereignisse seit dem 5. Oktober angeht – Sie können die theosophische Bewegung nicht durch eine Untersuchung der Ereignisse seit dem 5. Oktober letzten Jahres oder zu irgendeinem anderen Zeitpunkt aufhalten, genauso wenig wie Sie die Geburt eines Kindes aufhalten können, indem Sie die astralen Formen dieses Kindes untersuchen. Dieser neue Zyklus ist geboren und schreitet voran, und wir werden für niemanden anhalten.

Ich spreche hier nicht in einem anderen Sinne als in aller Bestimmtheit. Meine Aufgabe als Leiterin ist es, die Theosophische Gesellschaft zu leiten und nicht, auf abfällige Fragen einzugehen oder diese zu beantworten, oder auf irgendetwas anderes als die Arbeit der Bewegung und der Meister einzugehen. Lassen Sie uns das klarstellen. Mir persönlich ist es egal, ob es weltweit nur drei Mitglieder der TS gäbe, die diesen Zyklus unterstützen würden, denn er wird trotzdem weitergehen. Verstehen Sie mich jetzt bitte nicht falsch. Ich hege keinen Groll gegen Sie oder irgendjemanden, der sich nicht für diesen neuen Arbeitszyklus entscheidet. Es ist Ihr Privileg und das Privileg aller anderen, sich zu entscheiden. Aber die Möglichkeit steht jetzt offen und wird offen bleiben für jeden in Holland, an dem neuen Arbeitszyklus unter meiner Leitung teilzunehmen. Aber sie müssen für die Theosophie arbeiten und nicht für ihre eigenen Ambitionen oder meine Ambitionen oder die

Ambitionen von irgendjemand anderem. *Sie müssen für die Theosophie und für ihre Mitmenschen arbeiten.*

Ich weiß nicht, wie ich das noch deutlicher machen kann. Und trotz meiner deutlichen Worte schmerzt mein Herz heute Abend. Es schmerzt schon seit langer Zeit, und ich weiß, dass keine Worte von mir und keine Worte von anderen die Herzen und den Verstand derjenigen Menschen ändern werden, die nicht wollen, dass sich ihre Herzen und ihr Verstand ändern. Ich kann nur wie Colonel Conger auf die Intuition der engagierten Mitglieder vertrauen, die die Theosophische Gesellschaft dort gehalten haben, wo sie heute ist, und sie am Leben erhalten haben. Wenn ich oder irgendjemand anderes versucht hätte, die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft, die Arbeit der Meister, auf der Grundlage von Dokumenten oder durch die Beantwortung von Fragen zu etablieren, um die Launen und Fantasien einiger weniger Personen zu befriedigen, deren Ambitionen auf die eine oder andere Weise frustriert wurden, wäre die Theosophische Gesellschaft längst gestorben. Aber Gott sei Dank gibt es in dieser Bewegung Mitglieder, die die Arbeit unterstützen und zu ihr stehen. Und diesen hingebungsvollen Mitgliedern sind wir unsere Treue schuldig, denen die Meister ihre Treue schulden und die die Meister beschützen müssen, damit die Arbeit weitergehen kann und wir, wie Meister M. in dem Brief, den ich vorhin vorgelesen habe, gesagt hat, unsere eigentliche Aufgabe, die Rettung der Menschheit, erfüllen können. Das ist alles, was ich zu sagen habe.

Es tut mir leid, aber ich fürchte, Sie versuchen, Propaganda für Ihre eigenen Interessen zu machen. Der Brief, aus dem Sie vorgelesen haben, kam am vergangenen Sonntag in Zwolle an und wurde mir von Fred Lindemans gezeigt, der mich fragte, was er damit tun solle. Ich habe diesen Brief bei dieser Versammlung selbst für Sie aufgegriffen, und ich möchte Folgendes sagen: Diese Versammlung dient nicht dazu, Propaganda zu machen oder Ihre Ideen zu verbreiten. Die Post ist jedoch frei, und wenn Sie möchten, können Sie Ihren Brief an so viele Mitglieder schicken, wie Sie möchten. Aber ich habe diese Versammlung einberufen, um über Theosophie zu diskutieren, nicht um sie zu zerreißen und keine Propaganda für irgendetwas zu machen, was Sie oder irgendjemand anderes im Sinn hat. Ich spreche über Theosophie. Ich bin der Leiter der Theosophischen Gesellschaft, und ich habe nichts dagegen, Fragen zu beantworten oder zu versuchen, Fragen zu beantworten, die konstruktiv sind und einen Wert für die Arbeit haben. Aber Fragen und Diskussionen, wie Sie sie heute Abend vorgeschlagen haben, haben in der theosophischen Arbeit keinen Platz. Überhaupt keinen. Wenn Sie ein anderes Interesse als die Theosophie haben, empfehle ich Ihnen, diesem oder einem anderen Interesse nachzugehen. Aber erwarten Sie nicht, dass wir Ihre Meinungen propagieren und fördern.

Wir interessieren uns für Theosophie, und ich denke, ich kann sagen, dass die Mehrheit der Menschen in diesem Raum an derselben Plattform interessiert ist. Wenn Sie nun versuchen wollen, ihr Urteil zu beeinflussen, schicken Sie ihnen einen langen Brief. Schicken Sie ihnen noch mehr. Ich werde Sie dazu ermutigen, denn wir haben keine Angst vor der Wahrheit. Wir haben nur einen Feind, und das ist das Gegenteil der Wahrheit. Ich interessiere mich für Theosophie, und es ist mir egal, was in der Vergangenheit geschehen ist, das spielt keine Rolle. Wir leben in der Gegenwart, und wir können nicht über den 5. Oktober 1950 hinausgehen. Wir können nur von diesem Moment an vorwärtsgehen. Ich hoffe, ich habe mich klar ausgedrückt, und ich möchte nicht unfreundlich sein, aber es ist doch lächerlich zu glauben, dass die Arbeit der Meister unterbrochen werden muss, bis jemand die Gelegenheit hat, zu sehen, was seit dem 5. Oktober geschehen ist. Die Sonne geht morgen früh auf, unabhängig davon, ob sie heute Morgen auf Sie oder auf mich geschienen hat. Wir können sie nicht zurückdrehen und sie gestern auf mich scheinen lassen, bevor sie morgen früh wieder aufgeht. So funktioniert die Bewegung. Alles andere wäre ein Eingriff in die Natur.

Ein junger Mann erhob sich und begann sofort auf Niederländisch zu sprechen. Der Vorsitzende bat ihn, zu warten, da ein anderer Herr vor ihm aufgestanden war. Er ignorierte dies jedoch und bestand darauf, zu sprechen; er wollte bekannt geben, dass er die Versammlung verlassen werde, was er in diesem Moment auch tat. Der Vorsitzende erteilte dann dem anderen jungen Mann, der sich zu Wort gemeldet hatte, das Wort.

Junger Mann: Es tut mir sehr leid, Herr Long, aber wer gibt Herrn Long das Recht, uns zu zwingen, diese Zettel zu unterschreiben?

Der Vorsitzende: Das steht hier nicht zur Debatte, aber ich werde den Mitgliedern eine Frage stellen: Wurde jemand, der den Zettel unterschrieben hat, dazu gezwungen? [*Fast das gesamte Publikum drückte daraufhin mit Gesten und Worten seine Empörung aus.*]

Der Vorsitzende: Der Vorsitzende bittet alle, die den Zettel unterschrieben haben, aufzustehen. [*Etwa 150 der rund 180 Personen standen auf.*]

JAL: Wurde jemand von Ihnen dazu gezwungen? [*„Nein, nein, überhaupt nicht.“*]

JAL: Das ist meine Antwort.

An diesem Punkt verließen etwa 25 bis 30 ehemalige Mitglieder der Hague den Raum. Nach ein oder zwei Augenblicken der Stille erhob sich ein älterer Herr im hinteren Teil des Raumes und erklärte, er habe den Zettel noch nicht unterschrieben, aber ob er bleiben dürfe?

JAL: Ja, Sie können gerne bleiben. [*Einige Augenblicke der Stille*] Diese Versammlung wurde für alle Mitglieder in Den Haag einberufen, und ich bin froh, dass alle gekommen sind. Aber, liebe Freunde, Sie haben ein perfektes Beispiel dafür gesehen, was das Herz eines Führers schmerzen lässt. Es tut mir schrecklich leid, aber ich kann nichts anderes tun, als für die Wahrheit einzustehen, und diejenigen, die mir folgen wollen, sind herzlich willkommen. Aber mein Herz schmerzt heute Abend wirklich, weil ich eine Demonstration dieser Macht und dieses Elements gesehen habe, die aus guten Gründen jeder Führer erlebt. Aber ich bin den Meistern sehr, sehr dankbar, dass dieser Punkt in unserer Arbeit und bei diesem Führungswechsel so schön offen zutage getreten ist. Meine Vorgänger hatten dieses Privileg nicht. Sie waren nicht wie ich mit der karmischen Gelegenheit gesegnet, dass diese Kräfte, die aus dem einen oder anderen Grund wirken – es steht mir nicht zu, darüber zu urteilen, warum, oder über die einzelnen Personen zu urteilen, wir können nur die Handlungen beurteilen –, dass diese Handlungen so offen und ehrlich zum Vorschein kamen. Das macht es nun denen möglich, die in der wahren Tradition der Großen Weißen Loge der Meister des Mitgefühls und der Liebe weitermachen wollen, dies zu tun, weiterzumachen und unsere wahre Pflicht gegenüber denen zu erfüllen, die hinter der gesamten Menschheit stehen.

Ich muss hier vor euch allen meinem Vorgänger dafür danken, dass er die Bühne so edel bereitet hat, dass dies mein Los sein konnte. Er musste es tun – und ich habe mit ihm die Qualen der Hölle erlitten –, er musste mit den Kräften im Hintergrund kämpfen, die heimlich hier und da stachen, hier und da Lügen verbreiteten und alle möglichen Unwahrheiten erzählten, und er hat sehr gelitten. Ich weiß das. Wir beide haben wie Babys geweint, als wir sahen, wie gute Brüder in die Irre gingen, und er hat alles versucht, um diese Brüder zur Einsicht zu bringen.

Und jetzt haben wir, Sie und ich, das große Privileg, zu erleben, wie sich all die Unzufriedenheit aus mehreren früheren Verwaltungen zu diesem Zeitpunkt in einem einzigen Punkt sammelt und offen zum Vorschein kommt. Das ist nichts Neues, es ist nichts, worüber man sich beunruhigen müsste, denn wir sind stark. Wir sind sehr stark in diesem Geist, der keine Schwierigkeiten haben wird, alle Hindernisse zwischen jetzt und 1975 und darüber hinaus zu überwinden.

Wir sind privilegiert, dass all diese angesammelten Kräfte jetzt offen wirken. Das ist wirklich ein Geschenk des Himmels, und ich möchte hier in Den Haag in tiefster Demut jedem einzelnen von Ihnen meinen herzlichen Dank für die Unterstützung aussprechen, die Sie der Theosophie in Holland und in Den Haag entgegengebracht haben.

Ich bin kein großer, starker Mann, aber ich sage Ihnen Folgendes: Ich werde nichts dulden, was die Arbeit, die hier in Holland begonnen hat, zunichte machen könnte. Es war eine schöne Erfahrung, nicht für mich persönlich, sondern für mich, der ich wirklich ein Diener jedes Einzelnen von Ihnen bin. Es war eine tiefgreifende Erfahrung, und ich hoffe, dass ich eines Tages etwas tun kann, um Ihnen all das zurückzugeben. Ich danke Ihnen.

Ich fühle mich heute Abend dazu bewegt, diese Versammlung hier in Den Haag zu beenden, indem

ich Frau Knoche bitte, das Gayatri in Sanskrit zu rezitieren.

Die Versammlung endete um 22:15 Uhr mit der Rezitation des Gayatri.



Treffen in Rotterdam

28. April 1951 – 20:15 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

Henk Lindemans, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Einführung durch Herrn Crabbendam.

Henk Lindemans: Es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie hier in der Rotterdam Lodge begrüßen zu dürfen, die heute Abend Gastgeber für die Mitglieder der Delft Lodge und einige Mitglieder aus Dordrecht sowie, wie Sie sehen, für viele Mitglieder aus unserem ganzen Land ist. Ich bin sicher, dass ich auch für sie spreche, wenn ich Sie mit den herzlichsten Gefühlen meines Herzens willkommen heiße.

Als ich heute Mittag mein Büro verließ, fragte ich mich, wie ich mich am besten auf den heutigen Abend vorbereiten könnte, und ich kam zu dem Schluss, dass es nichts Besseres gäbe, als noch einmal die Botschaft unseres verstorbenen Führers, Oberst Arthur Conger, in dem Artikel im [Dezember 1950 Forum](#) zu lesen. Als ich ihn zum ersten Mal las, hatte ich das vage Gefühl, dass Oberst Conger eine Tür einen Spalt breit geöffnet hatte. Ich konnte seine volle Bedeutung nicht wirklich verstehen. Aber seit Sie Ihre Arbeit begonnen haben, seit wir Sie bei diesen Treffen in unserem Land sprechen gehört haben, habe ich gesehen, dass die Tür weit offen steht, und tatsächlich ist mir die Botschaft völlig klar geworden. Ich sehe jetzt, dass jede Zeile dort durch die Arbeit unseres neuen Führers in die Praxis umgesetzt wird, und ich möchte Ihnen für das danken, was Sie bereits getan haben.

JAL: Vielen Dank, Henk, für diese sehr schöne Begrüßung.

Wie ich gestern Abend in Den Haag bereits angedeutet habe, kann ich nicht verstehen, mit welchem Karma ich gesegnet bin, dass ich diese wunderbare Gelegenheit habe, mitzerleben, wie die Arbeit der Meister mit solcher Kraft und solcher Unterstützung und solch strahlendem spirituellem Licht in den neuen Zyklus vorstößt, dass, wie Bruder Crabbendam sagte, die Opposition gegen diese Kraft davonlaufen muss. Die theosophische Bewegung hat eine gewaltige Geschichte, die sich in diesen dynamischen Tagen, in denen wir jetzt leben, zusammenfasst. Es ist nicht schwer zu erkennen, dass in jedem einzelnen der heutigen Führer etwas von den Führern der Vergangenheit steckt, und zwar in einer dynamischeren Form als bei jedem früheren Führungswechsel. Aber bitte, um Himmels willen, schreiben Sie das nicht mir zu. Ich habe damit nichts zu tun. Meine Aufgabe unter diesen Umständen besteht meiner Meinung nach darin, Ihnen, jedem einzelnen Mitglied, zu helfen, die volle Kraft und den Grundtenor aller früheren Führer sowie die besondere Anpassung dieser Kraft an die heutige Zeit zu erkennen, die sich zu einer starken Kraft für die Arbeit der Meister vereint.

Henk Lindemans hatte Recht, als er sagte, dass Colonel Congers Leitartikel eine Tür einen Spalt weit geöffnet habe. Die nachfolgenden Ereignisse haben die Tür ein wenig weiter geöffnet, aber sie steht noch nicht weit offen. In diesem kleinen Leitartikel hat Colonel Conger ein Dutzend Bände okkultur Wahrheiten auf etwa einer gedruckten Seite oder etwas mehr untergebracht.

Ich denke, dies wäre ein guter Zeitpunkt, um an diesen Gedanken eine Frage anzuknüpfen, die aus Delft eingereicht wurde. Es war ein Kommentar in Verbindung mit einer Frage, die im Wesentlichen

wie folgt lautete, und wenn ich sie falsch interpretiert habe, bitte ich Sie, mich zu korrigieren. Der Brief sprach von Dokumenten und der Möglichkeit, dass es okkulte Gründe dafür gibt, warum ein Dokument zu einem bestimmten Zeitpunkt herausgegeben wird, aber später ohne Erklärung durch eine mündliche Anweisung ersetzt werden kann. Sein Kommentar befasst sich mit dem okkulten Aspekt unserer Arbeit und der Gesellschaft. Ich denke, wir stehen heute vor der Tatsache, dass wir erkennen müssen, dass dies eine okkulte Organisation ist. Ich meine damit nicht Okkultismus im Sinne der okkulten Wissenschaften; ich verwende diesen Begriff im Sinne des wahren Okkultismus, des wahren Altruismus, jenes Okkultismus, der mit der Natur und den Naturgesetzen arbeitet und sich mehr mit dem Geist hinter den Handlungen als mit den Handlungen selbst befasst. Ich habe, wenn ich mich recht erinnere, auf dem Kongress erwähnt, dass es immer viel Donner und Blitz gibt, wenn sich in der Theosophischen Gesellschaft etwas entwickelt, das zu Meinungsverschiedenheiten führt. Die Frage wurde schon mehrfach gestellt: Warum wird die Angelegenheit nicht wie jeder andere Umstand in aller Ruhe diskutiert und behandelt? Nun, der wahre Grund ist, dass dies eine okkulte Organisation ist, die nach okkulten Gesetzen und nicht nach von Menschen gemachten Regeln und Vorschriften geführt und geleitet wird.

Ich wünschte, ich könnte einige der Fragen beantworten, die einige Mitglieder hinsichtlich bestimmter Aspekte eines Führungswechsels beschäftigen, insbesondere dort, wo Dokumente der einen oder anderen Art eine untergeordnete Rolle zu spielen scheinen. Der wahre Grund ist die okkulte Antwort. Und der Verfasser dieses Briefes aus Delft verdient großes Lob dafür, dass er die Umstände, über die er schreibt, vollständig durchschaut hat. Er hat die Antwort. Ich brauche darauf nichts weiter zu antworten, außer zu sagen, dass wir uns in unserer Organisation, in der okkulte Gesetze gelten, niemals von Äußerlichkeiten leiten lassen dürfen. Wie der Meister uns in „Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett“ sagte, sind Äußerlichkeiten der Stolperstein jedes wahren Okkultismus-Studenten. Das werden sie immer sein, wenn wir zulassen, dass unsere Entscheidungen und unser Urteilsvermögen von dem beeinflusst werden, was so erscheint. Es gibt nur einen Weg, dies herauszufinden und hinter die Äußerlichkeiten zu blicken, und zwar indem man sie prüft, gründlich prüft, mit der Formel, die jeder FTS kennen sollte: Ist das Motiv ein persönliches oder ein unpersönliches? Ist die Handlung zum Nutzen einiger weniger oder zum Nutzen aller gedacht? Das sind die einfachen Fragen, die man sich immer stellen muss, und dann werden wir keine Schwierigkeiten haben, Entscheidungen zu treffen.

Herr Crabbendam sprach vor zwei Wochen über die Aktivitäten hier in Atlanta. Ich wünschte, Sie alle hätten daran teilnehmen können, aber das war unmöglich. Ich denke, er hat Ihnen in Niederländisch den Geist und die Stimmung, die hier herrschten, viel besser vermittelt, als ich es könnte, aber ich möchte noch Folgendes sagen: Wenn ich am Ende dieser Inkarnation nichts weiter mitnehmen könnte als die Erfahrung, dass der Generalkongress von Samstag bis Montag so zusammengewachsen ist und so verlaufen ist, wie er verlaufen ist – wenn ich nichts weiter aus dieser Inkarnation mitnehmen könnte, dann wäre mein ganzes Leben es wert gewesen. Es war eine wunderschöne Erfahrung. Zu sehen, wie die Kraft jeder nationalen Sektion vertreten war, wie sie an Dynamik gewann und sich zu einer spirituellen Kraft verdichtete, die auf dem Kongress in Utrecht ihren Durchbruch fand. Und für mich, da ich so viel über das sich täglich entfaltende karmische Drehbuch spreche, war dies ein Wegweiser, der so tief in spirituellem Verständnis verwurzelt ist, dass er für die kommenden Jahrhunderte den Weg weisen wird, was Theosophie ist, was Theosophie tut und wohin Theosophie geht. Ich glaube, keiner von uns kann die enorme historische und sonstige Bedeutung dieses Kongresses in Utrecht ermessen. Es gab noch nie etwas Vergleichbares in der Geschichte der Theosophie. Und wenn die Zeit vergeht und Sie den Bericht über diesen Kongress noch einmal lesen, werden Sie verstehen, was ich meine. Glücklicherweise haben wir eine Tonbandaufnahme der gesamten Verhandlungen – dafür bin ich Jan Hoogervorst sehr dankbar – und ich werde die Bänder mit in die Vereinigten Staaten nehmen können, wo unsere amerikanischen Freunde die Verhandlungen so hören können, wie die meisten von Ihnen hier sie gehört haben.

Ich möchte gerne gemeinsam mit Ihnen darüber nachdenken, entweder in der Pause oder danach.

Ich habe gestern Abend eine leichte Umstrukturierung der niederländischen Sektion angekündigt. Ich habe gestern Abend einen Arbeitsausschuss aus neun Männern nominiert, der Fred Lindemans, dem Nationalsekretär, unterstützen soll. Sie sehen, dass daran nichts Fantastisches ist. Oberflächlich betrachtet mag es wie eine radikale Veränderung erscheinen, aber das ist es nicht. Wir nehmen lediglich die Abzeichen und Etiketten ab und widmen uns der wahren spirituellen Arbeit, die wir zu tun haben, indem wir uns von der *Form* lösen und uns mehr dem Geist der Dinge zuwenden. Das ist unser ganzes Ziel, und ich bin sicher, dass Sie feststellen werden, dass es so viel besser funktionieren wird. Wie ich bereits gesagt habe, werden die ehemaligen Mitglieder des Generalrats, die nun als Zweigstellenleiter fungieren, besser in der Lage sein, sich für die Arbeit einzusetzen, als wenn sie lediglich als gesetzgebende Gruppe fungieren, die entscheidet, wer Präsident wird und wer nicht. Wir brauchen in der Theosophischen Gesellschaft keinerlei Gesetzgebung. Alles, was wir brauchen, ist ein umfassenderes und breiteres Verständnis unserer wirklichen Probleme, und dass wir alle gemeinsam daran arbeiten, sie zu lösen. Ich glaube, das ist alles, was ich im Moment sagen werde. Es ist fast 9 Uhr, und die Kellner werden in wenigen Augenblicken mit Kaffee und Tee kommen. Oh je! Ich vergesse dich immer, Jan, nicht wahr? Ich hätte vor fünf Minuten aufhören sollen, um Zeit für die Übersetzung zu lassen.

Pause – Tee und Kaffee

JAL: Ich möchte eine Frage weitergeben, die mir gerade gestellt wurde. Sie ist einfach, aber gut: „Warum gibt es keine Frauen in diesem Arbeitsausschuss? Gab es einen besonderen Grund dafür?“ Nun, ich hoffe, die Damen fühlen sich nicht gekränkt. Wenn ich die Damen überhaupt kenne, denke ich, dass der Ausschuss einen starken weiblichen Einfluss haben wird, was die Mitsprache der Frauen angeht. Damit meine ich nicht, dass die Männer genau das tun, was die Damen sagen! Ich will ganz offen sein: Ich habe nicht einmal darüber nachgedacht, als mir die Namen für den Ausschuss in den Sinn kamen. Ich habe heute Nachmittag mit Cor gesprochen, da sie im niederländischen Vorstand ist: Ich habe sie gefragt, ob es ihr etwas ausmacht, nicht wieder dabei zu sein. Mit George Lindemans habe ich noch nicht gesprochen; ich gehe davon aus, dass er zufrieden ist. Es geht uns darum, im besten Interesse der Arbeit in Holland zu arbeiten, und wenn ich den Charakter der niederländischen Frauen richtig einschätzen kann, dann sind sie Frauen, die keinen formellen, prominenten Platz brauchen, um glücklich zu sein. Wenn ich richtig liege, sind sie glücklich, wenn sie den Männern bei ihrer Arbeit helfen können.

Nun noch ein weiterer Punkt: Ich möchte nicht, dass jemand in Bezug auf diesen Ausschuss den Eindruck gewinnt, dass er eine feste Einrichtung ist und dass er *ad infinitum* aus denselben Personen bestehen wird. Das wird nicht der Fall sein. Das Einzige, was ich von Colonel Conger gelernt habe, den ich für einen der größten Führungskräfte halte, die ich je kennenlernen durfte, war, niemals zuzulassen, dass ein Ausschuss zu lange mit denselben Mitgliedern funktioniert. Wenn wir in der Arbeit der niederländischen Sektion die Weisheit walten lassen, wird dieser Arbeitsausschuss von Zeit zu Zeit umbesetzt werden, nicht wegen Ineffizienz, sondern um eine größere Durchlässigkeit der Arbeitskraft zu erreichen, die dann durch verschiedene Personen fließen und so in größerem Maße unter den Mitgliedern zum Tragen kommen kann. Es ist sehr schwer, diese Dinge in Worte zu fassen. Wer weiß, vielleicht besteht eines Tages der gesamte Ausschuss aus Frauen! Ich weiß nur, dass ich Ihnen nicht sagen könnte, warum diese Gruppe von Männern ausgewählt wurde, wenn man mich danach fragen würde. Ehrlich gesagt, ich könnte es nicht. Es ist einfach so. Ich habe mit niemandem darüber gesprochen. Ich habe nur gesagt, dass ich denke, dass dies ein gutes Arbeitsteam wäre. Ich habe nur fünf Minuten mit Fred Lindemans darüber gesprochen, nachdem ich mich entschieden hatte, dass die genannte Gruppe von Männern ein gutes Team für die Zusammenarbeit mit Fred bilden würde. Ich weiß, dass es funktionieren wird, aber selbst wenn mein Leben davon abhinge, könnte ich Ihnen nicht sagen, warum. Mit der Zeit wird sich das ändern. Wichtig ist, dass man keine formalen Standards hat, sondern „das tut, was sich natürlich ergibt“.

Während der Pause wurde hier noch eine weitere Frage gestellt. Ich möchte versuchen, sie zu beantworten, aber ich verstehe den ersten Teil nicht ganz. „Ein wahrer Anführer wird niemals

jemandem die Mitgliedschaft verweigern“, und ich glaube, der Begleiter, der die Frage gestellt hat, sagte, dass ich diese Aussage gemacht habe. Ist das richtig?

Fragender: Ich glaube, Sie haben das gestern Abend gesagt.

JAL: Nun, ich bin froh, dass das angesprochen wurde. Diese Aussage fiel im Zusammenhang mit der Frage zu den Mitgliedern, die den Antrag auf Verlängerung ihrer Mitgliedschaft nicht unterschrieben haben. Ich sagte, dass kein Leiter ihnen jemals das Recht verweigern würde, die Arbeit aufzunehmen, sobald sie sich dazu entschlossen und den Antrag eingeschickt haben. Damit habe ich nicht gemeint, dass ein Leiter einem Bewerber niemals die Mitgliedschaft verweigern würde. Das ist nicht richtig. Ein Leiter wird einem Bewerber die Mitgliedschaft in der TS verweigern, wenn er der Meinung ist, dass es zum Schutz der Arbeit ist, diesen Bewerber nicht als Mitglied aufzunehmen. Ist das vorläufig klar?

Fragender: Ja, danke.

JAL: Nur damit wir uns richtig verstehen. Sehen Sie, das wäre eine furchtbare Einbahnstraße, auf der ein Leiter fahren müsste, um die Arbeit zu schützen. Einerseits würde ihm eine immense Verantwortung übertragen, andererseits hätte er keinerlei Befugnis, die Flut dunkler Einflüsse einzudämmen, die die TS zerstören könnten. Verstehen Sie das?

Aus dem gleichen Grund, und nur aus diesem Grund, ist es für einen Leiter zulässig und praktikabel, die Mitgliedschaft in der TS zu kündigen. Aber lassen Sie uns hier einen Unterschied klar verstehen. Einige unserer, sagen wir, fehlgeleiteten Mitglieder sind nicht in der Lage, die Grenze zwischen der Kündigung der Mitgliedschaft in der TS und der Kündigung der Mitgliedschaft in der ES zu ziehen. Kein Leiter, kein Äußerer Leiter kann die Mitgliedschaft eines ES-Mitglieds kündigen, sobald es sich verpflichtet hat. Das kann nur der Meister tun. Das wurde in der Vergangenheit klargestellt. Die Mitgliedschaft in der TS kann jedoch von einem Leiter gekündigt werden, wenn er der Meinung ist, dass dies zum Schutz der Arbeit notwendig ist.

Ich kann nun verstehen, und insbesondere in Holland, die zögerlichen Reaktionen vieler Mitglieder auf meinen scheinbar kühnen und rücksichtslosen Schritt, die Mitgliedschaft aller Mitglieder in Holland zu kündigen. Das ist in der Geschichte der Gesellschaft noch nie vorgekommen, aber die niederländischen Mitglieder wurden über mehrere Jahre hinweg sehr, sehr ungerecht behandelt. Als Colonel Conger der Anführer wurde und es zu Meinungsverschiedenheiten kam, wie das immer passiert, hat der damalige Präsident der niederländischen Sektion sich geweigert, die Mitglieder über die Umstände von Colonel Congers Amtsantritt zu informieren. Und aus reiner Herzensgüte hat der damalige niederländische Vorstand dem Präsidenten zugestimmt, dass sie nicht mit der Zentrale kommunizieren würden, ohne ihn vorher zu informieren.

Ich gebe Ihnen jetzt Fakten, die einige von Ihnen vielleicht kennen, andere vielleicht nicht; aber das Unfaire daran war, dass kein niederländisches Mitglied zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit hatte, selbst zu entscheiden, ob es Colonel Conger oder jemand anderen unterstützen wollte. Wenn jemand das Recht eines FTS-Mitglieds beeinträchtigt, in theosophischen Fragen und in Bezug auf die Politik der Gesellschaft selbst zu entscheiden, dann passiert etwas. Derjenige, der so behindert wird, wird sich früher oder später vor einer doppelten Entscheidung sehen, die doppelt schwer zu treffen ist; und derjenige, der seinen Brüdern diese Behinderung in den Weg legt, wird sich eines Tages in einer Lage wiederfinden, in der keiner von uns aus der Sicht einer okkulten Institution wie der unseren jemals sein möchte.

Die Theosophische Gesellschaft ist das, was sie ist, weil sie die Kraft der Meister hinter sich hat, weil sie, wie ich bereits sagte, eine okkulte Institution ist. Es gibt keine Regeln und Vorschriften, die für andere Organisationen in dieser Welt gelten und für diese gelten. Dies ist eine Organisation der Herzen, und wenn ein Einzelner am spirituellen Herzen eines anderen herumdoktert, spielt er im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Feuer. Nichts kann diesen Kern einer universellen Bruderschaft stärken und wirklich wirksam machen außer dem selbstbewussten, selbständigen, selbstentwickelten Herzen jedes einzelnen Mitglieds. Wir haben unsere Theosophie immer wieder

studiert. Wir haben GdeP gehört oder seine Worte gelesen, dass jeder von uns ein Gott in der Entstehung ist, ein Sonnensystem in der Entstehung, jeder von uns sogar noch größer als das. Nun, wie um alles in der Welt sollen wir das jemals werden, wenn wir es nicht selbst tun? So wie das winzige Atom die Sonne seines eigenen kleinen Universums ist, so sind auch wir, und das Herz eines jeden von uns ist mit dem Herzen dieses Universums verbunden, in dem wir leben. In dem Maße, in dem wir uns dessen bewusst werden und durch selbstbestimmte Entwicklung und Charakterbildung eins werden – nicht indem wir tun, was John Doe oder Mary Smith uns sagen, sondern indem wir das tun, was wir in unserem Herzen wissen, dass es getan werden muss –, in diesem Maße wird jeder von uns einen Baustein zum Universum hinzufügen, der niemals auseinandergerissen werden kann. Es ist die Verantwortung eines Führers, dieses angeborene Recht im Herzen und in der Seele jedes FTS zu schützen, und ich würde nicht viel von einem Führer halten, der nicht alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzt, um dieses angeborene Recht jedes FTS zu schützen. Wir müssen heute zu der Erkenntnis gelangen, dass niemand unsere Arbeit für uns erledigen wird. Wir müssen es alle selbst tun. Die Zeit, in der wir wie Vögel mit offenem Schnabel dasitzen und darauf warten können, gefüttert zu werden und gesagt zu bekommen, was wir tun sollen, ist vorbei. Wir wissen, was zu tun ist. Wenn wir es aus technischer Sicht nicht wissen, können wir immer auf die Goldene Regel zurückgreifen, die uns mehr darüber lehrt, wie wir in unserem täglichen Leben ein umfassenderes Verständnis erlangen können als jede andere Regel: Handle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest. Das geht weit über die Frage hinaus, aber ich glaube, ich habe sie allgemein beantwortet.

Fragender: Ja, vielen Dank.

JAL: Ich möchte Sie nur um eines bitten: Solange ich der Leiter bin, werde ich vor nichts zurückschrecken, was moralisch und spirituell richtig ist, um die Interessen jedes Einzelnen als Baustein in dieser Schutzmauer um das Werk der Meister zu schützen, die wiederum die Wächter der Menschheit sind. Das ist meine Aufgabe. Es ist Ihre Aufgabe, mir dabei zu helfen.

Frau Hols-Stoutsjedijk: Ich habe seit vielen Jahren beobachtet, dass die Leiterin der TS und die Mitarbeiter der Hauptverwaltung jeden Tag so viel Arbeit leisten und viele von ihnen dies seit vielen Jahren ununterbrochen tun. Nun ist meine Frage: Wie können sie so viel Arbeit leisten? Diese Frage impliziert natürlich eine weitere Frage, nämlich: Was müssen *wir* tun, um jeden Tag so viel Arbeit leisten zu können?

JAL: Die Frage ist klar, aber ich weiß nicht, ob die Antwort klar sein wird.

Herr Crabbandam: Aber Sie sind bereit, es zu versuchen?

JAL: Ich bin bereit, es zu versuchen, aber ich fürchte, ich muss aus meiner Rolle als Führungskraft heraustreten, um eine intelligente Antwort geben zu können, und mich zurückversetzen – nicht in den 5. Oktober 1950, sondern beispielsweise in den Oktober 1942 oder vielleicht sogar noch weiter zurück in das Jahr 1939, als Mitglied des Stabes von Colonel Conger, denn ich kann nur aus dieser Perspektive sprechen. Ich habe mir in Washington oft dieselbe Frage gestellt. Als ich im Büro des Generalquartiermeisters arbeitete, stand ich morgens um 5:30 Uhr auf, arbeitete bis 17:30 Uhr im Büro, ging abends nach Hause und arbeitete mit Colonel Conger an theosophischen Arbeiten und der Veröffentlichung von *Theosophical Nuggets* bis 12 Uhr, 1 Uhr oder sogar bis 2:30 Uhr morgens, wenn es nötig war. Ich habe mich selbst gefragt, wie ich das geschafft habe, aber es war nicht schwer.

Man geht zur Arbeit. Man geht zur Arbeit, auch wenn das bedeutet, dass man 24 Stunden am Tag arbeitet, und denkt nicht weiter darüber nach. Aber das Geheimnis, denke ich, und ich glaube, andere hier könnten diese Frage besser beantworten als ich, ist die Liebe – nicht sentimentale Liebe, sondern diese tiefe, tiefe Liebe, die in jedem von uns ist und die das gesamte Universum zusammenhält. Es ist diese Liebe, die den Unterschied macht. Nichts ist zu viel für die Meister und ihre Sache; und wenn wir unser Bewusstsein auf diesen Strom der Lebenskraft einstimmen, geschieht etwas. Manchmal fallen wir fast um. Ich weiß noch, dass wir an einem Samstagmorgen

um 8:30 Uhr die aktuelle Ausgabe des *Forum* noch nicht angerührt hatten, aber aus einem Grund, den wir bis heute nicht kennen, schickte Colonel Conger nach Miss Knoche und mir und sagte, er wolle, dass wir das *Forum* bis zum nächsten Abend fertig machen, damit es am Montagmorgen zur Post gebracht werden könne. Das war eine große Aufgabe, aber wir haben sie geschafft. Wir machten uns an die Arbeit, und wir beide, zusammen mit Mrs. Minot und Larry Merkel, arbeiteten die ganze Samstagnacht, den ganzen Sonntag, die ganze Sonntagnacht, bis es gegen 1:30 Uhr fertig war, um am Montagmorgen zur Post gebracht zu werden.

Was soll man machen? Man tut, was getan werden muss. Es ist nichts anderes als Liebe, Liebe zur Arbeit und Liebe zur Sache des Meisters. Aber ich weiß nicht, wie ich den zweiten Teil Ihrer Frage beantworten soll: Was können Sie tun, um dasselbe zu tun? Nichts mehr, als Sie bereits tun, wo Ihr Karma Sie hingestellt hat, hier, dort oder anderswo. Aber die Liebe, die du in alles steckst, was du tust, sei es deine tägliche Pflicht als Hausfrau oder als Arbeiter oder als Fachmann – wenn du diese Liebe in alles steckst, was du tust, wirst du in dir eine Blüte entdecken, die mit nichts Weltlichem zu vergleichen ist, und du wirst in der Lage sein, wenn es nötig ist, rund um die Uhr zu arbeiten, ohne dass es dir viel ausmacht.

Diejenigen, deren Karma es war, mit einem oder mehreren der Leiter im Hauptquartier zusammenzuarbeiten, haben natürlich ihre Höhen und Tiefen erlebt, und es war und ist keine leichte Aufgabe. Wir haben einige schwere Zeiten durchgemacht, und trotz der Tatsache, dass die Leiter in der Regel sanftmütig sind – ich scheine da die Ausnahme zu sein –, können sie gelegentlich aus der Haut fahren und etwas rau werden. Colonel Conger war keine Ausnahme, GdeP war keine Ausnahme, und nur Gott weiß, dass KT es auch nicht war – sie konnte die Fetzen fliegen lassen. Wir alle kennen HPB!

Ich habe Ihre Frage vielleicht nicht sehr gut beantwortet. Ich bin bereit, Miss Knoche etwas sagen zu lassen, wenn sie möchte. Sie war unter KT, unter GdeP und unter Colonel Conger, und jetzt hat sie einen weiteren steinigen Weg vor sich!

Grace F. Knoche: Zunächst einmal möchte ich nicht, dass Sie denken, wir seien nicht genauso menschlich wie Sie alle und hätten keine Phasen der Entmutigung und des Kummers. Dennoch ist es ganz sicher wahr, dass etwas außerhalb von uns selbst uns aufrecht hält, wenn wir von ganzem Herzen geben wollen. Es gab Zeiten, in denen es schien, als würden wir von einer Kraft unterstützt, die weit größer war als unsere eigene, und ich kann nur glauben, dass uns geholfen wurde, nicht um unserer Willen, sondern damit wir zumindest für eine gewisse Zeit ein Kanal sein konnten, um unseren Führern zu helfen, ihre Arbeit zu vollbringen. Es gibt ein altes Sprichwort, an das ich mich aus meiner Kindheit erinnere und das Katherine Tingley in einem der Schulräume aufgehängt hatte. Es hat mich durch viele schwere Zeiten begleitet: „Tu das Mögliche, und das Unmögliche wird sich auflösen.“ Für mich verkörpert dies, was unsere Führer für die Gesellschaft bedeuten. Es gibt eine Eigenschaft, die mir bei den vier Personen aufgefallen ist, unter denen ich arbeiten durfte, von KT bis zu unserem derzeitigen Führer – ein implizites Vertrauen in die Meister. Ganz gleich, wie entmutigend die Dinge für uns auch erscheinen mögen, trotz aller Schwierigkeiten lassen sich unsere Führer niemals entmutigen. Sie scheinen immer in der Nähe dieser inneren Kraftquelle zu sein, die natürlich die Triebfeder unserer TS ist.

JAL: Möchte der Generalsekretär noch etwas sagen? Ich war die ganze Zeit egoistisch.

Kirby Van Mater: Mir ist noch etwas eingefallen, das ich sagen möchte. Ich weiß nicht, ob der Leiter das erlaubt, aber ich werde es sagen, da er mich gebeten hat, zu sprechen. Wir lieben die Arbeit, und wir lieben sie, weil es die Arbeit der Meister ist, aber wir lieben auch unsere Führer für das, was sie sind. Diese Liebe ist ein Schutz. Es ist auch diese Liebe, die einem Menschen, sei er nun im Hauptquartier oder an irgendeinem anderen Ort der Welt, die Kraft gibt, das zu tun, was getan werden muss, die Pflicht, die vor ihm liegt. Das ist alles, was ich sagen möchte.

Herr Crabbendam: Vielen Dank.

Frau Swartinghuis: Ich habe eine Frage: In einem Brief, der am 6. März an alle FTS verschickt

wurde, schreibt der Leiter, dass es in den letzten zehn Jahren viele Anzeichen dafür gegeben habe, dass Kräfte für einen Kampf aufgestellt oder mobilisiert worden seien. Ich würde gerne wissen, ob Sie uns etwas darüber sagen können. Was hat dazu beigetragen und warum ist es so gekommen?

JAL: Ganz im Einklang mit meinen früheren Aussagen über den okkulten Aspekt dieser Institution entspringt die Antwort auf die Frage der jungen Dame dem okkulten Aspekt des Lebens, das uns in der Welt umgibt. Wenn wir uns dem Mittelpunkt eines Zyklus nähern, sei es nach 100, 1000, 2000 oder 5000 Jahren, findet immer ein Übergang statt, und die Kräfte der Natur bringen sich in allen Bereichen zum Ausdruck. Was auf der äußeren Ebene geschieht und was wir als Wirkungen sehen, hat seinen Ursprung in viel tiefer liegenden Ursachen. Wenn wir diese okkulten Gesetze kennen, wie wir sie in der Theosophie studiert haben, würden wir dann nicht erwarten, dass sich, wenn wir uns dem Mittelpunkt, dem Tiefpunkt eines Zyklus nähern, die schöpferischen wie auch die zerstörerischen Kräfte auf den Aufschwung dieses Zyklus vorbereiten, noch bevor wir die Ergebnisse ihrer Aktivitäten sehen? Die Arbeit sowohl der schöpferischen als auch der zerstörerischen Kräfte muss sich zu diesem Zeitpunkt ändern. Sie wird im Aufwärtszyklus anders sein als im Abwärtszyklus. So könnten wir kurz vor diesem Mittelpunkt die Auswirkungen dieser Neuordnung oder Umordnung der beiden Kräfte sehen, die stattfindet, bevor die letzte Stunde für den Übergang oder den Wechsel zum Aufwärtsbogen schlägt.

Nun meine ich damit nicht, dass wir herumgehen und nach Ärger suchen sollten, aber wir wären sehr töricht, wenn wir das Wissen, das wir durch das Studium der Theosophie erworben haben, nicht nutzen würden. Als wir also in die Periode der Geschichte der Gesellschaft eintraten, die durch den Tod von GdeP, die dreijährige Kabinettsregierung und die formelle Nachfolge von Colonel Conger am Ende dieser drei Jahre gekennzeichnet war, konnten wir sehr deutlich die Mobilisierung von Kräften beobachten – sowohl schöpferischen als auch zerstörerischen.

In diesem Zusammenhang fiel mir zufällig die Liste der Führer der Theosophischen Gesellschaft seit HPB ein, die ich kürzlich auf einem Briefkopf aus Holland erhalten hatte. Ich glaube, sie stammte von Bruder van Aller aus Utrecht. Die Daten für die früheren Führer waren wie üblich, aber als er zu Colonel Conger kam, führte er ihn als Führer von 1942 bis 1951 auf. Ich weiß nicht, ob Bruder van Aller sich dessen bewusst war, aber er hat die Wahrheit gedruckt. Colonel Congers Amtszeit als Leiter der Theosophischen Gesellschaft begann, ob es nun so aussah oder nicht, mit dem Tod von GdeP, und ich hatte das Privileg, den direkten Beweis dafür zu sehen. Da ich die karmische Gelegenheit hatte, dem Colonel in den letzten Tagen der Verwaltung von GdeP und während der dreijährigen Pause sowie zum Zeitpunkt der Amtsübernahme des Colonels ziemlich nahe zu stehen, wurde mir durch all diese Gelegenheiten sehr deutlich, dass in der Gesellschaft etwas sehr, sehr Wichtiges vor sich ging. Und ich werde hier noch einmal wiederholen, was Colonel Conger vor fast zwei Jahren im Verwaltungsgebäude in Covina sagte, als er die Vortragsreihe für Miss Knoche vorstellte: dass wir keine Gefahren mehr von außen zu befürchten hätten, sondern dass die Gefahren, auf die wir in unserer Gesellschaft in Zukunft achten müssten, diejenigen seien, die „von innen kommen“. Er hat dort sehr klar und deutlich den Grundton angegeben, dass wir wachsam sein und uns auf diese Gefahren vorbereiten müssen, sobald sie auftreten. Nicht nur die Führungskräfte haben gesehen, was bei der Mobilisierung dieser Kräfte vor sich ging, sondern auch viele Mitglieder, deren Intuition und Hingabe unerschütterlich geblieben sind, haben dasselbe gesehen und den Führungskräften in diesen Zeiten zur Seite gestanden und ihnen geholfen, den Übergang zu vollziehen und Schutzbarrieren für die Arbeit gegen die zerstörerischen Kräfte zu errichten. Beantwortet das Ihre Frage?

Frau Swartinghuis: Ja, vielen Dank.

Einige Mitglieder aus Utrecht mussten um 10:45 Uhr gehen.

Frage: Würde der Leiter so freundlich sein, die neue Politik der Partnerschaft näher zu erläutern, was ihren Hintergrund, ihr Ziel, ihre Struktur oder ihre allgemeine Funktionsweise betrifft?

JAL: Ja, gerne. In Utrecht wurde dieselbe Frage in etwas anderer Form gestellt, und ich werde

versuchen, sie auch etwas anders zu beantworten, denn Sie fragen, was die Politik dieser Partnerschaft ist oder sein wird. Ich möchte erklären, dass eines der Grundprinzipien guter Führung oder Leiterschaft, wenn man es so nennen will, in einer okkulten Institution wie der Theosophischen Gesellschaft darin besteht, niemals seine Politik zu verkünden. Warum ist das so? Crab nickt zustimmend! Er weiß es auch.

Ich musste das auf die harte Tour lernen, und ich meine wirklich auf die *sehr* harte Tour, von Colonel Conger. Ich bin stolz darauf, seinen Namen so oft zu erwähnen. Er steht uns immer noch sehr, sehr nahe, besonders mir, weil ich so viele Jahre mit ihm zusammen war, und ich kann nichts dagegen tun, es wird mir lange Zeit schwerfallen, nicht so oft von Colonel Conger zu sprechen. Ja, ich musste es auf die harte Tour von ihm lernen. In meinen Anfängen bei ihm war ich Geschäftsmann und hatte meine Ausbildung in der Geschäftswelt absolviert. Mein Beruf ist das, was wir in Amerika Managementberater nennen, was die Europäer wohl Effizienz-Experten nennen. Als Teil meines Berufs war es notwendig, dass ich, wenn ich in ein Unternehmen eintrat, eine klare Grundsatzerklärung aufstellte, falls dies noch nicht geschehen war. Ohne diese Erklärung konnte ich nichts tun. Ich musste vom Leiter der Organisation oder vom Vorstand herausfinden, wie ihre Politik aussah, was ihre Ziele waren, damit ich ihre Organisation, ihre Funktionen, ihre Verwaltungsabläufe sowie ihre Arbeitsabläufe richtig planen und ihnen dabei helfen konnte.

Nun, mit diesem Hintergrund, als ich mit Colonel Conger in die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft eintrat und er mir fast buchstäblich ins Gesicht lachte, als ich ihn fragte, was seine Politik in dieser oder jener Hinsicht sei, habe ich viel gelernt. Er wollte mir keine Antwort geben, also fragte ich erneut, aber ich erhielt immer noch keine Antwort. Mit der Zeit fand ich die Antwort. Ganz einfach, weil es sich um eine andere Art von Institution handelt, eine okkulte Institution, die von okkulten Gesetzen, von Gesetzen des Herzens und nicht des Verstandes regiert wird. Es wäre sehr unklug von jedem Führer, seine Politik als solche zu erklären, aber diese Politik zeigt sich immer in dem, was Tag für Tag in der Arbeit der Organisation geschieht. Es wird nicht lange dauern, bis ein Mitglied, das seine Augen offen hält und aufmerksam ist, diese Politik erkennt, nicht in den Worten des Leiters, sondern in den Ergebnissen, die durch die Bemühungen der Mitglieder und der Mitarbeiter des Leiters erzielt werden.

Ich muss mich etwas klarer ausdrücken, um Ihnen etwas besser zu erklären, warum das notwendig ist. Wenn wir im Dienste der Meister stehen und wenn wir glauben, dass die Mächte der Finsternis, wie HPB uns immer wieder sagt, stets darauf bedacht sind, das Licht, das wir ausstrahlen könnten, zu ersticken, dann wäre es sicherlich unklug, eine Politik oder einen Plan zu verkünden, der es diesen dunklen Mächten ermöglichen würde, uns zu überrumpeln und uns damit einen Schritt voraus zu sein. Das können wir nicht zulassen. Wir müssen diejenigen sein, die den ersten Schritt machen, die Initiative ergreifen, die Offensive führen und die dunklen Kräfte in der Defensive halten. Das wäre niemals möglich, wenn wir allen weit und breit erzählen würden, was wir morgen oder übermorgen vorhaben. Ich denke, damit bin ich zum Thema der Politik dieser Partnerschaft am Ende angelangt.

Die beiden anderen Teile Ihrer Frage kann ich, glaube ich, beantworten, indem ich einfach den Geist dessen wiederhole, was ich heute Abend bereits gesagt habe. Ich stelle mir diese Partnerschaft als eine Partnerschaft der Liebe zur Arbeit der Meister vor, in der jeder von uns auf seine Weise, entsprechend seiner eigenen Svabhava, in seinen täglichen Pflichten, sowohl seinen persönlichen Pflichten als auch seinen Pflichten gegenüber der Theosophie, mit der Liebe zur Arbeit der Meister, von der wir in der Antwort auf die Frage der Dame über die Mitarbeiter im Hauptquartier gesprochen haben, seine Hingabe zum Ausdruck bringt. Wir müssen mit offenen Augen und offenem Herzen zusammenarbeiten, dem anderen die Möglichkeit geben, sich zu äußern, und stets fest in unserem Bestreben stehen, die besten Ergebnisse für die Arbeit der Meister zu erzielen.

Nun bedeutet Partnerschaft, dass jedes Mitglied gemeinsam mit dem Leiter die Verantwortung dafür trägt, diese Arbeit zu einem echten Erfolg zu machen. Das ist es, was ich mir erhoffe: eine Partnerschaft aller Mitglieder, in der jeder einen mehr oder weniger großen Beitrag leistet. Der

Umfang des Beitrags ist nicht wichtig, denn nicht alle von uns werden die Möglichkeit haben, viel zu tun, aber es kommt auf die Qualität unseres Beitrags an. Wie ich schon so oft anhand eines Beispiels erklärt habe, ist es der Einzelne, der im richtigen Geist eine Briefmarke spendet, der einen ebenso wertvollen Beitrag zu dieser Partnerschaft leistet wie jemand, der in der Lage und karmisch in der Position ist, viele Stunden seiner Zeit für den Dienst in der Zentrale zu opfern.

Diese Partnerschaft ist nichts Neues. In Wirklichkeit hat sie immer existiert, aber wir waren uns dieser Tatsache nicht bewusst. Es war mein Karma und mein Privileg, jedem von Ihnen die wahre Grundlage dieser Partnerschaft näher zu bringen und darauf hinzuweisen, dass ihre Wurzeln im wahren Herzen der Großen Weißen Loge liegen. In dem Maße, in dem wir uns dieser Tatsache bewusst sind und dieses Bewusstsein aufrechterhalten und die Kraft dieses Stroms spiritueller Energie durch unsere täglichen Aktivitäten und unsere Arbeit für die Theosophie fließen lassen, wird diese Partnerschaft noch mehr sein, als ich sie ursprünglich angekündigt habe: die größte Partnerschaft, die diese Welt je gekannt hat.

Ich habe bemerkt, dass unser Übersetzer hier schon seit einiger Zeit versucht, zu Wort zu kommen. Ich denke, ich bin es Jan schuldig, seine Frage anzuhören.

Jan Hoogervorst: Ja, viele Mitglieder, mit denen ich während Ihrer Reise gesprochen habe, bedauern es sehr, dass Sie uns in zwei oder drei, vielleicht sogar vier oder fünf Wochen endgültig verlassen müssen, bis zum nächsten Jahr oder vielleicht sogar bis zum nächsten Jahr oder bis zum nächsten Jahr.

Herr Crabbendam: Er fischt nach Informationen!

Herr Hoogervorst: Und nun zu meiner Frage: Wären Sie bereit, vor Ihrer endgültigen Abreise in die USA eine Versammlung in Holland abzuhalten?

Herr Crabbendam: Sie fragen nach seiner Politik. Sie haben gerade gehört, dass ein Führer seine Politik nicht preisgibt.

JAL: Viel Spaß noch. Ich genieße es!

Herr Hoogervorst: Würden sich alle, die die Idee einer Versammlung unterstützen, bitte erheben?
[*Das Publikum erhob sich geschlossen*] Sehen Sie, ich war nicht allein.

JAL: Ich werde Sie alle überraschen. Ich habe auf dieser Tournee mehrfach erklärt, dass einige meiner Kritiker mir vorwerfen, ich würde diktatorische Methoden anwenden, aber sie kennen mich nicht. Ich mag vielleicht etwas energisch wirken, wenn ich versuche, eine Idee durchzusetzen, aber ich versichere Ihnen, dass ich keine Entscheidungen für Sie oder andere treffen werde, und ich werde Ihnen auch nicht sagen, ob ich an einem Kongress teilnehmen werde, bevor ich in die Vereinigten Staaten zurückkehre. Ich werde Ihnen nicht sagen, ob Sie einen Kongress abhalten sollten oder nicht. Das muss die niederländische svabhava mit ihrer neuen Grundlage selbst überlegen und entscheiden.

Ich sage nur so viel: Wenn die ordnungsgemäß konstituierten Mitglieder der niederländischen Sektion – der nationale Sekretär, sein Arbeitsausschuss und seine Zweigstellenleiter – beschließen, eine Tagung abzuhalten, und der Termin zufällig vor meiner Abreise über den Atlantik liegt, besteht die Möglichkeit, dass ich an einer Sitzung teilnehme, aber ich werde das nicht planen. Ich kann das nicht planen. Ich weiß nicht, was mich in Deutschland, Schweden oder England erwartet. Ihr hier habt einen großen Vorsprung gegenüber allen anderen. Ich gehe nicht davon aus, dass ich in Deutschland, Schweden, England und hoffentlich auch in Wales annähernd so viel Zeit verbringen kann wie hier, und ich weiß auch, dass ich das nicht kann. Ob ihr wirklich davon profitiert, wenn ich dieses Jahr an einer Tagung teilnehme, weiß ich nicht, und ich spreche nicht für mich persönlich. Das müsst ihr alle mit eurem Nationalsekretär klären, ob ihr eine Tagung abhalten werdet oder nicht. Wenn ihr euch für eine Tagung entscheidet und der Termin passt – nicht zu meinen Plänen, denn ich habe keine Pläne –, sondern in das tägliche Karma-Skript passt, werde ich da sein. Wenn nicht, werde ich leider nicht dabei sein können, aber ich versichere Ihnen, dass ich im

Herzen dabei sein werde. Ich sage das nicht aus Mangel an Kooperationsbereitschaft, sondern weil das tägliche karmische Drehbuch es so vorschreibt.

Herr Crabbandam: Sie sollten besser versuchen, dieses tägliche karmische Drehbuch zu lesen, Jan!

JAL: Ganz und gar nicht. Ich muss meine tiefe Wertschätzung für den Gedanken und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass Sie mich dort haben möchten, was Sie hier in einer so einhelligen Stimmung zum Ausdruck gebracht haben. Wir werden sehen, was passiert. Ich sage nichts Ermutigendes oder Entmutigendes. Das karmische Drehbuch muss den Weg weisen. Möchten Sie das übersetzen, Jan? Dann werde ich die Sitzung schließen.

Es ist schon ziemlich spät geworden. Dies ist die letzte Sitzung der Reihe, um die ich gebeten hatte. Das Ergebnis der Zusammenarbeit, die aus allen Teilen Hollands kam, war typisch für die Zielstrebigkeit, mit der Holland Dinge angeht. Die meisten von Ihnen sind genauso viel durch Europa gereist wie ich, wenn nicht sogar mehr, aber als ich auf meiner letzten Reise Rotterdam sah und dann in andere Städte fuhr, die bombardiert worden waren, darunter London, brauchte ich keine besondere Anstrengung, um zu erkennen, mit welcher Kraft Holland sich von dem schrecklichen Schlag in Rotterdam erholt hat. Ich finde es unmöglich, etwas über Rotterdam zu sagen, ohne Amsterdam, Zwolle, Haarlem und Utrecht zu erwähnen, und ich glaube, es gibt auch eine Stadt namens Hilversum, Henk, nicht wahr, sowie Bussum, Ab? Ich finde es unmöglich, sie wirklich voneinander zu unterscheiden. Für mich ist das alles Holland und das, wofür es steht.

Ich möchte Ihnen allen von ganzem Herzen für die Unterstützung danken, die Sie diesen Treffen seit letztem Sonntag die ganze Woche über zuteil werden ließen. Einige Ihrer Gesichter habe ich bei allen Treffen gesehen. Es war eine echte Inspiration, und ich sage Ihnen, wenn ich mich auf meinen Verstand hätte verlassen müssen, um das zu sagen, was bei diesen Treffen gesagt werden musste, wären mir schon am zweiten oder dritten Abend die Worte und Gedanken ausgegangen. Ich möchte, dass ihr wisst, dass nicht ich diese Treffen und ihren Geist möglich gemacht habe. Ihr wart es. Ohne die Inspiration und die Kraft eurer tiefen und hingebungsvollen Liebe zur Theosophie, die das aus mir herausgeholt und mir das Material geliefert hat, von dem ihr sagt, dass ich es euch gegeben habe, hätte ich das nicht tun können, und das, liebe Gefährten, ist letztendlich diese Partnerschaft in Aktion. Es ist eine wechselseitige Beziehung. Ich kann euch nichts geben, was ihr mir nicht gebt. Und ihr könnt mir nichts geben, was ich euch nicht gebe. Das ist eine echte Partnerschaft.

Ich danke euch allen. Ich kann diese Versammlung nicht beenden, ohne dir, Crab, meinen aufrichtigen Dank für die meisterhafte Leitung dieser Versamlungsreihe auszusprechen. Du warst ein Bollwerk der Stärke, weit über das hinaus, was du selbst erkennst.

Fred Lindemans: Das ist wahr.

JAL: Und Fred, der neue Nationalsekretär, deine stille Stärke an meiner Seite hat mir mehr bedeutet, als ich in Worte fassen kann.

Herr Fred Lindemans: Ich hoffe, dass ich noch viel mehr sein werde.

JAL: Du brauchst nichts zu sagen, Fred.

An Jan hier: Deine Hingabe bei der Übersetzung hat den Mitgliedern den wahren Geist meiner Worte vermittelt. Ich verstehe kein Niederländisch, aber ich verstehe die Herzen, und ich glaube, ich spreche richtig, wenn ich sage, dass Jan mehr als sein Bestes getan hat, um den Geist meiner Worte in Ihre Sprache zu übersetzen und zu interpretieren; und was er geleistet hat, kann ich selbst nicht bewerten. Ich möchte Ihnen, Jan, für Ihre wirklich großartige Arbeit danken.

Vielen Dank, Henk, für die schöne Begrüßung heute Abend. Auch wenn es vielleicht nicht so sein wird, wie es das Karma vorsieht, könnte dies die letzte offizielle Sitzung sein, bei der ich vor Ihnen stehe. Ich möchte, dass Sie alle wissen, dass die Verbindung in der Kette der Arbeit der Meister, die in diesen Tagen in Holland geschmiedet wurde, niemals zerbrechen wird. Da ich ein wenig von dem Gesetz der Anziehung und Abstoßung verstehe, kann ich mit Sicherheit sagen, dass es ziemlich schwierig sein wird, mich davon abzuhalten, nach Holland zurückzukehren, wann immer sich die

Gelegenheit dazu bietet. Die Anziehungskraft ist hier, die Liebe ist hier, und ich werde so oft kommen, wie es mir möglich ist. Ich danke Ihnen nochmals für alles, was Sie für mich getan haben. Es hat mir sehr viel bedeutet.

Ich danke Ihnen allen und möge der Segen der Meister mit Ihnen allen sein. Gute Nacht.

Die Sitzung endete um 23:30 Uhr.



Treffen in Den Haag

Freimaurerhalle

29. April 1951 – 14 Uhr

J. G. Crabbendam, *Generalvorsitzender*

Henk Lindemans, *Ortsvorsitzender*

Jan Hoogervorst, *Übersetzer*

Herr Crabbendam eröffnete die Sitzung und übergab den Vorsitz an den Nationalsekretär Fred A. Lindemans.

Fred Lindemans: Alle Anwesenden in diesem Saal haben auf diesen Tag gewartet, einen sehr wichtigen Tag für die Zukunft der Arbeit in Den Haag. In der vergangenen Woche haben wir alle ein neues Gefühl der Freiheit verspürt. Wir haben gesehen, dass der Weg vor uns sehr klar und deutlich geworden ist. Diesen Weg können wir nun in die Zukunft gehen, wenn wir es wollen, und wir hoffen, dass wir ein niederländisches Wort finden werden, das genau das ausdrückt, was im englischen Wort „partnership“ enthalten ist – nämlich füreinander zu sorgen, so wie wir für die Arbeit für die Meister sorgen. Die hier anwesenden Mitglieder haben ihre Hingabe und Loyalität gegenüber der Arbeit unter Beweis gestellt. Wir hoffen, dass der Führer nun vielleicht einige Vorschläge und Anmerkungen zur Arbeit machen wird, die uns eine Richtung für die Zukunft weisen.

JAL: Vielen Dank. Ich muss mich für meinen Zustand entschuldigen. Ich will ehrlich sein und zugeben, dass ich mich ein wenig müde fühle und es mir leid tut, dass ich heute Nachmittag ohne meine übliche Energie zu Ihnen gekommen bin. Vielleicht kann ich mich nach einer Weile aufraffen.

Seit meiner Landung auf dem Flughafen Schiphol in Holland vor nur drei Wochen ist so viel passiert, dass ich lange brauchen werde, um alles zu verarbeiten und für die Arbeit und für Holland bestmöglich zu nutzen. Ich denke, ich werde die Freemasons Hall als Symbol für etwas in Erinnerung behalten, das Colonel Conger mir vor einigen Jahren gesagt hat. Ich erwähne Colonel Conger erneut, aber seine wenigen Worte im Laufe der Jahre haben immer so viel Wahrheit enthalten, dass er oft als jemand bezeichnet wurde, der mit einem halben Dutzend Worten mehr sagen konnte als der Durchschnittsmensch auf einem Dutzend Seiten. Der Gedanke, der mir durch den Kopf geht, wenn ich hier in dieser Freimaurerhalle stehe und über die Ereignisse nachdenke, die sich hier zugetragen haben, kommt in den Worten zum Ausdruck, die Colonel Conger an dem Tag zu mir sagte, als er in Covina „vom sehr prosaischen Kabinett“ zum Vorsitzenden der Theosophischen Gesellschaft gewählt wurde. Am Abend bevor das Kabinett zusammentrat, um über die Angelegenheit zu beraten, fuhren Colonel Conger und seine Begleiter nach Point Loma, um an einer Sitzung der San Diego Lodge teilzunehmen, und verbrachten die Nacht auf dem Gelände des alten Hauptquartiers in Point Loma. Alle außer dem Colonel und mir schliefen in dem Haus, das KT dort im Hauptquartier bewohnte. Der Colonel und ich schliefen in einem kleinen Haus neben dem

Hauptquartier. Am Morgen, während die anderen sich das Greek Theater und andere Sehenswürdigkeiten ansahen, saßen der Colonel und ich im Kombi vor dem Tempel und waren in Gedanken versunken. Plötzlich sagte der Colonel aus seiner Stille heraus: „Wir sind Zeugen des Todes einer alten und der Wiedergeburt einer neuen TS.“

Wenn ich an die Freemasons Hall denke, an unser Treffen in der vergangenen Nacht, an das Treffen, das hier stattgefunden haben soll und bei dem Colonel seine letzte Botschaft überbrachte, und an das kleine Treffen, das wir heute Morgen hier mit den Kindern hatten – dann kann ich nicht umhin, dies als den Tod einer alten und die Wiedergeburt einer neuen Haager Sektion zu betrachten, allerdings mit einer weitaus bedeutenderen Konnotation als der bloße Titel „Sektion“ oder „Loge“. Da dies zu einem so kritischen Zeitpunkt in der Geschichte der Bewegung geschah und sich an diesem besonderen Punkt unserer theosophischen Landkarte konzentrierte, halte ich es für angebracht, dies als wirklich international bedeutsam zu betrachten.

Vor wenigen Augenblicken sind wir am Friedenspalast vorbeigefahren, wo jetzt die Sitzungen des Internationalen Gerichtshofs stattfinden. Ich könnte viele schöne Worte sagen und edle Gedanken äußern, aber ich glaube nicht, dass dieser Anlass dazu geeignet ist. Für mich ist dies einer dieser seltenen, ungewollten Momente, in denen wir beginnen, positiv für die Arbeit zu handeln. Ihr Mitglieder hier in Den Haag habt in den letzten sechs Monaten einiges durchgemacht, insbesondere seit Colonel Conger die Situation in der alten Haager Loge aufgedeckt hat. Ich weiß, dass eure Herzen ebenso schmerzen wie meine und die anderer, aber nichts Wertvolles entsteht ohne Geburtswehen. Die Haager Loge hat ihre Schmerzen gehabt, und jede gute, starke theosophische Anstrengung wird immer ihre Schmerzen bei der Geburt haben, so wie Kinder ihre Wachstumsschmerzen haben. Aber das sollte uns nicht stören, denn das ist es, was uns stark macht.

Die neue Haager Zweigstelle, die hoffentlich heute Nachmittag gegründet werden kann, hat nun die Möglichkeit, mit diesem neuen Zyklus voranzuschreiten, mit einer neuen Hoffnung und einer neuen Kraft, die zuvor nicht möglich waren. Da ich gerade daran denke: Sollte es noch andere Mitglieder geben, die ihre Einverständniserklärung nicht eingeschickt haben, aber zum Zweck dieses neuen Zyklus hier sind, brauchen sie sich nicht unwohl zu fühlen. Ich mache mir keine Sorgen um die Einverständniserklärungen, denn wenn der Geist richtig ist, kann die Erklärung jederzeit nachgereicht werden. Ich möchte, dass Sie sich alle völlig frei und wohl fühlen, um von nun an über die Arbeit in Den Haag zu diskutieren und zu sehen, was wir tun können, um die Haager Zweigstelle mit dem neuen Geist, der hier herrscht, neu zu organisieren.

Diejenigen unter Ihnen, die einige der Sitzungen in der vergangenen Woche verfolgt haben, wissen, dass ich von der Anwendung von Vorschriften und Statuten, Mehrheitsbeschlüssen und all diesen Dingen abgeraten habe. Ich werde versuchen, meine Gedanken heute Nachmittag durch die Art und Weise, wie wir Dinge besprechen und entscheiden, was zu tun ist und wer es tun soll, zu verdeutlichen. Um den Ball ins Rollen zu bringen, denke ich, dass Sie als Erstes den Präsidenten für die neue Haager Zweigstelle wählen müssen – wenn Sie eine neue Zweigstelle gründen wollen. Ich gehe davon aus, und ich hoffe, ich irre mich nicht, dass Sie alle dies möchten, um so schnell wie möglich eine neue Zweigstelle hier in Den Haag zu gründen. Daher würde mich interessieren, ob jemand Vorschläge oder Nominierungen für einen Kandidaten für den Vorsitz der neuen Zweigstelle hat.

Herr Crabbendam: Ja, ich habe einen.

JAL: Sie haben einen? Nun, das Wort ist frei.

Herr Crabbendam: Der Vorsitzende hat um Nominierungen für den Präsidenten gebeten. Wenn er zwei Funktionen gleichzeitig ausüben kann, eine als Mitglied des Arbeitsausschusses und die andere als Präsident der neuen Haager Zweigstelle, möchte ich Fergus Goud nominieren.

JAL: Nun, ich habe nicht vor, diese Sitzung zu leiten, aber ich habe gesagt, ich würde versuchen, Ihnen ein wenig von meinen Vorstellungen darüber zu vermitteln, wie eine Zweigstelle zusammenarbeiten kann, und nach einer umfassenden und freien Diskussion zu einem einstimmigen

Verständnis darüber zu gelangen, was zu tun ist und wann und wie es zu tun ist. Mir scheint, ich habe den Namen Fergus Goud schon einmal gehört! Nun glaube ich nicht daran, jemanden so sehr aufzubauen, dass er dann fallen kann. Der Präsident der Zweigstelle sollte eher eine Nichtigkeit sein, und wenn alle damit einverstanden sind, dass Fergus Goud diese Aufgabe übernehmen könnte, dann werde ich es Fergus sehr schwer machen, sich wichtig zu fühlen. Das ist das Letzte, was ein theosophischer Funktionär über sich selbst denken sollte.

Ich würde jedoch gerne wissen, ob noch jemand etwas zu dieser Frage der Präsidentschaft zu sagen hat. Gehen Sie nicht davon aus, dass Fergus Ihr neuer Präsident ist. Wenn jemand eine andere Person als Präsidenten vorschlagen möchte oder wenn jemand die Nominierung von Herrn Crabbendam unterstützen möchte, würde ich mich über Kommentare freuen. Lassen Sie uns hören, was Sie alle zu sagen haben. [*Stille*]

Ich gehe nicht gerne davon aus, dass Schweigen immer Zustimmung bedeutet. Manchmal ist das zwar der Fall, aber ich würde mir wirklich wünschen, dass jeder, der etwas für oder gegen die Nominierung zu sagen hat, nicht zögert, dies zu tun. Ich erwarte keine großen Meinungsverschiedenheiten in dieser neuen Zweigstelle in Den Haag. Ich denke, dass wir eine der einheitlichsten Gruppen von praktizierenden Theosophen erleben werden, die wir seit langem hatten, einfach weil die Loge wie ein Individuum durch die schrecklichen Feuer einer Initiation gegangen ist und mit einer so reinen Einsicht in den wahren spirituellen Aspekt unserer Arbeit hervorgegangen ist, dass ich keine wirklichen Meinungsverschiedenheiten erwarten kann, was die grundlegende Aufgabe betrifft, die zu erfüllen ist.

Ich selbst kenne Fergus Goud überhaupt nicht sehr gut. Ich hoffe, ihn eines Tages ein wenig besser kennenzulernen, aber ich mag die Idee, schon allein deshalb, weil er eine Generation jünger ist als beispielsweise Crab und jünger als Fred und die anderen. Ich denke, wir begehen einen sehr, sehr schweren Fehler, wenn wir nicht alle der nachfolgenden Generation Platz machen – nicht in dem Sinne, dass wir ihr den Vortritt lassen und sie über die Weisheit und Erfahrung der Älteren hinwegwalzen lassen. Die Schwierigkeit tritt allzu oft bei den Älteren auf. Das habe ich bei meiner eigenen Tochter festgestellt, denn ich musste mich wie der Teufel anstrengen, um mit ihr, ihren Gedanken und ihren Fortschritten Schritt zu halten, und hätte ich ihr nicht immer einen Schritt voraus gewesen, hätte ich ihr nicht helfen können, die feine junge Dame zu werden, die sie heute ist. Das ist eine einfache Analogie zu dem, was ich in der theosophischen Arbeit auf der ganzen Welt beobachtet habe. Ich spreche nicht von Holland, denn Holland hat wirklich gute Arbeit geleistet, um die jüngeren Menschen in den Vordergrund zu bringen. Aber das ist nicht bei allen nationalen Gruppen der Fall. Ich habe festgestellt, dass die älteren Generationen in der Theosophie so viel Angst hatten, dass diese jungen Menschen etwas falsch machen könnten, dass sie ihnen nie eine Chance gegeben haben. Die Älteren waren ausnahmslos die Verlierer, denn die Jungen hatten etwas zu geben, was sie nicht hatten. Daher denke ich, dass eine Loge oder ein Zweig, der sich mit einem der jüngeren Mitglieder in der Präsidentschaft organisieren kann, gute Aussichten auf Erfolg hat. Dieser Präsident muss flexibel und offen sein und aus der Sicht, dass er keine anderen persönlichen Wünsche hat als die Arbeit der Meister bestmöglich voranzubringen, ausreichend unbedeutend sein. Er muss offen sein für die Gedanken und Ideen der älteren Generation, seiner eigenen Generation und auch der Generation nach ihm, wobei er besonders die Generation nach ihm im Auge behalten muss, denn eines Tages wird er sein Amt an jemanden Jüngere weitergeben müssen. Damit meine ich nicht, dass Fergus Goud *ad infinitum* Präsident bleiben soll, genauso wenig wie der Ausschuss, den ich für die niederländische Sektion nominiert habe, für immer und ewig bestehen bleiben soll.

Frau Hols-Stoutsjedijk: Ich möchte Bruder Crabbendam für das Amt des Präsidenten vorschlagen.

Herr Crabbendam: Ich fürchte, ich muss ablehnen, da ich einer älteren Generation angehöre und der Vorsitzende bereits deutlich gemacht hat, dass jemand aus der jüngeren Generation ratsam wäre!

Arnold van der Laan sprach ausführlich und unterstützte die Nominierung von Fergus Goud für das Amt des Präsidenten. Er erklärte, dass er der Meinung sei, dass die Arbeit der neuen Haager

Sektion in den Händen von Herrn Goud in guten Händen sei und dass er selbst ihn bei seiner neuen Aufgabe voll und ganz unterstützen werde.

Frau Minderman: Es spielt keine Rolle, wer Präsident ist, wenn er nur unpersönlich arbeitet und eine Nichtigkeit ist. Deshalb werden wir den neuen Präsidenten nach Kräften unterstützen. Es ist nicht so wichtig, wer Präsident wird. Wichtig ist, *wie er seine Aufgabe erfüllen wird*. Ich kenne Fergus Goud nicht sehr gut. Ich hoffe nur, dass er unpersönlich handeln und sich ein Beispiel an den Fehlern seines Vorgängers nehmen wird.

JAL: Entschuldigen Sie mich bitte einen Moment, aber ich möchte der Dame hier, deren Namen ich nicht kenne, für ihren Kommentar danken, denn das ist das wahre Geheimnis. Deshalb habe ich einen Präsidenten als *Nichtigkeit* bezeichnet. Sie haben genau den wunden Punkt getroffen. Sie haben auch Recht damit, dass es keine Rolle spielt, wer Präsident ist. Man muss einen Präsidenten haben. Man muss jemanden haben, den man zum Sündenbock machen kann! Ein guter, unpersönlicher Mann oder eine gute, unpersönliche Frau hat damit überhaupt kein Problem. Sie tauchen in die Strömung der Sache ein, und das ist das Wichtigste. Ich bin sehr dankbar für Ihre Kommentare, denn so müssen wir arbeiten.

Das ist echte Partnerschaft, und wenn der Zweigpräsident ein Problem hat und wenn der nationale Sekretär oder der Arbeitsausschuss Probleme in irgendeinem Bereich der Arbeit hat, setzt man sich an einen runden Tisch und bespricht sie. Wenn man keine Antwort findet, entscheidet man gemeinsam, dass man vielleicht besser mit dem Leiter darüber sprechen sollte, und schreibt mir einen Brief. Ich wollte vorschlagen, dass Fred Lindemans den Brief schreibt, aber ich möchte keine festen Regeln für die Behandlung aller Angelegenheiten festlegen; ich weiß, dass Fred das nicht tun wird. Ich möchte auch nicht, dass ein Ortsgruppenleiter das Gefühl hat, er könne dem Vorsitzenden nicht jederzeit schreiben, wenn er möchte. Wenn ein Ortsgruppenleiter jedoch mit einem nationalen Sekretär unzufrieden ist und einen Brief an den Vorsitzenden schreibt, in dem er sagt: „Ich mag Fred Lindemans nicht und möchte nichts mit ihm zu tun haben“, dann ist das völlig in Ordnung, aber der Leiter wäre kein guter Leiter, wenn er nicht erkennen würde, was hinter diesem Brief steckt. Haben Sie keine Angst vor Meinungsverschiedenheiten. Es muss offene, ehrliche Meinungsäußerungen und Meinungsverschiedenheiten geben – ich mag das Wort „Meinungsverschiedenheiten“ nicht, „Meinungsunterschiede“ ist besser. Das ist meine Meinung dazu, aber ich glaube, ich habe diesen Herrn hier unterbrochen, der etwas sagen möchte.

Herr van der Noordt: Ich möchte einen weiteren Kandidaten zur Diskussion stellen, denn vielleicht denkt der Vorsitzende, dass es noch einen weiteren gibt. Mir gefällt der Name Fergus Goud: Er ist rein wie Gold, und ich mochte seinen Vater, der Präsident war. Ich kenne Fergus besser, weil wir gemeinsam an der Herausgabe unseres *Lucifer* arbeiten, und es tut mir leid, dass wir ihn als Redakteur verlieren werden, denn wenn er beide Funktionen innehat, wird er zu beschäftigt sein. Deshalb würde ich Henk de la Rie als Zweigstellenleiter vorschlagen, damit Fergus Goud Redakteur des *Lucifer* bleiben kann.

JAL: Ist Henk de la Rie hier? Bitte stehen Sie auf. Was haben Sie dazu zu sagen?

Henk de la Rie: Ich möchte meinem Freund danken, der mich als Kandidaten vorgeschlagen hat, aber ich möchte zwei Dinge sagen. Ich hatte das Karma, im Vorstand der ehemaligen Haager Loge zu sein; daher würde ich gerne eine frische und neue Person als Präsidenten sehen. Zweitens bin ich der Meinung, dass beide Funktionen als Redakteur und Präsident kombiniert werden könnten, da ich denke, dass es keine Schwierigkeiten geben würde. Ich denke, wir können Fergus dabei helfen, beide Funktionen auszuüben. Das scheint mir die bessere Lösung zu sein. Daher habe ich folgenden Vorschlag: Behalten wir den ersten Kandidaten.

JAL: Das finde ich wunderbar. So arbeite ich gerne. Ich denke, Herr de la Rie hat einen guten Hinweis auf die Antwort gegeben, aber ich finde, der Herr, der Herrn de la Rie vorgeschlagen hat, hat einen guten Gedanken geäußert, einen sehr beschützenden Gedanken. Wir alle müssen diese rücksichtsvollen Gedanken für die Arbeit, die geleistet wird, bewahren. Ich bin der Meinung, dass

die Gründung dieser neuen Haager Zweigstelle zu wichtig ist, um irgendetwas ihr im Wege stehen zu lassen, und nach meiner Beobachtung gibt es in Holland genügend Talente, um viele der Aufgaben, die derzeit von zwei oder drei Personen wahrgenommen werden, ein wenig weiter zu verteilen. Vielleicht irre ich mich. Wenn Fergus Goud sich strikt auf die redaktionelle Arbeit beschränkt – also die funktionale redaktionelle Arbeit und nicht alle Details –, glaube ich nicht, dass seine Verantwortung dadurch beeinträchtigt würde. Wenn doch, und Sie feststellen, dass es nicht funktioniert, ist es einfach, einen Präsidenten zu wechseln. Er wird der Erste sein, der sagt, dass es nicht funktioniert.

Was die Bemerkung von Herrn de la Rie zu dem sogenannten Vorstand betrifft, der früher in der alten Loge existierte: Anstelle eines neuen Vorstands sollten wir meiner Meinung nach besser bei Arbeitsausschüssen oder einfach einer Partnerschaft einer verantwortlichen Gruppe, einem Arbeitsteam oder wie auch immer man es nennen will, bleiben – das ist egal. Der Name macht hier keinen Unterschied! Ich denke, wir sollten heute Nachmittag darüber nachdenken, einen Arbeitsstab einzurichten, der Ihren Präsidenten unterstützt, so wie wir einen Arbeitsausschuss haben, der den nationalen Sekretär unterstützt. Wir müssen das nicht sofort tun, und ich möchte Sie nicht lange hier aufhalten. Aber wenn ich einen Teil des Vorsitzes übernehmen darf, Fred, wenn es keine Einwände gibt, keine weiteren Kommentare, und ich keine Einwände gegen Fergus Goud gehört habe, würde ich gerne davon ausgehen, dass er mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten des neuen Zweigs gewählt wurde.

Ich weiß nicht, was Crab gerade gesagt hat. Er spricht immer auf Niederländisch!

Herr Crabbendam: Ich habe nur gesagt, dass wir Fergus nie gefragt haben, ob er das Amt übernehmen würde.

JAL: Was sagen Sie dazu, Fergus?

Fergus Goud: Nun, ich bin kein Mann vieler Worte, und ich muss sagen, dass dieser Nachmittag für mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt.

JAL: Das glaube ich Ihnen.

Fergus Goud: Nun, ich muss sagen, dass ich Ihnen und allen Kollegen für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbringen, dankbar bin. Ich kann im Moment nur sagen, dass ich mein Bestes geben werde, und ich hoffe und bin sicher, dass ich die Hilfe von Ihnen allen haben werde. Ich hoffe, Sie werden mich beobachten, damit Sie mich warnen können, wenn es irgendetwas an meiner Persönlichkeit gibt, das nicht sein sollte. Und außerdem denke ich, dass wir alle Verantwortung tragen und daher gemeinsam dafür verantwortlich sind, diesen neuen Zweig frei und sonnig zu halten. Nun, ich denke, wir schaffen das gemeinsam. Das ist alles.

JAL: Danke, Fergus. Diese einfache Wahrheit ist die Antwort auf alle deine Probleme. Wenn ein Zweigpräsident sich selbst zu einem unpersönlichen Instrument macht, durch das die Kraft der Meister wirken kann, und wenn diejenigen, denen er dient, diese Verantwortung stark und ehrlich mit ihm teilen, wird es niemals scheitern. Ich weiß, dass ihr alle Fergus helfen werdet.

Ich glaube nicht, dass wir uns heute Nachmittag die Zeit nehmen sollten, um zu versuchen, euren Arbeitsausschuss oder eure Mitarbeiter zu ernennen. Ich schlage vor, dass Fergus und Fred Lindemans sich zu einem geeigneten Zeitpunkt zusammensetzen und darüber sprechen, bevor ich abreise. Ich möchte euch vorschlagen, dass ihr bei der Auswahl eurer Mitarbeiter, wie z. B. eines Sekretärs, auch einige aus der älteren Generation einbezieht. Ich werde keine Namen nennen. Ich möchte wissen, wie Sie darüber denken. Der einzige Grund, warum ich sie kennen möchte, ist, dass ich die Angelegenheit in keiner Weise beeinflussen möchte, aber ich habe ein wenig Erfahrung mit der menschlichen Natur und würde gerne sehen, welche Kombination von Svabhavas Sie auswählen. Ich habe keinen Zweifel, dass alles gut gehen wird, aber bevor Sie dies bekannt geben, würde ich gerne wissen, welche Personen Sie auswählen. Meiner Meinung nach sollte Fergus die Namen nennen, vorbehaltlich der Zustimmung des nationalen Sekretärs, denn was wird letztendlich

der Lebensstrom sein? Die Mitgliedschaft über ihre Zweigstellen, über ihren Präsidenten, über ihren nationalen Sekretär bis hin zum Vorsitzenden. Das ist zwar keine feststehende Regel, aber im Prinzip ist es so. Sie werden feststellen, dass die Kraft wie die Strömungen des Kosmos zirkulieren und viel freier zwischen dem Hauptquartier und den Mitgliedern hin- und herfließen wird.

Nochmals vielen Dank, Fergus. Das war ein schöner Ausdruck.

Ich möchte einen kleinen Vorschlag machen, Fergus, und zwar, dass du deinen Arbeitsausschuss nicht zu groß machst, aber du solltest nicht zögern, jedes Mitglied der Zweigstelle, egal ob es in einem Ausschuss ist oder nicht, um Hilfe bei dieser oder jener Aufgabe zu bitten. Natürlich nicht, um ihnen Arbeit abzunehmen, aber je mehr Leute dir helfen, desto erfolgreicher wirst du sein. Sie alle lieben die Arbeit, und Sie sollten jedem so viel Gelegenheit wie möglich geben, dabei mitzuhelfen.

Denken Sie darüber nach und besprechen Sie es mit Fred, wenn Sie Gelegenheit dazu haben. Dann lassen Sie mich wissen, was Sie davon halten. Ich werde noch ein paar Tage in Holland bleiben, bevor ich nach Schweden weiterreise, und ich hoffe, dass ich mich gut genug fühlen werde, um in Rotterdam den nationalen Arbeitsausschuss einzuberufen, der für die Zusammenarbeit mit Fred eingesetzt wurde. Wenn ich dann aus Deutschland zurückkomme, hoffe ich, mich mit allen Zweigstellenleitern, dem ehemaligen Generalrat, treffen zu können. Ich würde mich gerne mit dem Ausschuss der Präsidenten treffen, damit wir alle ein klares Verständnis davon haben, welche Arbeit vor uns liegt, nicht so sehr in Bezug auf konkrete Pläne, sondern vielmehr in Bezug darauf, wie die Partnerschaft funktionieren wird und wie wir alle zusammenarbeiten können.

Welcher Tag ist heute, der 29.? Morgen ist der 30., der Geburtstag der Königin. In Ordnung. Kraft der mir durch die Verfassung der Theosophischen Gesellschaft übertragenen Befugnisse erkläre ich hiermit, dass ab heute oder, wenn Sie es vorziehen, ab morgen, dem Geburtstag der Königin, eine neue Haager Zweigstelle in Holland mit Fergus Goud als ihrem ersten Präsidenten gegründet ist.

Wir sind gerade dabei, in Pasadena neue Gründungsurkunden für die Zweigstellen zu drucken. Es besteht keine Eile, aber wenn Sie bereit sind und einen formellen Antrag mit den Unterschriften der Gründungsmitglieder der neuen Zweigstelle einsenden möchten, werden wir versuchen, jeden Namen in die Gründungsurkunde einzutragen. Sie müssen sich nicht beeilen. Geben Sie denjenigen, die noch unterschreiben möchten, genügend Zeit, sich zu melden. Ich möchte ihnen diese Möglichkeit nicht vorenthalten, also warten Sie so lange Sie möchten. Sie können auch ohne dieses Stück Papier arbeiten, denn das ist in Wirklichkeit zweitrangig. Geben Sie allen die Chance, sich anzumelden, warten Sie einen, zwei oder drei Monate, wenn Sie möchten. In der Zwischenzeit können Sie Ihre Arbeit fortsetzen.

Ich werde nun sehen, ob es noch Fragen gibt, bevor wir zum Ende kommen. Vielleicht gibt es noch Mitglieder, die weitere Fragen haben.

Herr van der Noordt: Darf ich eine Frage stellen? Sie haben gestern in Rotterdam gesagt, dass die niederländischen Mitglieder sehr unglücklich sind, weil der ehemalige nationale Präsident der niederländischen Sektion die Mitglieder nicht über die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Führungswechsel von Colonel Conger informiert hat. Ist es möglich, dass wir, die niederländischen Mitglieder, dem Leiter nicht die Liebe und Hilfe geben konnten, die er für seine Arbeit für die Meisters braucht? Meine Frage lautet: War es eine große Gefahr, ich meine, dieser Mangel an Liebe und Hilfe, weil wir nicht vollständig über die Umstände informiert waren? Das ist meine erste Frage.

JAL: Ich verstehe den Kern Ihrer Frage nicht ganz. Lassen Sie es mich versuchen, vielleicht habe ich es verstanden. Verstehen Sie genug Englisch, damit ich Ihnen die Frage selbst stellen kann? [„Ja.“] Wenn ich die Frage richtig verstehe, haben Sie Folgendes gefragt: Hat die Tatsache, dass Sie als niederländische Mitglieder nicht informiert waren, es Ihnen in den Lebensjahren von Colonel Conger tatsächlich unmöglich gemacht, ihm die Kraft, die Liebe und die Hilfe zu geben, die Sie ihm normalerweise gerne gegeben hätten? Ist das der Kern oder der Punkt Ihrer Frage?

Herr v. d. Noordt: Ja, das ist es.

JAL: In Ordnung. Vielen Dank. Das ist wichtig, und Sie haben damit den wahren okkulten Kern der Beziehung zwischen den Mitgliedern und dem Führer dieser okkulten Institution angesprochen. Es muss einen direkten Kontakt geben – nicht durch Briefe, nicht durch Telegramme, nicht durch persönliche Bekanntschaft –, sondern es muss einen direkten Kontakt zwischen dem Führer und jedem einzelnen Mitglied geben, denn der Führer übernimmt mit seinem Amt das Karma jedes einzelnen Mitglieds der Gesellschaft.

Nehmen wir nun als Beispiel an, dass GdP zum Zeitpunkt seines Todes die Herzen aller Mitglieder der TS hatte und mit ihnen in Herzensverbindung stand. Nehmen wir weiter an, dass ein neuer Führer das Amt übernahm und dass es Meinungsverschiedenheiten gab, und dass in diesem Land und in jenem Land und in dem anderen Land alle Fakten der Situation dargelegt wurden. Die Mitglieder in diesen Ländern hatten dann die Möglichkeit, diese Tatsachen zu betrachten und zu prüfen und ihre Entscheidung zu treffen, und sobald sie diese getroffen hatten, nahmen sie entweder durch Worte oder durch Gedanken Kontakt mit dem neuen Leiter auf. Sicherlich war es für jeden eine Prüfung und eine Bewährungsprobe, aber als die Prüfung vorbei war und jedes Mitglied die Tatsachen verarbeitet hatte, egal ob dies länger oder kürzer dauerte, und es das Licht sah, dann erreichte die Kraft seiner Überzeugung den Leiter und gab ihm Kraft.

Hier jedoch handelt es sich um ein anderes Land, dem keine der Tatsachen mitgeteilt wurden und das nie die Gelegenheit hatte, eine Entscheidung zu treffen und sich bewusst für die Unterstützung des neuen Mannes einzusetzen, sondern mehr oder weniger in der Luft schwebte, tatsächlich losgelöst vom Hauptquartier, weil die ganze Geschichte nicht erzählt worden war. Um nun direkt auf die niederländische Sektion zu kommen – das war die Situation, die hier herrschte. Das war nicht bewusst von Ihrer Seite; dafür kann man den Mitgliedern keinen Vorwurf machen. Aber natürlich gibt es einen Punkt, an dem man Schuld zuweisen kann, und zwar dem Einzelnen, der sich in die Pflicht eines anderen und vieler anderer eingemischt hat. Deshalb habe ich so viel Wert auf das Recht jedes Einzelnen gelegt, selbst zu denken, denn dieser ganze Prozess der theosophischen Beziehung ist eine einzige große Einweihung von Tag zu Tag. Unser Bewusstsein wird durch diese täglichen Einweihungen erweitert und wächst, aber wenn man uns diese Dinge vorenthält, wie sollen wir dann jemals stark werden?

Angenommen, Sie lernen einen Beruf in einer Werkstatt, aber der Mann, der Sie ausbildet, sagt Ihnen nur die Hälfte von dem, was Sie wissen sollten. Wie gut werden Sie diesen Beruf erlernen? Das Gleiche gilt für die theosophische Arbeit. Wir müssen die ganze Wahrheit erfahren, nicht nur die Hälfte, nicht nur das, was angenehm ist, und das, was unangenehm ist, von uns fernhalten – ganz und gar nicht. Sie sehen also, sobald wir oder irgendjemand anderes in die natürlichen Prozesse der täglichen Einweihung eingreifen, rauben wir dem Einzelnen die Möglichkeit, zu wachsen und stärker zu werden. Je stärker jemand wird, desto mehr kann er der TS und dem Leiter und denen, die ihm helfen, helfen. Beantwortet das Ihre Frage?

Herr v. d. Noordt: Ja, vielen Dank.

JAL: Das ist eine schöne Situation, diese Beziehung zwischen dem Leiter und den Mitgliedern. Ich kann den praktischen Wert unserer täglichen Erfahrungen und die Notwendigkeit einer individuellen, selbstbewussten Erkenntnis, dass jeder Mensch, dem wir jeden Tag begegnen, entweder etwas für uns hat oder wir etwas für ihn haben – was letztendlich der Prozess der Einweihung ist –, gar nicht genug betonen. Wenn wir die Notwendigkeit erkennen, zu geben und zu geben, und die Notwendigkeit erkennen, zu empfangen und verständnisvoll anzunehmen, dann erweitert und stärkt dieser Austausch die Herzen und den Verstand eines jeden von uns, so dass wir letztendlich in dieser Partnerschaft einen *echten* Kern einer universellen Bruderschaft haben werden. Das ist es, was wir hier aufbauen wollen.

Das ist zwar ein anderes Thema, aber ich habe eine wichtige Sache im Zusammenhang mit der Organisation der neuen Zweigstelle vergessen, die ich vorher hätte erwähnen sollen. Wenn ich das

richtig verstanden habe, gab es in der Vergangenheit zwei Logen in Den Haag. Eine davon wurde freiwillig geschlossen, als es in der anderen zu Schwierigkeiten kam. Ich gehe davon aus – und hoffe, dass ich mich nicht irre, denn wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, sollten wir jetzt darüber sprechen –, dass Sie alle in der einen neuen Zweigstelle zusammenarbeiten möchten. Für mich wäre das die einzig einheitliche und solide Vorgehensweise. Ich bin jedoch der Meinung, dass dies bei der Organisation und der Ernennung der Mitarbeiter berücksichtigt werden sollte. Ich hätte das früher erwähnen sollen, aber es ist mir entfallen. Ich hoffe, dass dies allen einverstanden ist, denn wir brauchen eine einheitliche Front. Ich denke, wir haben sie, und wenn alle zusammenarbeiten, in den Zweigstellen, in den Sektionen und in der Zentrale, kann uns nichts aufhalten. Natürlich spricht nichts dagegen, dass Sie so viele Studiengruppen einrichten, wie es aufgrund der Lage oder der zeitlichen Möglichkeiten ratsam ist, aber alle sollten zusammenarbeiten, um den Hauptkörper zu stärken.

Fred Lindemans: Hat noch jemand Fragen?

Mrs. Minderman: Ich möchte Ihnen folgende Frage stellen: Sie haben oft auf den Wendepunkt dieses Jahrhunderts hingewiesen, und ich dachte an die Worte von GdeP in seiner *Esoterischen Tradition*, wo er über die Involution des Geistes und die Evolution der Materie sprach und dass dann, wenn der Wendepunkt kommen würde, die Evolution des Geistes und die Involution der Materie beginnen würden. Als ich sah, dass in Kalifornien die Grundstücke des Hauptquartiers verkauft wurden und Sie und Colonel Conger und seine Mitarbeiter nach Pasadena gingen, dachte ich oft: Die Arbeit mit der Öffentlichkeit ist nicht mehr so wichtig. Ich hatte das Gefühl, dass wir uns jetzt etwas in den Hintergrund zurückziehen und spiritueller und intensiver arbeiten müssen. Dann dachte ich, ich würde den Führer fragen, ob das seine Absicht sei und ob mein Gefühl richtig sei, dass die öffentlichen Versammlungen, um allen Menschen die Theosophie näherzubringen, nicht mehr so wichtig seien wie früher. Heute Nachmittag ist mir aufgefallen, dass Sie die öffentlichen Versammlungen nicht erwähnt haben.

JAL: Nun, das lag nicht daran, dass sie nicht wichtig wären. Es kann keine festen Richtlinien oder Pläne für öffentliche Versammlungen geben. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel sind sie fast völlig zum Erliegen gekommen. Bei einer öffentlichen Versammlung ist es schwierig, mehr als dreißig, vierzig oder vielleicht fünfzig Fremde zusammenzubringen, während man in Deutschland oder Holland bei solchen Anlässen leicht zwei- bis vierhundert Menschen zusammenbekommt. Was in einem Land gut ist, muss daher nicht unbedingt auch in einem anderen Land gut sein. Deshalb möchte ich, dass all diese Dinge auf ganz natürliche Weise ablaufen.

In Holland sollten Sie meiner Meinung nach öffentliche Versammlungen abhalten, und ich denke, die Haager Zweigstelle sollte damit fortfahren, sobald sie sich organisiert hat. Überstürzen Sie nichts. Wir werden die Angelegenheit besprechen, aber ich denke nicht, dass wir die öffentliche Arbeit einstellen sollten. Wir müssen die Initiative ergreifen und uns an die Arbeit machen. Die Zeit für öffentliche Arbeit ist noch nicht vorbei, ganz und gar nicht. Jeder Einzelne, jeder Zweig und jede nationale Gruppe muss sich für die Theosophie einsetzen, wie es in den jeweiligen Verantwortungsbereichen erforderlich ist.

Nun denke ich, und Colonel Conger hat dies angedeutet, dass unser wichtigstes Mittel, um mit der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten, unsere Veröffentlichungen sind. Wenn man die Welt als Ganzes betrachtet, ist dieser Weg unserer öffentlichen Arbeit weit überlegen, ja, das ist wahr. Das bedeutet aber nicht, dass Sie Ihre öffentliche Arbeit dort aufgeben sollten, wo sie wirksam ist.

Herr v. d. Noordt: Darf ich nun meine zweite Frage stellen? In „The Dialogues of GdeP“, Band I, Seite 134, sagte GdeP: „Natürlich würde ich auch öffentlich, wenn man mich fragen würde, ob ich die T.S. für einen Kanal der Wahrheit halte, mit Nachdruck antworten: Ja, mein Herr, das tue ich, mein Freund. Wenn man mich fragen würde, ob sie der *einzig*e Kanal der Wahrheit in der Welt ist, würde ich sagen: Mit Nachdruck nein, das war sie nie. Wenn mich ein E.S.-Schüler fragen würde: Gibt es außer uns noch eine andere Gruppe von Schülern des archaischen Okkultismus in der Welt, die in direkter Verbindung mit der Loge steht und von den Lehrern unterstützt wird, würde ich

sagen: Nein, es gibt keine andere formell organisierte Gruppe oder Vereinigung, die, wenn auch okkult, in der äußeren oder exoterischen Welt tätig ist.“ Meine Frage lautet: Gibt es einen Unterschied zwischen der TS im neuen Zyklus und der TS und der ES zu der Zeit, als GdeP diese Aussage machte?

JAL: Vielen Dank für diese Frage. Ich denke, ich werde Ihnen eine Goldmedaille anheften, denn das ist eine gute Frage, die ich mit einem Wort beantworten kann: Ja. Ob ich darüber hinaus noch weiter darauf eingehen sollte, weiß ich nicht.

Die TS ist wie jedes wachsende Wesen niemals in zwei Momenten gleich, genauso wenig wie Sie in diesem Moment derselbe sind wie in dem Moment, als Sie die Frage gestellt haben. In dem Kommentar, den Sie gerade gelesen haben, gibt GdeP einen Hinweis darauf, was heute tatsächlich in größerem oder geringerem Maße geschieht, wie wir im Laufe der Zeit sehen werden. Ich glaube, es war im ersten Band, wo er sagte, dass die Lehren, die er der KTMG gab, eines Tages veröffentlicht werden würden, aber dass es nicht an ihm sei, zu sagen, wann oder durch wen, aber dass es jemanden geben würde. Erinnern Sie sich daran? [„Ja.“]

Wenn ein Führer im Strom der Logenkraft arbeitet, wie es alle Führer tun müssen, sonst wären sie keine Führer, dann wissen sie, dass bestimmte Dinge irgendwann geschehen werden, aber sie wissen nicht, wann, wie, wo und durch wen. Mir gefällt, wie GdeP das dort formuliert hat. Ich selbst habe von Zeit zu Zeit die Aussage getroffen, dass dies die einzige *formelle* Organisation ist, durch die die Logenkraft fließt. Er verwendete dort den Ausdruck „der einzige Kanal für die Wahrheit“. Dies ist die einzige *formelle* Organisation, durch die die Wahrheit der Großen Loge fließt, aber es ist nicht die einzige Organisation oder der einzige Kanal, durch den die Wahrheit in die Welt hinausfließt, ganz und gar nicht. Aber wenn es um die Esoterische Schule oder den Heiligen Orden geht, den GdeP erwähnt, dann findet man das nirgendwo anders als in dieser TS. Dem kann ich nicht viel hinzufügen.

Ich möchte diese Sitzung mit der neuen Haager Zweigstelle heute Nachmittag mit folgenden Worten abschließen: Mit der Kraft des reinen Okkultismus, des reinen Altruismus, die heute stärker denn je durch die TS fließt, wird jeder FTS, der sich bewusst an dieser neuen Partnerschaft beteiligt, in dem Maße, wie seine Hingabe die Tiefe des Herzensverständnisses erreicht hat, die mit wahrer theosophischer Arbeit und Denken einhergeht, Kontakt zu etwas finden, das die Sehnsucht seines Herzens stillen wird. Es wird erkannt und beantwortet werden, und er wird dann wissen, dass er dem Meister einen Schritt näher gekommen ist.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Kommen heute Nachmittag, und ich hoffe, wenn ich nächstes Jahr nach Holland komme, werde ich die Haager Zweigstelle noch strahlender sehen als heute Nachmittag. Ich kann nichts weiter sagen, außer: Gott segne Sie alle!

Die Sitzung endete um 23:30 Uhr.



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*